Paed. Pr.
2666.

Die

kleine

Schul- oder Kinder-Bibel

in

ihren Lehren.

Bearbeitet

für

Schullehrlinge, Schulseminaristen und Lehrer

von

J. Pflug,
Mädchen-Ober- und Vorbereitungslehrer der
Schullehrlinge in Culmbach.

Erster Theil.

Die Lehren des alten Testaments.

Nürnberg 1842.
Im Verlage von Johann Adam Stein.

Paed. Pr.
2666

Pflug

Paed
278m

Pflug

Die kleine Schul- oder Kinder-Bibel in ihren Lehren

für

deutsche Schüler und deren Aeltern, Schullehrlinge, Schulseminaristen und Lehrer

nach

den in der Vereinsbuchhandlung zu Calw erschienenen

Zweimal zwei und fünfzig bibl. Geschichten

für Schulen und Familien.

Bearbeitet

von

J. Pflug,

Mädchen-Ober- und Vorbereitungslehrer der Schullehrlinge in Culmbach.

Erster Theil.

Die Lehren des alten Testaments.

Nürnberg 1842.

Im Verlage von Johann Adam Stein.

Halt fest an Gottes Wort,
Es ist dein Glück auf Erden
Und wird, so wahr Gott ist,
Dein Glück im Himmel werden.
Verachte christlich groß
Des Bibelfeindes Spott,
Die Lehre, die er schmäht,
Bleibt doch das Wort aus Gott.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sr. Hochwürden Magnificenz

dem

Königlichen Herrn Ober=Consistorial= und Studien=Rath

Dr. Faber

in

München

zum Zeichen hoher Verehrung

gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorrede.

In vielen, ja vielleicht in den meisten protest. deutschen Schulen Bayerns, so wie auch in vielen der deutschen Bundesstaaten, sind die in der Vereinsbuchhandlung zu Calw erschienenen „Zweimal zwei und fünfzig biblische Geschichten für Kinder und Familien“ eingeführt. Auch in den hiesigen Volksschulen ist den Schülern und Schülerinnen zur Erlernung der bibl. Geschichte, des allerwichtigsten Lehr- und Unterrichts-Gegenstandes, das genannte Büchlein in die Hände gegeben.

So zweckmäßig, eingetheilt nach den 52 Wochen des Jahres, und dargestellt nach der einfach kindlichen Weise der Bibel, auch diese Geschichten sind, so entgeht ihnen doch das praktische Element, nämlich die Anwendung derselben auf das Gemüth und die Lebensverhältnisse der Schüler, ohne welche die Geschichte nur ein todtes Wissen fördert, das wenig frommt. Dieß veranlaßte mich, das Exemplar dieser Geschichten, dessen ich mich bei dem Unterrichte in der bibl. Geschichte bediene, durchschießen zu lassen und als Vorbereitung auf die Unterrichtsstunden zu je-

dem Abschnitte die wichtigsten Lehren, geschöpft aus dem Inhalte der jedesmaligen Geschichte und geordnet nach demselben, zu setzen. Lehrer und Kinderfreunde, welche meine Präparationen sahen und mit mir die Ueberzeugung theilen, daß jede bibl. Geschichte für das kindliche Gemüth angewendet und dadurch fruchtvoll für das Herz und Leben der Kinder gemacht werden soll, ermunterten und baten mich, meine Arbeit, die zum Privatgebrauche, aber zum Drucke nicht entfernt bestimmt war, durch den Druck Kindern, Aeltern und Lehrern zugänglich zu machen.

Hoffend, daß es auch wirklich manchem Lehrer nicht unangenehm sein dürfte, hier dasjenige aus der heiligen Geschichte gedrängt zusammengestellt zu finden, was zur Belehrung und Erleuchtung des jugendlichen Geistes, zur Befestigung des christlichen Glaubens und dadurch zur Veredlung des Herzens und Willens, und zur Erweckung und Verpflichtung eines Lebens nach Gottes heiligem Willen dienen kann, entschloß ich mich, meine Arbeit unter dem Titel: „Die kleine Schul- oder Kinderbibel in ihren Lehren," mit der Bitte, Kindern und deren Aeltern, Schullehrlingen, Schulseminaristen und Lehrern zu übergeben, daß letztere solche freundlich aufnehmen, mit Nachsicht und Schonung beurtheilen und in die Hände der Kinder befördern möchten.

Die Benennung „Bibel" wählte ich für meine Schrift deßhalb, um dadurch dem Schüler anzudeuten, daß dieses Buch aus dem Buche aller Bücher

dasjenige für den kindlichen Geist enthält, was den christlichen Glauben und das geistige Leben desselben weckt, belebt, fördert und stärkt, und daß daher diese Piece von höchster Wichtigkeit für das jugendliche Alter ist; des Beisatzes „Schul- oder Kinder" bediente ich mich aus dem Grunde, um dadurch die Weglassung solcher Stellen zu entschuldigen, welche nicht gerade eine praktische Tendenz für die Schule enthalten, oder worüber die Gelehrten in ihren Ansichten und Meinungen schon immer verschieden waren und dieß — so lange Freiheit des Denkens statt findet — auch fernerhin sein werden.

Da in den zweimal zwei und fünfzig biblischen Geschichten oft mehre Geschichten unter Einer Nummer zusammen gestellt sind und dadurch dem Schüler und Lehrer der schnelle Ueberblick zur Auffindung des Inhaltes der Geschichte einigermassen erschwert ist, so habe ich, so oft dieß der Fall war, die zusammengezogene Nummer in die in andern Geschichtsbüchern übliche Abtheilung zerlegt, und die im Zusammenhang fortlaufenden 52 Nummern von den Unterabtheilungen derselben dadurch zu unterscheiden gesucht, daß ich unter jede Ueberschrift der fortlaufenden Nummer eine Bibelstelle setzte, welche kurz den Inhalt der bezeichneten Geschichte darstellt, diese Bezeichnung aber unter der Ueberschrift der Unterabtheilungen hinwegließ.

Um meine Schul- und Kinderbibel auch für diejenigen Lehrer, welche eine andere biblische Geschichte, als die genannte, oder gar keine in ihren

Schulen eingeführt haben, sondern den biblischen Geschichtsunterricht unmittelbar aus der Bibel selbst schöpfen, brauchbar zu machen, so habe ich sowohl unter die fortlaufenden Nummern, als auch unter die Unterabtheilungen derselben die Stellen der heiligen Schrift citirt, welche die jedesmalige Geschichte enthalten.

Daß auf diese Weise dem Lehrer auch zugleich eine sehr zweckmäßige Auswahl biblischer Abschnitte zum Lesen der heiligen Schrift und zur Vorbereitung und bessern Begründung der biblischen Geschichte des alten und neuen Testaments bezeichnet und dadurch gerade das aus der Bibel dem kindlichen Gemüthe nahe gelegt wird, was dasselbe ganz besonders zur wahren Frömmigkeit zu stimmen, zu einem in Liebe thätigen Glauben zu führen und den heranwachsenden Menschen für den Himmel zu erziehen vermag, ist wohl so einleuchtend, daß eine weitere Andeutung hierüber mit Stillschweigen übergangen werden kann.

Unter den citirten Bibelabschnitten sind, besonders im alten Testamente, auch manche, welche wegen ihres Inhaltes von den Kindern nicht ohne Gefahr und Nachtheil gelesen werden würden und daher, nach dem Urtheile bewährter und geachteter Religionslehrer und Pädagogen, in der deutschen Schule auch nicht gelesen, sondern ihrem Inhalte nach mit Hinweglassung des für Kinder Unpassenden vom Lehrer erzählt werden sollen. Damit nun derselbe nicht erst mühsam nachlesen darf, welche

biblische Abschnitte von ihm den Schülern nur erzählt und nicht von diesen aus der Bibel gelesen werden sollen, so habe ich solche mit einem Sternchen (*) bezeichnet.

Ueberdieß wird noch bemerkt, daß die in jedem Abschnitte enthaltenen Lehren in ihrer Aufeinanderfolge nach dem Inhalte des jedesmaligen Abschnittes möglichst vollständig dargestellt wurden. Aus diesem Grunde wird der Leser die Wiederholung einer und derselben Lehre in verschiedenen Abschnitten entschuldigen. Es geschah dieß zur Erleichterung der Schüler und Lehrer und in der Absicht, um Zerstreuung und Unterbrechung im Unterrichte zu verhüten, welche unvermeidlich erfolgen würden, wenn Schüler oder Lehrer nach manchen Lehren des Abschnittes in der Unterrichtsstunde immer erst wieder rückwärts suchen müßten. Ueber dergleichen Repetitionen äußert sich Plato, Direktor der Freischule in Leipzig, billigend mit den Worten: „Die Wahrheit muß man immer wiederholen, bis die Menschen sie verstehen und lieben."

Sollten Lehrer und Freunde des Jugendunterrichtes sich die Mühe geben, diese Schrift näher zu prüfen und mich mit dem Resultate hierüber, so wie mit ihren etwaigen Wünschen, erfreuen, so würde ich, im Falle dieselbe nochmals aufgelegt werden sollte, jede Mittheilung, die ich geeignet und zweckmäßig finde, dankbar benützen.

Daß Gott, ohne den wir nichts Gutes begin-

nen und vollführen können, und an dessen Segen Alles gelegen ist, dieses Scherflein zur Beförderung seines Reiches an den zarten Kinderherzen mit seinem reichen Segen begleiten, durch dasselbe die Erleuchtung, Heiligung und Beseligung der aufblühenden Jugend fördern und dadurch diese zu dem hinführen möge, der sie segnen kann, sie für Erde und Himmel segnen wird, und in welchem allein Heil zu finden ist, ist der herzlichste Wunsch, und wenn dieser auch nur einigermassen erreicht werden sollte, die größte Freude

Culmbach, den 15. Juli 1842.

des Verfassers.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite
1) Von der Schöpfung . 1
2) Der Sündenfall . . . 3
3) Der Brudermord . . 6
4) Die Sündfluth . . . 9
5) Der Thurm zu Babel 10
6) Abraham's Beruf . . 12
7) Abraham's Friedfertigkeit 13
8) Abraham's Glaube . . 14
9) Abraham's Gastfreundschaft 15
10) Abraham's Fürbitte . 15
11) Sodom und Gomorrha 16
12) Ismael 18
13) Isaaks Opferung . . 19
14) Sarahs Tod und Begräbniß 20
15) Isaaks Heirath . . . 21
16) Jakob und Esau . . 24
17) Esau verkauft seine Erstgeburt 24
18) Jakobs Wanderschaft . 26
19) Jakobs Ankunft in Haran 27
20) Jakob wird reich und trennet sich von Laban 28
21) Jakobs Kampf . . . 30
22) Jakobs Versöhnung mit Esau 31
23) Joseph wird verkauft . 32
24) Joseph in Aegypten . 34
25) Josephs Standhaftigkeit in der Versuchung 35
26) Joseph im Gefängnisse und die Deutung der

Seite
Träume seiner Mitgefangenen 36
27) Josephs Erhöhung . 39
28) Josephs Brüder kommen nach Aegypten . 40
29) Zweite Reise der Brüder Josephs 42
30) Josephs Becher wird in Benjamins Sack gefunden 43
31) Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen 44
32) Jakob zieht nach Aegypten 46
33) Jakob vor Pharao . . 48
34) Jakob nimmt Josephs zwei Söhne an Kindes Statt an und segnet seine Söhne 49
35) Jakobs Begräbniß und Josephs liebevolles Zusammenleben mit seinen Brüdern 50
36) Mosis Geburt, Gefahr und Rettung in erster Kindheit 51
37) Moses erschlägt einen Aegypter und fliehet . 53
38) Mose vor Pharao . . 54
39) Strafgerichte Gottes über Aegypten . . . 55
40) Auszug aus Aegypten 57
41) Der Aegypter Untergang 59
42) Israel in der Wüste . 60

		Seite
43)	Gesetzgebung	62
44)	Das goldene Kalb . .	64
45)	Bürgerliche und kirchliche Gesetze	65
46)	Die Lustgräber . . .	67
47)	Die Kundschafter . .	68
48)	Das Murren Israels	69
49)	Bileam	71
50)	Mosis Tod	73
51)	Josuas Einzug in das gelobte Land	74
52)	Josua's Abschied u. Ende	76
53)	Die Richter	76
54)	Ruth und ihre Schwiegermutter	79
55)	Boas Wohlthätigkeit .	80
56)	Der Ruth Heirath .	81
57)	Eli und Samuel . .	82
58)	Samuels Berufung .	84
59)	Eli's u. seiner Söhne Tod	86
60)	Samuel und Saul .	87
61)	Saul wird zum Könige gesalbt.	89
62)	David als Hirte kommt in Saul's Dienste . .	90
63)	David tödtet den Riesen Goliath	92
64)	Jonathan wird David's Freund	93
65)	David's Verfolgung u. Flucht	94
66)	Freundschaft Jonathans und Davids und Sauls Errettung	96
67)	David sucht Schutz bei den Philistern u. Sauls Tod	97
68)	David wird König . .	99
69)	David's Siege u. Fall. Uria wird getödtet .	99
70)	Nathans Bußpredigt u. David's Reue . . .	101
71)	Geschichte Absaloms .	102
72)	Pest in Israel . . .	105
73)	Salomo	108
74)	Salomo's Lebensende	110
75)	Theilung des Reiches	111
76)	Der Prophet Elia am Crith und zu Sarepta	114
77)	Elia opfert auf Carmel	116
78)	Der Prophet Elisa .	118
79)	Naeman und Gehasi	119
80)	Elisa's wunderbare Errettung	121
81)	Die assyrische Gefangenschaft	121
82)	Der Prophet Jona .	123
83)	Letzte Könige in Juda	125
84)	Die Propheten . .	127
85)	Die babylonische Gefangenschaft	128
86)	Daniel wird nebst drei andern Jünglingen für Nebucadnezars Dienst bestimmt	130
87)	Der frommen Freunde Daniels wunderbare Errettung aus dem glühenden Ofen . .	131
88)	Daniel in der Löwengrube	132
89)	Jerusalem wird wieder aufgebaut . . .	133
90)	Von d. Königinn Esther	136
91)	Nehemias	137
92)	Antiochus will die Juden zum Götzendienste zwingen	138
93)	Des Matathias frommer Eifer und Muth	140

1. Von der Schöpfung,

oder:

Der Alles bereitet, ist Gott.

1 B. Mos. 1 u. 2.

Lehren:

1.) Alles, was außer Gott ist, die Welt, war, nach Erzählung der heiligen Schrift, nicht schon von jeher; denn es gab einmal eine Zeit, in welcher, außer Gott, nichts war, weder die Erde mit ihren schönen Bergen, Thälern und unzähligen leblosen und belebten Geschöpfen, noch die Sonne, weder der Mond, noch die Sterne. Alles, was ist, schuf Gott. Es ist also ein Gott, weil das unermeßliche Weltall nicht von selbst entstehen konnte. Das Erschaffene setzt einen Schöpfer, das laute und rege Leben in der Natur einen unendlichen Geist und die Naturgesetze einen Gesetzgeber voraus. O darum erhebe oft Deinen Geist vom Erschaffenen zum Schöpfer, vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, und bete ihn stets ehrfurchtsvoll an! Kommt, laßt uns anbeten, und knieen, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. (Ps. 95, 6.)

2.) Wenn wir Gott auch nicht mit leiblichen Augen sehen können, weil er in einem Lichte wohnet, wozu Niemand kommen kann, so sind wir doch im Stande, beim Hinblick auf die Schöpfung uns ein Bild von seinen erhabenen Eigenschaften zu machen. Gott ist allmächtig. Auf das einzige Wort: Es werde! ist Alles geworden. Er bedurfte weder Materialien, noch Werkzeuge, weder Gehilfen, noch Zeit. Das Wesen nun, das Alles erschuf, der Geist, der über Alles wacht, wird auch über Dich wachen. Ver-

traue daher stets auf ihn! Es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. (Ps. 118, 8.)

3.) Gott ist allweise. Im Großen, wie im Kleinen, hat er Alles auf das beste eingerichtet. Ordnung, Mannichfaltigkeit und Schönheit herrscht überall in der Natur. Jede Pflanze ist ein Wunder der göttlichen Weisheit. Bei allem, was er thut, hat er stets gute Absichten und wendet zur Erreichung derselben die besten Mittel an. Ahme ihm nach und tadle ihn nie! Wer Gott tadelt, soll es der nicht verantworten? (Hiob 39, 32.)

4.) Gott ist die Liebe und Güte. Er schuf Alles, nicht um seinetwillen, sondern daß Alles, was da lebet, sich freue. Er sorgt für den Wurm im Staube, für die Raupe am Blatte, ganz besonders aber für den Menschen. Zahllose Früchte laben deine Zunge, unzählige Blumen erfreuen dein Auge; so viele Vögel ergötzen durch ihren melodischen Gesang dein Ohr. Liebe daher den guten Vater im Himmel von ganzem Herzen, thue gern, was ihm wohlgefällt, und sei stets liebevoll und gütig gegen alle Menschen! Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten. (1 Joh. 5, 3.)

5.) Gott schuf den Menschen zuletzt, als schon auf tausendfache Weise für seinen Lebensunterhalt gesorgt war, nach seinem Bilde. Das Ebenbild Gottes bestand in unverdorbener Vernunft, Freiheit des Willens, Unsterblichkeit und Heiligkeit. Ehre daher das Bild Gottes an jedem Menschen; denn Alle haben sich unter einander als Brüder und Schwestern zu betrachten. Wer den geringsten Bettler verachtet, vergreift sich an Gottes Ebenbild, ja an Gott selbst. Liebe Deinen Nächsten, als dich selbst. (Gal. 5, 14.)

6.) Gottes Werke sind sowohl im Einzelnen, als auch in der Verbindung mit dem Ganzen vollkommen gut. Sorge dafür, daß es auch einst von Dir heißen

möge: Seine Werke waren gut. Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut. (1 B. Mos. 1, 31.)

7.) Gott ruhete am 7ten Tage und heiligte ihn und hat uns dadurch ein Beispiel gegeben, daß auch wir am Tage des Herrn von aller Arbeit ruhen und diesen Tag nur der Verehrung des Schöpfers und der Freude an ihm und seinen Werken durch Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste und durch häusliche Andachtsübungen weihen sollen. Versäume daher nicht, an Sonn- und Festtagen zu thun, wie Deine Mitchristen, lehne es nicht ab, ihrem frommen Beispiele zu folgen. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. (2. B. Mos. 20, 8.)

2. Der Sündenfall,

oder:

Die Sünde ist der Leute Verderben.

1. B. Mos. 3.

Lehren:

1.) Gütig und liebevoll war Gott gegen die ersten Menschen. Er wies ihnen das Paradies, einen wunderschönen Garten, geschmückt durch fruchttragende Bäume aller Art und durch eine reiche Quelle, die sich in vier klare Ströme theilte, zur Wohnung an. Auch gegen uns ist Gott nicht minder gütig und liebevoll. Er hat die Erde so eingerichtet, daß sie bei gehöriger Bebauung alles hervorbringt, was wir zum Leben bedürfen. O blicke daher bei jedem Bissen Brod, den Du genießest, und bei jeder Quelle, an der Du Dich erquickest, stets dankend zu dem Herrn, der so freundlich und dessen Güte ewig ist! (Ps. 106, 1.)

2.) Von den Früchten des Baumes der Erkenntniß des Guten und Bösen, mitten im Paradiese stehend, sollten die ersten Menschen nicht essen. Ihr

werdet, sagt Gott, welches Tages ihr davon esset, des Todes sterben. Sollten auch vielleicht die Früchte dieses Baumes nicht gerade giftig gewesen sein, so ist es doch sehr einleuchtend, daß Gott durch dieses Verbot den Gehorsam der ersten Menschen prüfen und ihnen dadurch Gelegenheit geben wollte, ihr Vertrauen zu ihm, ihre Liebe und Dankbarkeit zu beweisen. Wohlmeinend und väterlich gut war dieses Verbot. Was zeitlich und ewig elend und unglücklich macht, der Ungehorsam gegen Gott, sollte dadurch verbannt werden. Leicht hätten sich daher auch die ersten Menschen diese kleine Beschränkung ihres Willens sollen gefallen lassen. Auch Dir wird von Aeltern, Lehrern und von Gott in seinem heiligen Worte manches, aber stets auch nur das verboten, was dir schädlich ist. Beachte daher mit Freundlichkeit jedes Verbot, werde deßhalb nie unwillig in Deinem Herzen, sondern denke bei jedem Verbote: Das, was ich nicht soll, ist mir schädlich, und es wird Dir bei solchen Gesinnungen leicht werden, zu lassen, was Dir untersagt ist.

3.) Die Schlange ist das Bild eines Verführers. Wer Dich bereden will, an Gottes Geboten sei nicht viel gelegen, die Sünde sei nicht so böse, sie schade nicht — der ist ein Verführer. Fliehe ihn, wie eine giftige Schlange! Lasset auch Niemand verführen mit vergeblichen Worten. (Ephes. 5, 6.)

4.) Eva ist ein trauriges Bild der verführten Unschuld. Sei doch nicht so leichtsinnig, neugierig und lüstern, wie sie, meide jede Gelegenheit zur Sünde, gieb bösen Reden kein Gehör und schaue das, was verboten ist, nicht einmal an! Wer, wie Eva beim Baume, gern an einem unerlaubten Orte verweilt, der ist schon halb verloren.

5.) An Adam sieht man, was das böse Beispiel vermag. Eva übertrat Gottes Gebot, sündigte und Adam

ließ sich durch sie leicht verführen. Nimm Dich daher vor bösen Beispielen besser in Acht, höre auf die warnende Stimme Deiner Vernunft, Deines Gewissens, und der heiligen Schrift und bitte Gott an jedem Morgen, daß er Dich nicht in zu große Versuchung führen möge, welche Deine Kräfte übersteigt. Vergiß zu dem Ende Salomo's Ermahnung nicht: „Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht"! (Spr. 1, 10.)

6.) Jede Sünde gleicht der verbotenen Frucht. Sie dünkt uns anfangs schön und verspricht uns Freude, aber ihr Genuß bringt Unruhe, Scham, Reue, Furcht und den Tod. O darum scheue Dich vor jeder Sünde, dann hast Du nicht nöthig, Dich zu fürchten, zu verstecken und zu verbergen!

7.) An Adam und Eva sieht man die zwei rechten Kennzeichen der Sünde, Scham und Furcht. Thue doch nie etwas, worüber Du roth werden und Dich schämen müßtest, wenn es bekannt würde, oder wobei Du nicht mit Freude an Gott und gute Menschen denken könntest!

8.) An dem Sündenfalle der ersten Menschen sieht man, wie immer Eins die Schuld aufs Andere schieben und sich rein waschen möchte. So sind noch heute die Menschen, wenn sie gefehlt haben. Einer klagt den andern an, jeder sucht die Schuld von sich abzuwälzen. Mache es nicht so, wenn Du gefehlt hast, sondern gestehe lieber Deinen Fehler, bitte um Verzeihung und gelobe Besserung. Denn wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen, wer sie aber bekennt und läßt, wird Barmherzigkeit erlangen. (Spr. 28, 13.)

9.) Gott ist die ewige Liebe. Nachdem kaum die ersten Menschen sich durch die Sünde in's Verderben gestürzt hatten, sprach Gott zur Schlange und zum Weibe: Ich will Feindschaft setzen zwischen deinem Samen und ihrem Samen rc. Des Weibes Same sollte

der Schlange den Kopf zertreten. Unter diesem Samen ist der hier durch Gott verheißene Messias, Jesus Christus, zu verstehen, welcher das Reich der Finsterniß, das Reich der Sünde, vernichtet, dem Tode die Macht genommen, Leben und unvergängliches Wesen durch das Evangelium an's Licht gebracht hat. (2 Tim. 2, 10.) O, darum danke dem barmherzigen Vater im Himmel für die durch Jesum bereitete Erlösung des Menschengeschlechtes, der auch Dich vom Verderben errettet und zum Wandel im Lichte berufen hat und beweise Deinen Dank dadurch, daß Du die Sünde, für die Jesus litt und starb, verabscheuest.

10.) Gott ist gerecht, er bestraft sicher das Böse, wie man das an Adam und Eva sieht; denn was er ihnen androhte, das geschah. Verabscheue daher die Sünde!

Die Sünde gleicht dem Schlangenstich:
Er schmerzt nicht, aber tödtet dich.

11.) Die Sünde ist das allergrößte Uebel auf der Erde und die größte Feindinn der menschlichen Glückseligkeit. Durch sie gieng das Paradies verloren, durch sie kamen Thränen und Seufzer, Schmerz und Krankheit, Tod und Grab in die Welt. Wie mußte es den Adam schmerzen, daß er selbst Schuld war, das Paradies verlassen und das Feld im Schweiße seines Angesichts bauen zu müssen! Ach, daß Du in einer traurigen Lage nie sagen dürftest: Ich bin selbst Schuld an meinem Unglücke!

3. Der Brudermord,

oder:

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger.

1. B. Mos. 4 u. 5. (*)

Lehren:

1.) Gott segnete Kains Arbeiten auf dem Felde und Abels Schafzucht. Dafür wollten beide dankbar

sein und brachten Gott ein Opfer. Wie natürlich! Vergiß auch Du nie des Dankes für Alles, was Du hast und bist, dem durch Liebe, Worte und Thaten zu beweisen, der Dir Leben und Dasein gegeben und dessen Aufsehen auch Deinen Odem bisher bewahret hat! Danke allezeit Gott und bete, daß er dich regiere. (Tob. 4, 20.) Wer des Undanks fähig ist, wer das empfangene Gute mit Bösem erwiedern kann, ist auch jedes andern Verbrechens fähig.

2.) Auf Abel und sein Opfer sah Gott mit Wohlgefallen, aber Kains Opfer gefiel Gott nicht. Warum dieß? Gott sieht nicht bloß auf das Aeußere, er sieht hauptsächlich auf das Innere. Abel war ein wahrhaft guter, liebevoller, gottesfürchtiger, Kain dagegen ein zorniger, rachsüchtiger Jüngling. Es ist daher sehr natürlich, daß Gott jenen mehr liebte, als diesen und sich über Abels Opfer mehr freute, als über Kains Opfer. Wünschest Du, daß auch Dein tägliches Opfer, Dein Gebet, Gott wohlgefallen soll, so jage nach der Frömmigkeit, veredle Dein Herz durch Umgang mit guten Menschen, durch fleißigen Besuch des Hauses Gottes, durch Nachahmung des erhabenen Beispiels Deines Erlösers und verscheuche aus Deinem Herzen jede unlautere Neigung und Begierde!

3.) Kain blickte neidisch auf Abel und konnte seinen Bruder nicht mehr ansehen, ohne über ihn zu erzürnen. Der Neid verräth ein schlechtes, liebloses Herz und verleitet leicht zu vielen Sünden. O, verabscheue den Neid, denn der Neidische tadelt mit jedem Seufzer die Plane der Vorsehung! Der Neid verbittert Dir und Andern das Leben, raubt alle Zufriedenheit und Heiterkeit der Seele, zerrüttet die Gesundheit des Körpers, legt auf die Lippe das Gift der Verleumdung, in den Blick des Auges die Begierde der Habsucht, und ist der Anfang zu oft großen Verbrechen. Neid ist ein Werk des Fleisches. (Gal. 5, 20.)

4.) Gott warnte Kain und sprach freundlich zu ihm: Warum ergrimmst du? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm, d. h. wenn du liebevoll bist (denn das heißt das altdeutsche Wort fromm), so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür, d. h. wenn du lieblos, neidisch bist, so bist du in großer Gefahr, von der Sünde ergriffen und hingerissen zu werden. Wie gut ist Gott, da er so freundlich warnt!

5.) Auch jetzt noch warnt uns Gott vor dem Bösen durch das Gewissen, durch Bibelsprüche, die uns zu rechter Zeit einfallen, durch liebreiche Erinnerungen die uns Freunde und Lehrer geben. Dieß alles ist Gottes Stimme, achte daher auf sie!

6.) Kain gehorchte der Stimme Gottes nicht, er ließ sich von seinen Leidenschaften — Zorn, Haß und Neid — beherrschen und schlug seinen Bruder todt. Zu welchen schrecklichen Verbrechen führen nicht Zorn, Haß und Neid! Verbanne sie sorgfältig aus Deinem Herzen und beachte sorgfältig, was Dein Erlöser sagt: „Wache und bete, damit du nicht in Anfechtung fällst!“ (Matth. 26, 41.)

7.) Vor Gott läßt sich keine böse That verbergen oder leugnen; er entdeckt sie auf der Stelle; denn er versteht ja unsere Gedanken von ferne, er sieht ja alle unsere Wege, ja es ist kein Wort auf unserer Zunge, das er nicht wisse. (Ps. 139, 2—4). Wer daher, wie Kain, die Sünde, die er gethan, noch leugnet, der begeht dadurch noch eine neue, und gelangt nicht zur Reue und Besserung des Herzens.

8.) An Seth erlebten die ersten Menschen wieder Freude. Bitte Gott, daß er auch Dich zur Freude Deiner Aeltern leben lasse, wie einst Seth und Abel. Von Seth stammen die Erzväter her: Henoch, Noah, Abraham.

4. Die Sündfluth,

oder:

Der Gerechte wird wohl bleiben.

1. B. Mos. 6—8 und C. 9, 1—17.

Lehren:

1.) Es ist betrübend, zu sehen, wie mit der Vermehrung und Ausbreitung der Menschen sich auch die Sünde so vermehrte und verbreitete, daß Gott beschloß, jene zu vertilgen. Möchten alle muthwilligen Sünder nie vergessen, daß, wenn Gott die Strafe nach seiner Langmuth verzieht, solche nicht außen bleibt, und daher zeitlich Buße thun. Gott gebietet allen Menschen an allen Enden Buße zu thun. (Apostg. 17, 30.)

2.) Selbst unter bösen Menschen kann man fromm und tugendhaft bleiben; dieß sehen wir an Noah. Das böse Beispiel verführt uns nur dann, wenn wir selbst wollen. Der Anblick des Schändlichen kann sogar unsere Tugend befestigen, indem es unsern Abscheu vor dem Schlechten vermehrt. Achte, höre und sieh daher nie auf böse Beispiele, bleibe bei Deinem lieben Gott, wenn auch alle Welt von ihm abfiele und sprich mit Josua: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. (Jos. 24, 15.)

3.) Durch die Sünde bereitet man sich selbst den Untergang. Gottesvergessenheit, Unzucht, Ungerechtigkeit und Unmäßigkeit waren der Untergang der ersten Welt; die Sünde ist allemal der Leute Verderben. Laß Dir dieß zur Warnung gereichen. Vergiß daher ja nie Gottes, Deines himmlischen Vaters, und erhalte Dein Herz vor Unsittlichkeit, Ungerechtigkeit rc. rein!

4.) Wer den Willen Gottes thut, fromm und rechtschaffen vor Gott lebt, der bleibt in Ewigkeit, den schützet

Gott in jeder Gefahr. Auch dieß sehen wir an Noah. Wer unter dem Schirme des Höchsten sitzet und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. (Ps. 91, 1 u. 2) Liebe und vollbringe daher gern den Willen Gottes, um stets auf seinen Schutz rechnen zu können!

5.) Sogleich nach seiner Rettung denkt Noah an Gott und bauet einen Altar, um ein Dankopfer zu bringen. Bist Du aus Gefahren gerettet, hast Du eine Krankheit überstanden, so mache es eben so. Gieb allemal Gott die Ehre und vergiß nicht, ihm dafür zu danken; lasse Dein Dankgebet gen Himmel steigen, und bringe Gott Dein Herz und Leben zum Opfer!

6.) Der Regenbogen mit seinen schönen Farben in den dunkeln Gewitterwolken ist nicht nur ein prächtiges Wunder der Natur, sondern er erinnert uns auch mit Ernst und Nachdruck daran, daß Gott ist schrecklich dem Bösen, aber liebreich und freundlich dem Frommen. Bemühe Dich daher, allezeit recht fromm zu denken und zu handeln, so wird Dir beim Anblicke dieses schönen Bogens das Herz vor Freude schlagen, denn Du erinnerst Dich dann, daß Gott Dir gnädig ist. Auch in der regnenden Wolke, in den Leiden des Lebens, spiegelt sich der Glanz der göttlichen Liebe.

5. Der Thurm zu Babel,

oder:

Wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin.

1. B. Mos. 11.

Lehren:

1.) Die ersten Menschen von Adam bis auf Noah erreichten ein sehr hohes Alter. Mit Aus-

nahme des Mahalaleel (895 J.), Henoch (365 J.) und Lamech (777 J.) ward jeder über 900 Jahr alt. Dieses hohe Alter mochte daher kommen, weil jene Menschen mehr der Natur gemäß lebten und daher ganz deren schützende Einflüsse zur Stärkung und Erhaltung ihres Lebens im hohem Grade genoßen und frei von drückenden Lebenssorgen waren. Jemehr in der Folge die Menschen durch zusammengesetzte Speisen den Magen reizten, denselben durch Uebermaß überluden, durch erhitzende Getränke das Blut verdarben, und durch ängstliche Sorgen die Heiterkeit der Seele störten, desto mehr ward deren Leben abgekürzt. Lerne daraus Unmäßigkeit, Leckerbissen, erhitzende Getränke und ängstliche Sorgen, als Deiner Gesundheit höchst nachtheilig und Dein Leben verkürzend, verabscheuen!

2.) Aus Stolz und Hochmuth wollten die Menschen nach der Sündfluth ein großes Unternehmen ausführen, einen überaus hohen Thurm bauen, um sich dadurch einen berühmten Namen zu machen. Durch Werke der Eitelkeit und des Ehrgeizes kann man sich zwar einen Namen erwerben; aber fromm sein und Gottes Werk treiben, das allein bringt wahre Ehre. Verabscheue daher Stolz und Hoffart; denn Hoffart kommt vor dem Falle und ist der Anfang alles Verderbens. (Tob. 4, 14.)

3.) Was ohne Gott und nur aus Ruhmsucht unternommen wird, zerfällt von selbst, so groß und herrlich es auch scheinen mag, in Trümmer. Gott kann die Anschläge der Menschen, die ihm nicht gefallen, leicht vernichten. Beginne, vollführe und schließe daher nichts ohne Gott und versäume nie, bei Deinen Unternehmungen ihn stets um seinen Segen und Beistand anzuflehen; denn der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe. (Spr. Sal. 10, 22.)

4.) Wie weise ist doch Gott! Indem er den Hochmuth der Menschen bestraft, segnet er sie; denn er be-

wirkte dadurch, daß sie, seinem Willen gemäß, über die ganze Welt verbreitet wurden. Ueberall öffnet er ja seine milde Hand und segnet und erquickt durch mancherlei Frucht und Gewächs Alles, was lebet. O erkühne Dich daher ja nie, diesen weisen Lenker des Weltalls und auch Deiner Schicksale nur entfernt zu tadeln!

5.) Zu allen Unternehmungen, welche Erfolg und Segen nach sich ziehen sollen, gehören Eintracht, Ausdauer und Beharrlichkeit. Ohne diese Tugenden kann nichts glücklich und erfolgreich von statten gehen, sondern muß überall ein Babel, d. h. eine Verwirrung werden. Befleißige Dich daher der Einigkeit und habe mit allen Menschen Friede! (Röm. 12, 18.)

6. Abrahams Beruf,

oder

Die Erde ist überall des Herrn.

1. B. Mos. 12.

Lehren:

1.) Nach der Sündfluth vermehrten sich die Menschen bald wieder sehr, leider riß auch bald Gottesvergessenheit und Abgötterei unter ihnen ein. Doch lebte ein frommer Mann, der Gott fürchtete, und durch den Gott die wahre Gotteserkenntniß und Verehrung erhalten und ausbreiten wollte. Das war Abraham. Von seinem Reichthume spricht jetzt wohl Niemand mehr, wohl aber von seiner Frömmigkeit. Fromm sein, ist mehr werth, als reich sein. Wohlan, lasse das Streben nach Frömmigkeit die wichtigste Aufgabe Deines Lebens seyn! Verziehe nicht, fromm

zu werden, und harre nicht mit der Besserung deines Lebens bis in den Tod. (Sir. 18, 22.)

2.) Sollte durch Abraham die Erkenntniß und Verehrung Gottes erhalten werden, so durfte er nicht unter seinen abgöttischen Landsleuten bleiben. Gott sprach zu ihm: Gehe aus deinem Vaterlande u. ꝛc. Abraham war Gott gehorsam. Ihm nach!

3.) Gute Menschen sind Lieblinge Gottes und die Zierde der Menschheit. Bemühe Dich durch Beachtung und Befolgung des Willens Gottes auch ein Liebling desselben zu werden, und sorge nicht sowohl um die Erfolge Deiner Thaten, sondern vielmehr um deren Güte und Gerechtigkeit!

Abrahams Friedfertigkeit.

1. B. Mos. 13.

Lehren:

1.) Mit Abraham zog seines Bruder Haran Sohn, Lot, aus Mesopotamien nach Kanaan. Als daselbst zwischen den Knechten beider Zank um die besten Weideplätze entstand, sprach Abraham: „Lieber, laß nicht Zank sein“ ꝛc. Abraham war also friedfertig. Ahme ihm dadurch nach, daß Du stets mit Deinem Nächsten sanftmüthig und bescheiden redest, die Ruhe des Gemüths höher achtest, als zeitliche Güter, Vorschläge zur Versöhnung machest, und Dir die von andern gemachten guten Vorschläge gefallen lassest, also nicht auf Deinem Sinne bestehst!

2.) Lot wählte ziemlich unbescheiden das Beste, und Abraham begnügte sich mit der Gegend, welche jener nicht mochte. Welche Bescheidenheit! In ähnlichen Fällen gleiche lieber dem Abraham, schätze und erhalte mit zärtlicher Sorgfalt den gewonnenen Freund; denn zerrissene Freundschaft ist zerrissenes Leben.

7.) Abrahams Glaube,

oder:

Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

1. B. Mos. 15 u. 17 (* 17.)

Lehren:

1.) Gott segnete Abrahams Friedfertigkeit und Bescheidenheit und verhieß ihm dafür, sein Schild (Schutz) zu sein. Willst Du auch auf den Schutz Gottes hoffen, so beweise allenthalben Friedfertigkeit und Bescheidenheit. Denn selig sind die Friedfertigen, sie werden Gottes Kinder heißen. (Matth. 5, 9.)

2.) Abraham war schon an Jahren weit vorgerückt und hatte noch kein Kind, was sein sehnlichster Wunsch war. Gott verhieß ihm, daß seine Nachkommen noch so zahlreich werden würden, wie die Sterne am Himmel. Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit, d. h. dadurch erwarb er sich Gottes Wohlgefallen. Glaube daher stets an Gott und sein Wort, und er wird dieß auch Dir zur Gerechtigkeit rechnen, wenn Du nämlich, wie Abraham, Deinen Glauben auch durch Gehorsam gegen Gott, Friedfertigkeit gegen Unverträgliche, Muth und Tapferkeit gegen Feinde, Gastfreundschaft und Uneigennützigkeit gegen Fremdlinge beweisest.

3.) Gott machte einen Bund mit Abraham, verhieß ihm nämlich seine Liebe und Gnade und versprach ihm, ihn sehr zu segnen. Der Bund aber war geknüpft an das Wort: Wandle vor mir und sei fromm. Daraus ersieht man, daß der Fromme sich allezeit der Gnade seines Gottes versehen darf. Ist auch Dir an der Gnade Gottes gelegen, so erfülle freudig die Bedingung, durch welche Du Dich derselben würdig machen kannst, d. h. strebe eifrig nach Frömmigkeit!

Abrahams Gastfreundschaft.

1. B. Mos. 18, 1—15.

Lehren:

1.) Zur Zeit Abrahams gab es noch keine Gasthöfe, in welchen man Aufnahme, Lebensmittel und Bequemlichkeit finden konnte; daher waren gute Leute gewohnt, Reisende einzuladen und zu bewirthen, was sehr hoch geschätzt wurde. Auch Abraham übte diese Tugend der Gastfreundschaft. Sei auch Du stets gegen Fremde freundlich, höflich und dienstfertig, zeige z. B. gern dem Wanderer den Weg!

2.) Sarah schien nicht gewußt zu haben, wer der Herr war, den sie bewirthete, sonst würde sie über dessen Verheißung nicht gelacht und dieses nicht geleugnet haben. Nimm, wenn Du einen Fehler begehen solltest, ja nie zur Lüge Deine Zuflucht; denn könntest Du dadurch auch Menschen täuschen, so vermagst Du doch nicht Gott, den allwissenden, zu täuschen!

Abrahams Fürbitte.

1. B. Mos. 18, 16—33.

Lehren:

1.) Abraham begnügte sich nicht damit, selbst gut zu sein, sondern er suchte auch Andere zu bessern und vom Verderben zu retten. Welch ein herrliches Beispiel für Dich! Tritt in seine Fußstapfen und suche mit Liebe die Besserung Deiner Umgebungen zu befördern!

2.) Abraham bittet so herzlich, so flehentlich für die Bewohner Sodoms, als gehörte er selbst zu jenen Bewohnern. Lerne von ihm Gleichgiltigkeit bei dem Elende Anderer und Schadenfreude verabscheuen und laß Dir sein Beispiel zur Erweckung der

Fürbitte für Andere gereichen. Ganz besonders bist Du Fürbitte, welche eine Frucht der Liebe und ein Zeichen der Frömmigkeit ist, Deinen Aeltern, Geschwistern und Verwandten, den Bewohnern Deines Ortes, dem Könige und der Obrigkeit, Deinen Lehrern, Seelsorgern schuldig.

3.) Gott zürnte nicht, daß Abraham so inständig für seinen Verwandten und Sodoms Einwohner bat. Den Abraham jammert nicht nur sein Vetter, sondern jeder gute Mensch, den es etwa noch in Sodom geben konnte. Ahme ihm dadurch nach, daß Du an allem, was dem Nächsten begegnet, herzlichen Antheil nimmst; denn der Schmerz, den Du für Anderer Wohl duldest, steigert die Kraft Deiner innern Seligkeit. Je größer Dein äußeres Opfer, je größer die innere Seligkeit.

4.) Ein frommer Mensch ist für die Menschheit ein großer Segen. Wären nur 10 Gerechte zu Sodom gewesen, so würden durch Abrahams Fürbitte alle Einwohner gerettet worden sein. O, wer sollte bei dieser Erkenntniß sich noch langsam und träge im Guten zeigen. Eile, benütze Zeit und Kräfte stets weise zum Guten, so lange es Tag ist!

8.) Sodom und Gomorrha,

oder:

Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.

1. B. Mos. 19. (*)

Lehren:

1.) Sodom und Gomorrha liefern ein abschreckendes Gemälde der Sünde und ihrer traurigen Folgen. Sodom war so verderbt, daß es bis auf diesen Tag noch sprichwörtlich unter uns heißt, wenn wir einen abschreckenden Begriff von dem sündhaften Leben eines Ortes machen

wollen: Es geht da zu, wie zu Sodom und Gomorrha. Die Einwohner jener Städte wurden von der Erde vertilgt und ihr Name lebt in der Geschichte fort, als ein warnendes Beispiel. Hüte Dich daher vor der Sünde; denn wer der Sünde dient, der wird der Sünde Knecht!

2.) Verachte keinen Rath, den verständige Menschen geben. Lots künftige Schwiegersöhne wurden gewarnt, sich zu retten, aber diese Reden dünkten ihnen lächerlich, darum wurden auch sie mit unglücklich. So hat wohl auch schon mancher Sohn, manche Tochter den Rath, die Warnung des frommen Vaters, der frommen Mutter in den Wind geschlagen. Mache es nicht so, höre und befolge liebreiche Warnungen, damit nicht Unglück und Verderben Dich treffen!

3.) Gute, fromme Menschen weiß Gott mitten in der Noth zu erretten und zu erhalten, wie dieß Lots Rettung zeigt. Der Höchste hat alle Umstände in seiner Gewalt; durch diese regiert er die Menschen, fristet oder vernichtet ihr Dasein, segnet oder verderbt ihr Thun. O, darum liebe und übe stets mit Freudigkeit, was gut ist und der Herr, Dein Gott, von Dir fordert!

4.) Man kann lange ungestraft fortsündigen, aber am Ende kommt die Strafe doch, wie das Sodom's und Gomorrha's Beispiel lehrt. Lasse daher den Lastergeist in Dir nicht herrschen und thue, was Du kannst, um ihn auch unter Deinen Mitmenschen nicht aufkommen zu lassen!

5.) Lot's Weib wird zur Salzsaüle. Sie war stehen geblieben, hatte wohl gar zurück gewollt, um noch manches zu retten. Ihre Unentschiedenheit wird ihr Unglück. Mache es nicht so. Sobald Du die Sünde erkennst, so theile das Herz nicht zwischen ihr und Gott; entferne Dich von der Sünde, wie lockend sie auch sein mag!

9.) Ismael,

oder:

Gott läßt sich nicht spotten.

1. B. Mos. 21. (*)

Lehren:

1.) Abraham hatte, wie es damals Sitte war, außer Sarah, noch eine zweite Frau, welche Hagar hieß und Sarah's Magd war. Hagar hatte einen Sohn, Namens Ismael, welcher ein muthwilliger, unbändiger Knabe war, der seinen kleinen Bruder, den Isaak, nicht leiden konnte, ihn plagte und verspottete. Es mißfällt Gott, wenn die größern Geschwister die kleinen plagen, und er läßt solche böse Kinder nicht ungestraft. Ismael wurde aus dem Hause seines Vaters verstoßen, mußte in der Wüste umherirren und vor Durst beinahe verschmachten. Necke, verlache und verspotte nie kleinere Geschwisterte oder andere Kinder; denn alle sind Kinder eines Vaters im Himmel, den solcher Muthwille tief betrübt!

2.) Gott ist gut, auch wenn er straft. Er straft nur, um zu bessern. Dem Ismael wurde es in dem Hause seines Vaters, wo er alles genug hatte, zu wohl. Er wurde ein übermüthiger Spötter. Allein in der Noth verwandelte sich sein spöttisches Gelächter in Thränen. Gewiß wird er seine Thorheit beweint haben. Da siehst Du, wie Gott alles zum Besten zu lenken weiß.

3.) Gott verzeiht gerne denen, die ihre Fehler beweinen und erhört deren Gebete. Als Ismaels Noth am größten war, war Gott mit seiner Hilfe am nächsten. Nimm daher in allen Deinen Nöthen Deine Zuflucht zu ihm, da er ja selbst sagt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. (Ps. 50, 15.)

10. Isaaks Opferung,

oder:

Gehorsam ist besser, denn Opfer und Aufmerken besser, denn das Fett von den Widdern.

1. B. Mos. 22.

Lehren:

1.) Was zum rechten vollkommenen Glauben an Gott gehöre, das lehrt uns Abrahams Vorbild. Etwas, das dem Herzen des Vaters schwerer gefallen wäre, hätte Gott von ihm nicht fordern können, als die Aufopferung seines Sohnes. Dennoch war er dazu bereit, voll Glaubens, daß Gott auch die Asche seines Sohnes wieder lebendig machen könne. So sollen auch wir, wenn wir wahrhaft an Gott glauben, Abrahams Gesinnung nachahmen, und die schwersten Pflichten erfüllen, ohne ihm jedoch in der Form nachahmen zu müssen. Abrahams Gesinnung also, nicht aber die Nachahmung seiner That ist es, wodurch wir uns als Christen Gottes Wohlgefallen erwerben können.

2.) Abraham giebt uns auch ein Beispiel des vollkommensten Gehorsams. Wie schwer mochte es ihm gefallen sein, dem Befehle Gottes, seinen einzigen, geliebten Sohn zu opfern, gehorsam zu sein; aber er wollte es, weil es Gottes Wille war. Finde darin für Dich ein Muster, wenn Gott auch von Dir schwere Opfer fordert; sorge dafür, daß die Spur Deines Daseins in dauernden Wirkungen sich über das Grab hinaus erweitere.

3.) Wie Gott die Menschen prüfet, wie er sie versucht, das sehen wir an Abraham. Durch Leiden gab Gott dem Abraham Gelegenheit, sein Vertrauen und seinen Gehorsam in der That zu bewei-

sen. Nur das ist wahre Tugend, die in der Prüfung, wie das Gold im Feuer, besteht.

4.) Gott läßt eine schwere Prüfung nie ohne Segen. Dieß zeigt die Verheißung, die er dem Abraham aufs Neue wiederholt: „Ich will deinen Samen segnen, wie die Sterne am Himmel ꝛc.“ Und wäre auch nicht jede Prüfung, welche Gott über Dich verhängt, von besonderm Segen begleitet, so sollst Du Dich doch stets mit williger Ergebung anschicken, zu thun, was Gott will. Gott will es, das muß für Dich der höchste Beweggrund Deines Handelns sein.

5.) Wie Abraham bereit war, seinen einzigen Sohn zum Opfer zu bringen, so hat auch Gott seines Sohnes nicht verschont, sondern hat ihn für uns Alle dahingegeben, daß wir durch ihn leben sollen. O darum liebe bis an Dein Ende diesen guten Vater im Himmel und beweise Deine Liebe dadurch, daß Du sein heiliges Wort gern hörest, bewahrest und befolgest! Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. (Luc. 11, 28.)

11. Sarahs Tod und Begräbniß,

oder:

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

1. B. Mos. 23.

Lehren:

1.) Fromme und verdiente Menschen muß man auch nach ihrem Tode noch ehren und sich dankbar für ihre Liebe beweisen. Abraham bewies diese dankbare Liebe seiner Gattinn Sarah. Wem es gleichgiltig ist, ob und wie ein verstorbener Freund beerdiget werde, der kann unmöglich gut sein; denn der gute

Mensch sorgt, um dem Verstorbenen noch zärtliche Liebe zu beweisen, für ein anständiges Begräbniß.

2.) Gefällig sein, ist immer viel werth, aber gegen einen Betrübten gefällig sein, ist doppelt so viel werth. Welche Achtung und Liebe erweisen nicht Ephron und die Hethiter dem Abraham! Wenn Du Gott fürchtest und einen frommen Wandel führst, da wird es Dir auch in einem fremden Lande nicht an Achtung und Liebe fehlen.

3.) Ephron will den Acker schenken, Abraham will ihn geschenkt nicht annehmen. Der eine will noch großmüthiger handeln, als der andere. Ein edler Wettstreit. Ahme beiden nach! Sei nicht eigennützig, verlange aber auch auf der andern Seite nicht die Dienste Anderer umsonst, und suche Deine Ehre und Deinen Ruhm darin, besser zu sein, als andere!

4.) Sarah wird beerdigt, betrauert von ihrem Manne, Sohne, Hausgesinde und von den Hethitern; ein Beweis, daß sie dieselbe lieb gehabt hatten. Der Verlust eines treuen Vaters, einer liebreichen Mutter, eines frommen Kindes, eines theilnehmenden Freundes, eines treuen Dieners ist sehr beklagenswerth. Lebe daher so, daß man auch einst Deinen Tod beklagen, daß man auch an Deinem Grabe mit dankbarer Liebe und mit theilnehmender Achtung Deiner gedenken möchte!

12. Isaaks Heirath,

oder:

Durch weise Frauen wird das Haus erbaut.

1 B. Mos. 24.

Lehren:

1.) Fromme Aeltern sorgen recht treu für das ganze Lebensglück ihrer Kinder. Abraham

machte es auch so; er sorgte für eine fromme Frau seines Sohnes Isaak. Es giebt nicht leicht ein größeres Leiden, als eine unglückliche Ehe, die dadurch sehr oft entsteht, wenn Aeltern bei Verheirathung ihrer Kinder nicht sowohl auf Frömmigkeit und Tugend, sondern vielmehr nur auf Nebendinge, auf Reichthum, Ehre, Stand und Schönheit sehen.

2.) Eliesér war ein treuer und durchaus rechtschaffener Dienstbote und genoß deßhalb das größte Vertrauen seines Herrn. Bedeutende Kostbarkeiten gab ihm Abraham auf die Reise mit, und er entwandte nichts davon. Er ist daher allen denjenigen ein nachahmungswerthes Vorbild, die auch Dienstboten werden.

3.) Der fromme Eliesér fängt sein wichtiges Werk mit Gebet, der Hauptsache bei allen unsern Unternehmungen, an und beweis't dadurch seine Gottesfurcht, seinen religiösen Sinn. Ein Dienstbote, der Gott nicht ehrt und fürchtet, wird auch seinen Herrn nicht fürchten. Darum flehe, bei allem, was Du thust und unternimmst, immer zuerst Gott um Beistand und Segen an; denn der Wille zum Besten ist zwar in deiner Macht, aber der Erfolg des Besten kommt von Gott.

4.) Freundliche Gefälligkeit kostet wenig und macht bei Allen beliebt. Rebekka war die zuvorkommende Dienstfertigkeit, denn es machte ihr Freude, dem Fremdlinge dienen zu können, sie sorgt sogar unaufgefordert für dessen Kameele und dachte hiebei an keine Belohnung. Gleiche ihr!

5.) Laban, Rebekkas Bruder, war eigennützig. Als er die Spangen und Armringe an seiner Schwester Händen sah, dachte er sicher, auch solche schimmernde Geschenke zu erhalten. Er dachte nur immer an seinen Vortheil bei seinen Handlungen. Lasse das nie von Dir gesagt werden!

6.) Eliefer zeigt seine Frömmigkeit öffentlich. Als er von Rebekka das Nähere erfahren hatte, neigte er sich und sprach: Gelobet sei der Herr ꝛc. Schäme Dich auch Deines Gottes, Deines Erlösers, vor Menschen nicht; denn Jesus sagt: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ (Matth. 10, 32.)

7.) Eliefer ist das Bild eines eifrigen Dieners. Er ißt und trinkt nicht, bevor er sich nicht seines Auftrages entledigt hat. Mache es auch so! Erst denke an die Pflicht, dann an das Vergnügen; ziehe nicht das Angenehme dem Nützlichen vor, spiele und tändle nicht, wo Du lernen kannst und sollst!

8.) Eliefer vollzieht seinen Auftrag ohne alles Säumen. Lasset mich zu meinem Herrn ziehen, sprach er, und haltet mich nicht auf. Lerne an ihm die Aufträge Anderer ohne träge Zögerung vollziehen. Ergreife daher stets begierig die flüchtigen Stunden, fülle sie mit nützlichen Thaten an, und Du kannst in einem Jahre mehr leben, als der Müssiggänger in einem halben Jahrhundert. Nur was Du gewirkt hast, das hast Du gelebt.

9.) Rebekka zieht freudig mit dem fremden Manne, indem sie erkannte, daß Gott sie ruft. Sie betrachtete die Verbindung mit Isaak als eine göttliche Schickung. Der fromme und religiöse Mensch kennt keinen Zufall und blindes Ungefähr. Sein Glaube bei dem, was ihm begegnet, ist: Es kommt von Gott. Hast Du einmal die Ueberzeugung, daß Gott Dir ruft, so kannst Du auch getrost das älterliche Haus verlassen.

13.) Jakob und Esau,

oder:

Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.

1. B. Mos. 25, 20—28. (*)

Lehren:

1.) Es ist höchst weise von Gott, daß er in eines jeden Menschen Brust eine gewisse Neigung zu irgend einem Berufe gelegt hat, indem verschiedene Gewerbe nöthig sind, wenn die Welt bestehen soll. Ehre daher auch in dieser Hinsicht Gottes Weisheit, betrachte Deinen Beruf als von Gott angeordnet und wirke in demselben so viel Gutes, als in Deinen Kräften steht!

2.) Isaak hatte den Esau und Rebekka den Jakob lieber. Es kommt nicht selten vor, daß Aeltern ein Kind dem andern vorziehen, und ihm mehr Liebe und Zuneigung beweisen. Zeichnet sich ein Kind vor dem andern durch Frömmigkeit und Gehorsam aus, so ist dieß zu billigen; denn böse Kinder verdienen keinen Vorzug. Ziehen aber Aeltern ein Kind ohne Grund dem andern vor und setzen ein anderes nach, so entzweien sie dadurch die Herzen der Kinder und legen den Grund zu vielen Unannehmlichkeiten, Verdrießlichkeiten und Feindschaften. Kinder sollen sich aber auch so betragen, daß die Aeltern Alle gleich lieb haben können.

Esau verkauft seine Erstgeburt.

1. B. Mos. 25, 29—34 u. C. 27.

Lehren:

1.) Jakob benützte die Verlegenheit, die Müdigkeit und Begierde seines Bruders nach dem Linsengerichte,

sich einen großen Vortheil zu verschaffen. Er handelte war schlau, aber nicht rechtlich, nicht brüderlich. Benütze die Verlegenheit Anderer nie zu Deinem Vortheile, wie Jakob den Hunger des Esau. Jakob bewies sich höchst eigennützig und Esau leichtsinnig. Verabscheue die Handlungsweise beider!

2.) Es ist höchst unrecht, Andere zu hintergehen, aber am schändlichsten, seine eigenen Aeltern. Jakob begieng diesen Fehler. Das Herz sollte jedem Kinde beben, wenn es Jakob, den listigen Betrüger, mit den Fellen um Hals und Hand, in seines Bruders Kleidern, mit dem Gerichte zu dem alten blinden Vater treten sieht und hört, wie der betrügerische Sohn den alten blinden Vater hintergeht. Wer sich nicht scheut, Aeltern und Geschwisterte zu betrügen, der betrügt noch viel leichter fremde Menschen. O werde in diesem Stücke dem Jakob nie ähnlich!

3.) Esau wird dem Jakob so gram, daß er ihn erwürgen will. Wie unrecht! Da siehst Du, wozu Hitze, Zorn und Rachsucht verleiten können. Ist Dein Gemüth aufgeregt, bewegt sich Dein Blut schneller in Deinen Adern, dann handle nicht gleich. Beachte vielmehr, was David (Ps. 133,1) sagt: Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.

4.) Rebekka sucht den Jakob vor Esaus Zorn zu retten. Sie gab ihm den Rath, zu ihrem Bruder nach Haran zu gehen. Mit welchem Gefühle mochte er ausziehen, da er sich doch sagen mußte: Ich bin Schuld. Das väterliche Haus zu verlassen, ist an sich schon sehr schwer, es aber schuldbeladen verlassen zu müssen, das muß noch viel schwerer sein. O darum betrage Dich so, daß Dich kein Vorwurf quälen möchte, wenn Du einst das väterliche Haus verlässest!

14.) Jakobs Wanderschaft,

oder

Der Herr schauet vom Himmel herab.

1. B. Mos. 28.

Lehren:

1.) Auch in der Einsamkeit ist Gott nicht ferne von uns. Diese Wahrheit erkannte Jakob auf dem Felde, auf dem er übernachtete. „Ich bin der Gott Abrahams und Isaaks; durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden," rief Gottes Stimme dem Jakob zu. Da siehst Du, daß auch fern vom Hause liebendbesorgter Aeltern Gottes Vaterauge, wenn Du fromm und tugendhaft bist, über Dich wacht und für Dich sorgt. Vergiß daher nie, wie gut es ist, auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. (Ps. 118,8.)

2.) Wer die Folgen seiner Fehler reuig fühlt, braucht nicht zu verzagen; denn den Reuigen schützt die verzeihende Gnade Gottes, wie dieß der tröstliche Zuruf lehrt, den Jakob auf seiner Wanderschaft in der Nacht vernahm: „Siehe ich bin mit dir und will dich nicht verlassen." Hast Du gefehlt, so eile, Gott Deinen Fehler reuevoll zu bekennen, gelobe ihm Besserung und flehe ihn um Gnade an und gewiß, er wird Dir vergeben.

3.) Wie heilig ist diese Stätte! rief Jakob aus. Jeder Ort der Erde muß Dir ein heiliger Ort sein, d. h. an jedem Orte mußt Du Dich so betragen, daß Du den allgegenwärtigen und heiligen Gott nicht betrübest.

Jakobs Ankunft in Haran.

1. B. Mos. 29. (*)

Lehren:

1.) Jakob kommt glücklich an das Ziel seiner Reise — nach Haran. Vor einem Brunnen, unweit Haran, traf er Rahel, die Tochter Labans, welcher der Bruder seiner Mutter war. Rahel eilte, Jakobs Ankunft ihrem Vater zu melden. Dieser lief dem Jakob entgegen, sprach: Du bist mein Bein und mein Fleisch, herzte und küßte ihn und führte ihn in sein Haus. Wie schön und nachahmungswerth ist nicht die Freundlichkeit und Liebe, mit der Jakob von seinen Verwandten empfangen und aufgenommen wird!

2.) Nachdem Jakob einen Monat lang bei Laban war, sprach dieser zu jenem: Solltest du mir umsonst dienen? Sag an, was soll dein Lohn sein? Jakob sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rahel, deine jüngste Tochter, dienen, und Laban war damit zufrieden. Als aber die sieben Jahre vorüber waren, ward Jakob von Laban betrogen, indem jener, statt Rahel, Lea mit blödem Gesichte, d. h. schwachen, kleinen Augen, erhielt. Es ist schändlich, ein gegebenes Versprechen, wie Laban, zu brechen. Daher überlege stets, bevor Du etwas versprichst. Hast Du aber ein Versprechen gegeben, dann halte es! Versprechen und halten ist fein bei Jungen und Alten.

3.) Jakob täuschte einst seinen alten, fast verblindeten Vater, betrog seinen Bruder, und nun wird er von Laban betrogen. Wie deutlich zeigt sich nicht hier das Wiedervergeltungsrecht! Abermals ein Beweis, daß die Strafe der Sünde nachfolgt; denn mit welcherlei Maß man misset, wird einem wieder gemessen werden. (Marc. 4,24).

4. Um Rahel zur Frau zu erhalten, mußte Jakob noch sieben Jahre dienen. Mit lobenswerther Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine Pflichten. Laban wurde während Jakobs vierzehnjähriger Dienstzeit reichlich gesegnet; daher er auch dem Jakob nachrühmt, daß ihn der Herr um seinetwillen gesegnet habe; er betrachtete also den Jakob wie einen Segen für sein Haus. Welch ein schöner Lobspruch! Strebe durch Gottesfurcht, Gewissenhaftigkeit und Treue in Deinen Arbeiten Dir ein ähnliches Lob zu erwerben!

Jakob wird reich und trennt sich von Laban.

1. B. Mos. 31. (*)

Lehren:

1.) Als Jakob nach vierzehnjähriger Dienstzeit sich von Laban trennen wollte, versprach dieser, jenem alle gefleckten Schafe und Ziegen zum Lohne zu geben, wenn er ihm noch länger dienen würde. Da hierauf Jakob reichlich gesegnet wurde, ward Laban mit Neid erfüllt. Der Neid ist ein großer Fehler des Herzens; denn er raubt alle Zufriedenheit und Heiterkeit der Seele, erzeugt Haß und Verfolgung, tödtet die Liebe zum Nächsten und ist ein Feind der Tugend. O darum verabscheue eine so unchristliche Sinnesart!

2.) Labans Neid gegen Jakob nahm so zu, daß er ihn nicht einmal mehr freundlich ansehen konnte. Dieß veranlaßte den Jakob, sich mit Weibern, Kindern und Heerden von Laban zu entfernen. Dieser eilte ihm nach und wollte ihn mit Gewalt aufhalten. Allein Gott sagte zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders redest,

als freundlich! Bei dem Zusammentreffen verständigten sich Laban und Jakob und söhnten sich mit einander aus. Laban küßte seine Töchter und Enkel und ließ sie mit Jakob in Frieden fortziehen. So weiß Gott jedem Leiden, wenn es anfängt, unerträglich zu werden, ein Ende zu machen. Vertraue daher stets in jeder Noth auf ihn; denn wenn die Noth am größten, ist immer Gott mit seiner Hilfe am nächsten.

3.) Als Jakob an die Grenze des Landes Kanaan kam, ward es ihm vor seinem Bruder Esau vom Herzen bange. Er sandte daher Boten voraus, ihm seine Ankunft zu melden. Als gegen Abend die Boten mit der Nachricht zurück kamen, daß sein Bruder ihm mit 400 Mann entgegen ziehe, theilte er das Volk und die Heerde in zwei Heere; denn, sprach er, wenn Esau das eine Heer schlägt, so kann doch vielleicht das andere entrinnen. So kann ein begangenes Unrecht nach zwanzig Jahren noch Angst, Schrecken und Entsetzen verursachen; so nagt die Erinnerung an das begangene Böse wie ein Wurm am Herzen, der nie stirbt. Scherze daher ja nie mit dem Gewissen und achte allezeit auf seine Stimme!

4.) Esau zog seinem Bruder mit 400 Mann entgegen, weil er nicht wußte, in welcher Absicht und mit welchen Gesinnungen ihm Jakob nahe. Lobenswerthe Vorsicht! Diese ist in allen Dingen gut. Beweise sie stets im Leben. Es ist der Witzigen Krone, vorsichtiglich handeln. (Spr. Salom. 14, 18.)

5.) Als Jakob durch das annähernde Heer Esaus in Furcht und Schrecken gesetzt wurde, nahm er seine Zuflucht im Gebete zu Gott, dankt ihm für die vielen Beweise der Huld und Gnade und bittet um Schutz und Beistand in Gefahren. Wer selten oder nie im Leben betete, der betet gewiß, wenn Noth und Unglück ihn treffen. Daher bleiben ewig wahr die Worte: „Noth lehrt beten.“ Und: „Herr, wenn Trübsal da ist, so

suchet man dich." (Jes. 26, 16.) Möchtest Du Dich täglich im Geiste mit Gott beschäftigen und Dich nicht erst durch Noth dazu antreiben lassen!

6.) Jakob sucht den Esau durch Geschenke zu versöhnen, schämte sich also nicht, sein begangenes Unrecht durch Worte und Thaten möglichst wieder gut zu machen. Lerne von Jakob, Deinen Feind zu lieben, ihn zu segnen und ihm wohlzuthun. (Math. 5, 44.)

Jakobs Kampf.

1. B. Mos. 32, 24—28.

Lehren:

1.) Jakob kämpft mit Gott. Durch diesen Kampf sollte ihm der Gedanke versinnlicht werden, daß er in der Gefahr, die er von Esau befürchtet, durch Anwendung der von Gott empfangenen Kräfte siegen werde, und uns soll diese Geschichte den Kampf des Menschen mit den mannichfachen Gefahren im Leben andeuten. Jakob siegte, aber er blieb lahm. Auch Du wirst in der Gefahr nicht immer ganz schadlos davon kommen. Du kannst ärmer, kränklich werden, verkannt bleiben. Rechne daher nicht darauf, daß Dich Gott immer vor allem Verluste im Irdischen sichern soll!

2.) Wie Jakob im Kampfe mit Gott siegte, so überwand er auch Esau. Er erreichte dieß durch Klugheit, indem er Esau Geschenke sendete und durch Gottvertrauen, indem er hoffte, daß das, was er nicht vermöge, Gott thue. Klugheit, Anwendung der Kräfte und Gottvertrauen sind die einzigen Wege, wodurch auch Du in der Gefahr siegen kannst und wirst. Bediene dich stets in der Gefahr dieser bewährten Mittel und rufe, so oft Du Dein Un-

vermögen, Dir selbst zu helfen, fühlst, Gott an. Sprich: Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!

3.) Jakob ward durch den Kampf mit Gott gesegnet. Auch Du kannst und wirst Segen im Kampfe mit den Gefahren des Lebens erzielen. Das Kämpfen wird Deine Kräfte stärken, Deine Erfahrung bereichern, Deinen Tugendeifer beleben und Dein Gottvertrauen fester gründen. Darum bebe nicht muthlos in den Gefahren des Lebens zurück, sondern wage, wenn Gott oder die Pflicht gebietet, für Gott und der Menschen Wohl Alles!

Jakobs Versöhnung mit Esau.

1. B. Mos. 33.

Lehren:

1.) Esau kam mit friedlichen Gesinnungen, fiel dem Jakob, welcher vor seinem Heere gieng, um den Hals, umarmte und küßte ihn, und weinte vor Freude. Vergessen war in den Herzen beider alle Beleidigung, alle Rache und Feindschaft, versöhnt sinken die feindlichen Brüder einander in die Arme. Wie schön ist nicht Versöhnlichkeit! Hast Du einen Feind, einen abgefallenen Freund oder eine Freundinn, so eile, Dir den süßen Triumph der Versöhnung zu bereiten. Wer unversöhnt in die Gruft geht, hinterläßt in seiner Erbschaft einen Fluch.

2.) Wie und auf welche vorsichtige Weise man sich dem Feinde nähern und ihn gewinnen soll, lehrt uns Jakob. Er geht, um den Feind nicht durch seinen Anblick zu reizen, nicht selbst zu ihm, sondern spricht durch Andere mit ihm, läßt seine Aufrichtigkeit und Geneigtheit zur Aussöhnung versichern, sucht durch zuvorkommende Güte und Wohlthaten dessen Herz freundlich zu stimmen und redet

nach solcher Vorbereitung im Zusammentreffen mit dem Feinde bescheiden und demüthig. Gehe hin und thue desgleichen!

3.) Als Jakob in das Land Kanaan einzog, war es seiner Seele erste Beschäftigung, Gott zu opfern. Er erkannte es, daß ihn Gott in den Stunden der Gefahr erhalten, ihn mit vielen Gütern gesegnet, gegen Labans Nachstellungen geschützt, Esaus Herz zur Aussöhnung gestimmt und ihn glücklich in das Land zurückgeführt habe, das er ihm und seinen Nachkommen verheißen hatte. So vergiß auch Du nie für Alles, was Du hast und bist, Gott täglich zu danken. Sei dankbar in allen Dingen; denn das ist der durch das Christenthum uns geoffenbarte Wille Gottes. (1. Theff. 5, 18.)

15. Joseph wird verkauft,

oder:

Wo Neid und Zank ist, da ist eitel Unordnung und böses Ding.

1. B. Mos. 37.

Lehren:

1. Jakob hatte den Joseph lieber, als seine andern Söhne, weil dieser das Böse, was seine Brüder thaten, nicht mitmachte, sondern, um es abzustellen, Schaden zu verhüten und der Geneigtheit seiner Brüder zur Sünde vorzubeugen, dem Vater sagte. Strebe auch durch Frömmigkeit Dir die Liebe Deiner Aeltern zu erwerben!

2.) Josephs Brüder waren neidisch über den bunten Rock. Welch ein großer Fehler! Geschwister sollen nie neidisch sein; denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und bös Ding. (Jac. 3, 16.)

3.) Joseph brachte vor seinen Vater, wann und wo ein böses Geschrei wider seine Brüder war und zeigte dadurch eine Neigung zur Angeberei. Betraf dieß nur unbedeutende Kleinigkeiten, so that er Unrecht, die Brüder unnöthig zu erbittern und dem Vater Unannehmlichkeiten zu machen. Betraf es aber Wichtigkeiten, und war er hiebei fern von aller Schadenfreude, so handelte er recht.

4.) Joseph schien den Neid und die Mißgunst der Brüder auch dadurch gereizt zu haben, daß er sich auf seine Träume etwas einbildete. Sei nie stolz auf das, was du bist, hast oder leistest; denn Du verdankst ja alles doch nur Gott!

5.) Auf Josephs Träume legte man ein großes Gewicht, indem man sie für prophetische Träume hielt. Ueberhaupt galten Träume im Morgenlande sehr viel, weil man glaubte, daß sich durch solche Gott offenbare. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß Josephs Träume prophetische Träume waren und daß sich Gott, nach der Lehre der heiligen Schrift, in der ersten Zeit des Menschengeschlechtes bis auf Christum manchmal durch Träume offenbarte. In unsern Tagen noch auf Träume zu halten, darauf ein besonderes Gewicht zu legen oder sich solche deuten zu lassen, wäre lächerlich und thöricht. Leihe daher nie dein Ohr den Traumdeutern, den Lottoliebhabern oder andern Betrügern.

6.) Als Joseph im Auftrage seines Vaters seine Brüder aufsuchte, da ahnete er wohl nicht, welch bedeutsamer Gang das sei. So ist auch schon manches Kind aus dem Hause der Aeltern weggegangen und nicht mehr zurückgekehrt. Darum verließen die Väter der Vorzeit ihr Haus nie anders, als mit einem „Gottwalt's." Thue das auch allezeit!

7.) Ruben wollte den Knaben retten. Neben Rohheit erfüllte auch Gutmüthigkeit seine Seele. Da

er aber wohl einsah, daß er mit Gewalt gegen so viele nichts ausrichten werde, so nahm er zu gütlichen Vorstellungen seine Zuflucht, und es gelang ihm auch, seine Brüder für seinen Vorschlag zu gewinnen. Siehst Du eine Sünde verüben, und Du erkennst schon im Voraus, daß Du durch Gewalt, durch Muth und Entschiedenheit das Böse nicht verhindern kannst, so wende Dich bittend und freundlich zuredend zu dem fehlenden Nächsten!

8.) Josephs Brüder belügen den Vater, indem sie ihn glauben machen, ein wildes Thier habe den Joseph zerrissen. Sie wollen ihr Verbrechen verbergen, und häufen eine schändliche That auf die andere. Da siehst Du den gewöhnlichen Gang des Lasters. Erst üben Josephs Brüder Böses aus, dann suchen sie das begangene Böse durch eine Lüge zu verbergen, verfallen also wieder in eine neue Sünde. O darum fliehe vor der ersten Sünde, wie vor einem Ungeheuer!

9.) Joseph's Brüder, welche wohl wußten, wohin Joseph gekommen war, wollten den Vater trösten. Verstellung und Heuchelei wohnte in ihren Seelen. Entehrend und verabscheuungswürdig ist eine solche Handlungsweise und doppelt sündlich, wenn solche sogar von Kindern gegen Aeltern begangen wird.

16. Joseph in Aegypten,

oder:

Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott sündigen!

1. B. Mos. 37. 25—36.

Lehren:

1.) Joseph ward von seinen Brüdern verkauft und von allen Menschen, die für ihn hätten sorgen können,

verlassen; aber darum war er nicht ganz verlassen. Da er fromm war, Gott fürchtete und auf seinen Wegen wandelte, so fügte Gott es so, daß er in die Hände eines guten Mannes, in Potiphars Haus, kam. Unverkennbar ist hier die weise Leitung der göttlichen Vorsehung. Solltest auch Du Dich in der Folge von den Deinigen trennen müssen, so wirst Du Dir der Trennung Schmerz dadurch erleichtern können, wenn Du mit dem Gedanken an die gütige Vorsorge Gottes Dich von den Deinigen entfernst.

2.) Wer in der Furcht des Herrn wandelt, dem darf nicht bange sein, wenn er auch sein Vaterland verlassen, sich von guten Menschen trennen und in fremde Länder ziehen muß. Joseph war ein frommer gottesfürchtiger Jüngling und erwarb sich durch sein Betragen im Hause Potiphars gar bald die Liebe und das Zutrauen seines Herrn in solcher Weise, daß dieser ihn über sein ganzes Hauswesen setzte. Das war der Lohn seiner Frömmigkeit. Willst auch Du Dir überall gute Freunde und das Vertrauen derselben erwerben, so ahme dem Joseph nach!

Josephs Standhaftigkeit in der Versuchung.

1. B. Mos. 39, 7—20. (*)

Lehren:

1.) Neben den guten giebt es überall auch böse Menschen. Potiphars Frau war böse. Während nach Gottes heiligem Willen alle Menschen sich reines Herzens zu erhalten trachten, keusch und züchtig in Gedanken, Worten und Werken leben sollen, scheute sich Potiphars Frau nicht, gegen dieses ausdrückliche Gebot Gottes handeln und Joseph zum Bösen verleiten zu wollen. Aber Joseph sprach: Wie sollt ich ein so großes Uebel thun und wider Gott

sündigen!" Der Gedanke an Gott bewahrt ihn in der Stunde der Versuchung vor der Sünde. Solltest auch Du unter böse Menschen kommen, sollte man Dich verführen und zur Sünde verleiten wollen, dann beachte, was das Sprichwort sagt: „Unschuld verloren, Alles verloren und blicke zu Gott auf und sprich mit Joseph: Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott sündigen!

2.) Kurz ist das Vergnügen, welches die Sünde verspricht. Kaum ist sie begangen, so folgt eine bittere quälende Reue. Dagegen hoch erfreuend ist der Trost eines guten Gewissens in jeder Lage des Lebens. Es versüßt auch noch die Todesstunde und begleitet uns aus der Zeit in die Ewigkeit. O darum sei ernstlich darauf bedacht, Dir die Unverdorbenheit des Herzens, die Unschuld, zu bewahren. Sie ist Dein höchster Schmuck, des Menschen höchstes Gut. Der Häßliche wird liebenswürdig durch sie, und alle Anmuth des Körpers verliert ihren Zauber ohne sie.

Joseph im Gefängnisse und die Deutung der Träume seiner Mitgefangenen.

1. B. Mos. 39, 21—23 u. K. 40.

Lehren:

1.) Als die Gemahlinn Potiphars bei wiederholtem Versuche, Joseph zum Bösen zu verleiten, sich verachtet sah, fieng sie ein großes Geschrei an, als ob Joseph sie hätte zur Sünde verleiten wollen und log auf denselben bei der Zurückkunft ihres Mannes. Potiphars Gemahlinn wollte sich an Joseph rächen. Rache ist und bleibt allemal schändlich, aber die boshafteste ist gewiß diejenige, Unschuldige gerade derjenig'en Vergehen zu beschuldigen, zu welchen man sie nicht verführen konnte. Möchtest Du Dich nie auf solche Weise an Deinem Mitmenschen versündigen!

2.) Potiphar war schnell im Strafen. Kaum hatte er seiner Gemahlinn Klage gegen Joseph vernommen, so ward seine Seele mit Zorn dermassen erfüllt, daß er den Joseph sogleich ins Gefängniß werfen ließ. So kam Joseph durch das böse Weib um das Zutrauen und die Liebe seines Herrn, um Ehre, Freiheit und unzählige Freuden des Lebens. Dieß würde aber nicht geschehen sein, wenn Potiphar nicht ohne Verhör gestraft hätte. Kommt Dir einst die Pflicht zu, Vergehen Anderer zu bestrafen, so thue es nie ohne Verhör!

3.) Joseph giebt, um seine Unschuld zu erhalten und zu retten, alle irdische Ehre, Vergnügen und Vortheile daran. O möchtest auch Du und alle Menschen Alles zur Erhaltung und Bewahrung der Unschuld und Ehre aufzuopfern bereit sein! Lerne zu dem Ende die Gefahren kennen, welche Deiner Unschuld drohen und begegne ihnen mit den Waffen, welche die Natur Dir gab: Schamhaftigkeit, Sittsamkeit und Bescheidenheit.

4.) Potiphar war leichtgläubig. Er hätte zuerst untersuchen sollen, ob Joseph wirklich schuldig sei. Da er dieß nicht that, setzte er sich der Gefahr aus, großes Unrecht zu begehen. Wenn Du etwas hörst, das Dich reizt, glaube nicht gleich alles so gerade zu, verdamme nicht gleich den Beklagten sondern untersuche erst.

5.) Joseph kam ganz unerwartet aus einer glücklichen Lage in eine unglückliche. Man sieht also hier, wie Gott nach seinem verborgenen Rathe auch den Frommen und Gerechten prüfet und verborgene Wege führt. Hier heißt es: Wie gar unbegreiflich sind Gottes Wege, und wie unerforschlich seine Gerichte! (Röm. 12, 33.) Doch konnte sich Joseph mit dem Bewußtsein seiner Unschuld trösten und Besseres,

Tröstlicheres giebt es im Leiden wohl nichts. Mußt Du einst unschuldig leiden, verzage nicht. Gott wird mit Dir sein, Dich beschützen, Dich nie verlassen. Je größer oft die Erniedrigung, je größer die nachfolgende Erhöhung.

6.) Joseph erwarb sich durch sein Betragen im Gefängnisse das Vertrauen des Kerkermeisters, welcher ihm die Aufsicht über andere Gefangene anvertraute, und wodurch ihm die Beschwerden der Gefangenschaft erträglich wurden. Unverkennbar geht daraus hervor, daß Gott keinen Unschuldigen verläßt. O darum vertraue wenn auch Du solltest unschuldig leiden müssen, auf ihn, er wird Dir helfen, wenn Du auch keinen Ausweg mehr möglich glaubst!

7.) Joseph hatte durch seinen Umgang mit den Gefangenen in jenem Staatsgefängnisse Gelegenheit, viel Gutes zu wirken. Er tröstete die Bekümmerten und suchte ihre Seelen mit Vertrauen auf Gott zu erfüllen. Wie tröstend und aufrichtend mußte es für jenen im Gefängnisse sitzenden obersten Mundschenken des Königs sein, als Joseph nach Anhörung seines Traumes ihm verkündigte: „Nach dreien Tagen wird sich der König Deiner treuen Dienste erinnern und Dich wieder in Dein Amt einsetzen." Ahme ihm nach und suche auch, wo Du kannst, Traurige und Betrübte zu trösten!

8.) Der Mundschenk vergaß in seinem Glücke, was er dem Joseph, der ihm in seinem Unglücke so viel Gutes erwiesen, versprochen hatte. Welch ein abscheulicher Undank! Möchte es unter den Christen anders sein! Leider aber pflegt es auch bei diesen nicht selten zu geschehen, daß Wohlthaten in das Buch der Vergessenheit eingetragen werden. Mache es nie so, verletze nie die heilige Pflicht der Dankbarkeit gegen Wohlthäter! Vergiß daher

im Glücke nie diejenigen, die im Unglücke Dir mit Rath, Trost und That zur Seite standen!

9.) Der undankbare Mundschenk konnte seines Wohlthäters vergessen, aber Gott vergaß des Josephs nicht. Durch Gottes weise Leitung geschah es, daß das, was ihn erniedrigte, (Träume) ein Mittel zu seiner Befreiung aus dem Gefängnisse wurde. Gott fehlt es an Mitteln und Wegen nicht, die Seinen aus der Noth zu befreien. Aufforderung genug, stets Dein Vertrauen auf Gott zu setzen.

Josephs Erhöhung.

1. B. Mos. 41, 1—49.

Lehren:

1.) Wunderbar sind die Wege der göttlichen Vorsehung. Durch Josephs zwei Träume wurden der Brüder Herzen von ihm abgewendet und mit Neid und Rachsucht gegen ihn erfüllt; Joseph wurde in die Grube geworfen und als Sclave nach Aegypten verkauft; wegen seiner Frömmigkeit und Beständigkeit in der Tugend wurde er ins Gefängniß geworfen; durch zwei Träume wurde ihm im Gefängnisse Gelegenheit zu seiner Erhöhung gegeben, und durch zwei Träume ward er aus dem Gefängnisse in den königlichen Palast geführt. Und wie bewies sich Joseph in so verhängnißvollen Lagen? Er war voll Glaubens und Vertrauens auf Gott. Durch Nichts konnte sein Glaube an Gott erschüttert werden. Nimm Dir ihn zum Vorbilde, blicke in jeder Lage Deines Lebens auf dessen erhabenes Beispiel hin, sei, wie er, im Glauben an Gott fest und unbeweglich und vergiß es nicht, daß Gott es ist, der das Böse zum Guten, den Brudermord zur Brudererrettung, den Hungertod zur Sättigung wendet, den finstern Kerker in einen Palast und den Sclavenstand in Herrscherstand verwandelt.

2.) Anfangs schien es, als wäre Joseph glücklicher, wenn er den Pfad der Tugend verließe, weil dann seine Brüder ihn nicht verkauft und Potiphars Weib ihn gewiß nicht in das Gefängniß gebracht haben würde; aber am Ende ward seine Tugend herrlich belohnt, und es zeigte sich, wie gut es ist, wenn man die Probe- und Prüfungsstunden mit Ergebung in den Willen Gottes besteht, und sich weder durch Hohes noch Tiefes von der Liebe zu Gott und der Tugend abwenden läßt. Joseph wurde auf den Staatswagen des Königs erhoben und als der Vater des Landes ausgerufen. Sei daher ja stets der Tugend getreu!

17. Joseph Brüder kommen nach Aegypten,

oder:

Berg und Thal begegnen sich nicht, aber Menschen finden sich wieder.

1. B. Mos. 42.

Lehren:

1.) Die sieben reichen Jahre kamen, wie Joseph verkündigt hatte, und Joseph beugt in guten Tagen durch weise Sparsamkeit der Noth schlimmer Tage vor. Viele Menschen würden oft nicht in so drückenden Sorgen leben dürfen, wenn sie in guten Tagen nicht so gut gelebt hätten. O darum beachte, was das Sprichwort sagt: Spare in der Zeit, so hast du in der Noth!

2.) Ein guter Mensch rächet sich nie an seinem Feinde. Joseph hatte jetzt seine Brüder in seiner Gewalt, er konnte ihnen Böses mit Bösem vergelten, aber er that es nicht. Zwar nannte er sie Kundschafter; allein er that dieß nicht aus einem rachgierigen Sinne, sondern nur in der Absicht, um sie zu versu-

chen und dadurch zu erfahren, ob sie mit Lügen umgehen, oder die Wahrheit reden. Da Joseph schon in jener Zeit das Böse mit Gutem überwand, um so mehr ist es für Dich Pflicht, als Bekenner Christi, dasselbe zu thun.

3.) Gottes Gerechtigkeit offenbart sich uns auch im Wiedervergeltungsrechte. Jakobs Söhne wollten ihren Bruder Joseph tödten, warfen ihn in eine finstere Grube und verkauften ihn, ohne auf sein ängstliches Flehen und Bitten zu achten, in ein fremdes Land. Nun kamen auch sie in Todesangst, werden in einem fremden Lande ins Gefängniß geführt; auch ihr Flehen und Bitten blieb unbeachtet. Da siehst Du, daß eben mit dem Maß, womit man misset, einem wieder gemessen wird. (Luc. 6, 38.) O darum beleidige vorsätzlich keine Seele, sei liebreich gegen alle Menschen und verabscheue jedes Unrecht!

4.) Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet, sprachen die Brüder untereinander. Abermals ein Beispiel, wie das Gewissen noch nach langen Jahren seine Rechte übt, uns unser Unrecht vor Augen stellt, uns die Strafe Gottes und in derselben unser Vergehen zeigt. Daher auch Josephs Brüder das Unglück, das sie jetzt traf, als Strafe Gottes für ihr begangenes Verbrechen ansahen. Denn daß einer so verzagt ist, das macht seine eigene Bosheit, die ihn überzeugt und verdammet; und ein erschrockenes Gewissen versiehet sich immmerdar des Aergsten. (Weish. Sal. 17, 10 11.) Aufforderung genug, mit allem Eifer nach einem guten Gewissen zu trachten.

5.) Als Joseph nur einen Funken von Reue an seinen Brüdern merkte, floß sein Herz über vor Liebe. So freut sich der Fromme über einen reuigen

Sünder, und im Himmel ist Freude über den Sünder, der Buße thut.

6.) Joseph begnügte sich nicht mit dem Anscheine der Besserung seiner Brüder, sondern er wollte sich überzeugen, ob es ihnen Ernst damit sei. Er ließ daher den grausamsten unter ihnen, Simeon, vor ihren Augen binden und in das Gefängniß legen. Seinen Dienern aber befahl er, ihre Säcke mit Getreide zu füllen, eines jeglichen Geld in den Sack zu thun und ihnen Lebensmittel auf die Reise mitzugeben. Als sie zu Hause ihre Säcke ausleerten, fand ein jeglicher sein Geld in seinem Sacke. Darüber erschracken sie sehr; denn nun hatten sie schon einen größern Abscheu vor ungerechtem Gute, als damals, da sie ihren Bruder um Geld verkauften. So wirkte also Noth und Trübsal in ihren Herzen Besserung.

18. Zweite Reise der Brüder Josephs,

oder:

Ihr Uebertreter gehet in Euer Herz!

1. B. Mos. 43.

Lehren:

1.) Höchst ungern ließ der alte Jakob seinen Sohn Benjamin mit nach Aegypten ziehen, weil er ihn sehr lieb hatte. So lieb haben alle gute Aeltern ihre Kinder. Liebe, achte und ehre daher auch zeitlebens Deine Aeltern und sei ihnen dankbar; denn den Aeltern Gleiches vergelten, das ist wohlgethan und angenehm vor Gott. (1 Tim. 5, 4.)

2.) Jakob schickte dem Manne auch Geschenke mit. Ach, wie mag sich Joseph im Herzen gefreut haben, ein Geschenk von seinem guten Vater zu erhalten! Ein Andenken von den zu Gott schon heimgegangenen Aeltern, wäre es auch nur eine

Kleinigkeit, erquickt das Herz frommer Kinder. Das Buch, woraus die fromme Mutter betete, der Stock, worauf der kranke Vater einst sich stützte, das sind dem Kinderherzen theure, werthvolle Andenken; ein Apfel in des Vaters Garten gewachsen, ist dem guten Kinde Goldes werth.

3.) Jakob befahl, als er in Benjamins Reise willigte, seine Söhne der Barmherzigkeit Gottes. Gute Aeltern beten täglich für ihre Kinder, wohl wissend, daß sie zur guten Erziehung derselben des Beistandes Gottes bedürfen. In einem Hause, worin das geschieht, da waltet der Geist der Liebe, der Gottesfurcht und der Segen des allmächtigen und barmherzigen Gottes. Was nun Deine Aeltern täglich für Dich thun, das verrichte freudig auch für sie. Bete daher täglich für ihr Wohl zu Gott!

4.) Als Josephs Brüder zum zweitenmal vor Joseph erschienen, sprach er: „Gehet es eurem Vater wohl?" Und zu Benjamin sprach er: „Gott segne dich, mein Sohn," und eilte an einen Ort, seinen Thränen freien Lauf zu lassen. Josephs Thränen sind ein deutlicher Beweis ächter, herzlicher Geschwisterliebe. Uebe diese stets im Leben; denn fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen. (Ps. 133, 1.)

Josephs Becher wird in Benjamins Sack gefunden.

1. B. Mos. 44.

Lehren:

1.) Joseph, von allen rachsüchtigen Gesinnungen weit entfernt, stellte seine Brüder noch auf eine schwere Probe. Diese sollten sie aber nicht deßhalb bestehen, um geängstigt zu werden, oder durch Zurück-

behaltung des Benjamin dem Vater ein neues Herzeleid zu bereiten, sondern in der Absicht, um in ihnen die Empfindung über das begangene Unrecht recht lebendig zu machen, und sie dadurch in der Folge von jedem unrechten Beginnen abzuhalten. Josephs scheinbare Härte gegen seine Brüder war demnach nichts anders, als herzliche Liebe. Entnimm daraus auch für Dich die Art und Weise, wie Du den fehlenden Bruder, oder die irrende Schwester zurecht weisen und bessern sollst.

2.) Kindlich und brüderlich war Judas Betragen und ein Beweis seines geänderten und gebesserten Sinnes. Er, der einst Joseph ohne alles Gefühl verkaufte, ist nun ganz in Thränen aufgelös't und erbietet sich, an Benjamins Statt Sclave zu werden. Dadurch ward Josephs Herz erweicht und zur Aussöhnung geneigt; denn wenn der Sünder sich bessert, da ist nicht nur Freude im Himmel, sondern auch alle Gerechten und Guten auf Erden freuen sich und sind bereit, dem größten Feinde zu vergeben. Erkenne daraus, was auch Dir obliegt, wenn Du von dem, den Du beleidigt hast, Vergebung und Aussöhnung hoffen willst.

Joseph giebt sich seinen Brüdern zu erkennen.

1. B. Mos. 45.

Lehren:

1.) Als Joseph sich vollkommen von der Besserung seiner Brüder überzeugt hatte, gab er sich ihnen zu erkennen. Seht, sprach er unter vielen Thränen: „Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Aegypten verkauft habt." Ueberaus edel und nachahmungswerth ist Josephs Beispiel. Ahme demselben dadurch nach,

daß Du auch Versöhnlichkeit und Verzeihung gegen diejenigen beweisest, die Dich kränkten und Dir absichtlich Böses zufügten!

2.) Josephs liebevolle Aussöhnung mit seinen Brüdern ist ein Bild der unendlichen Liebe und Güte Gottes, mithin eine göttliche Tugend. Wenn Menschen schon so unaussprechlich liebevoll handeln können, wie unendlich gut muß erst Gott selbst sein, der über alles Böse erhaben ist! Wenn schwache Menschen die schwersten Beleidigungen so von Herzen verzeihen können, wie gern wird nicht erst Gott dem reuigen Sünder vergeben! O darum freue Dich über den guten Vater im Himmel, liebe ihn von ganzem Herzen und suche Dich seiner Liebe dadurch immer würdiger zu machen, daß Du keinen Tag verstreichen lässest, ohne über Deinen Seelenzustand ernstlich nachzudenken, um Deine Abweichung von Gottes Willen zu erkennen und der Besserung aus allen Kräften nachzustreben.

3.) Nachdem Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gegeben hatte, so gieng seine erste Sorge dahin, der Wohlthäter seines alten Vaters und seiner ganzen Familie zu werden. Sei auch Du stets dankbar gegen Deine Aeltern, die es tausendfach um Dich verdient haben; denn dadurch trägst Du nichts von dem großen Kapitale ab, das Du an sie schuldest, sondern nur einen Theil der Zinsen, und diese zu berichtigen, muß für Dich heilige Pflicht sein.

4.) Es pflegt nicht selten im Leben zu geschehen, daß manche Menschen durch traurige Ereignisse schmerzlich bewegt und zu Thränen gereizt werden. Die bittersten und schmerzlichsten Thränen aber sind die der Reue über eigene Schuld und die süßesten, die des Gefühls, verzeihen zu können. Diese weinte Joseph und jene seine Brüder. Möchtest Du so gesinnet sein und leben, daß bei den mannich-

fachen Prüfungen des Lebens nie eine Thräne der Reue über eigene Schuld Dein Auge befeuchte!

19. Jakob zieht nach Aegypten,

oder:

Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will Euch wieder sehen und Euer Herz soll sich freuen und Eure Freude soll Niemand von Euch nehmen.

1. B. Mos. 46.

Lehren:

1.) Jakob wollte der Mittheilung seiner Söhne, daß nämlich Joseph, den er schon viele Jahre betrauert und beweint hatte, noch lebe, nicht Glauben schenken. Als er aber Josephs Worte erzählen hörte und die königlichen Wagen sah, durchdrang eine entzückende Freude sein Herz, und er sprach: Ich habe genug, daß mein Sohn noch lebet; ich will hin und ihn sehen. Diese Aeüßerung ist Aelternliebe, die Jakob immer gegen seinen Joseph genährt und deren sich Joseph würdig gemacht hatte. Mache Dich auch durch Wohlverhalten der Liebe Deiner Aeltern würdig!

2.) Die Liebe der Aeltern zu den Kindern ist so groß, daß es jenen weit leichter wird, eigene Noth und Ungemach zu ertragen, als diese mit Trübsal und Unglück kämpfen zu sehen. Das Herz des schon halb erstorbenen Jakobs wird auf einmal wieder lebendig, als er die freudige Nachricht von dem Leben und der Erhöhung seines Joseph's hörte. Ueberaus glücklich schätzte sich der gute Alte wegen des Glückes und der Ehre eines wohlgerathenen Sohnes. Wie sündlich muß es daher sein, wenn ein Kind so große Liebe nicht durch herzliche und thätige Gegenliebe erwiedert!

3.) Joseph fuhr seinem Vater entgegen, und als er ihn sah, eilte er an des Vaters Brust und umarmte ihn. Das war ein anderes Wiedersehen, als vorher zwischen Joseph und seinen Brüdern. Während die Brüder Josephs im Bewußtsein ihrer Sünden zitterten und bebten, erfüllte die reinste Freude das Herz des Vaters und des Sohnes. Die Freuden des Wiedersehens nach erlaubter, wenn auch schmerzlicher Trennung gehören unter die süßesten und angenehmsten. Lebe so, daß Du nie erröthen darfst, wenn Du die Menschen, mit denen Du einst in Verbindung standest, nach längerer Zeit wieder siehest, und daß Dich der Blick zu Gott nie mit Unruhe erfüllen möge!

4.) Gott läßt wunderbar im Leben Glück und Unglück mit einander abwechseln. Erst wurden Jakob und Joseph schmerzlich getrennt und dann desto fröhlicher wieder vereiniget. O darum denke im Unglücke an's Glück, so wirst Du muthig und im Glücke an's Unglück, so wirst Du demüthig bleiben!

5.) Die Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit der Kinder gegen die Aeltern soll nach dem Beispiele Joseph's fortdauernd sein. Zeige daher in diesem Stücke keine Minderung und Abnahme gegen die mittelbaren Schöpfer deines Lebens. Vergiß es nie, daß sie Deine ersten und größten Wohlthäter hienieden sind, und daß den Vater ehren, Deine eigene Ehre, und Deine Mutter verachten, Deine eigene Schande ist. (Sir. 3, 13.)

6.) Als die Brüder den Bruder morden wollten, beschloß Gott schon, Joseph zum Retter vieler Tausende zu machen. Die bunte Farbe eines Rockes, einige Traumgesichte werden Mittel in der Hand Gottes zur Erreichung großer Absichten. Wie wunderbar sind nicht die Wege der göttlichen Vorsehung! Gott sorgt für alle Menschen väterlich. O, wie gut ist es

daher, stets auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen! (Ps. 118, 8.)

Jakob vor Pharao.

1. B. Mos. 47.

Lehren:

1.) Joseph, von Gott in einen hohen Ehrenstand versetzt und mit Reichthum und Gütern aller Art gesegnet, führte seinen Vater und seine Brüder zu dem Könige, ehrt sie also und schämt sich ihrer nicht, obgleich sie Viehhirten waren, welche von den Aegyptern verachtet wurden. Mancher Sohn armer Aeltern, wenn er etwas geworden ist, schämt sich der armen Aeltern und Verwandten. Solltest Du von armen und geringen Aeltern abstammen, und Gottes gütige Vaterhand Dich aus dem Staube erhöhen, so ahme dem Joseph darin nach, daß Du Dich Deiner armen Aeltern und geringen Verwandten nicht schämest, daß Du stets bedenkst, daß durch den Schatten armer Verwandten Dein Licht nur um so mehr erhöhet werde, daß nur ein unnatürlicher und undankbarer Sohn sich seiner armen Verwandten schämen könne, und daß Dir Gott nicht deßhalb mehr Ansehen oder Reichthum verliehen habe, um hochmüthig und stolz gegen geringe Anverwandte zu sein, sondern um ihnen durch Liebe und Unterstützung nützlich zu werden.

2.) Joseph wies im Auftrage des Königs seinem Vater und seinen Brüdern den schönsten Theil Aegyptens, Gosen, zur Wohnung an, ernährte und versorgte Alle reichlich mit allem, was sie bedurften. Ihm ist es die größte Freude, seine Liebe in der That beweisen zu können. Möchte es auch einst Dir eine so große Freude gewähren, durch Sorge für die Deinigen Deine Liebe zu bethätigen!

Jakob nimmt Josephs zwei Söhne an Kindes Statt an und segnet seine Söhne.

1. B. Mos. 48 u. 49 (* 49.)

Lehren:

1.) Jakob lebte siebzehn Jahre noch in Aegypten. Als er sein nahes Ende fühlte, versammelte er Joseph und dessen beide Söhne, Ephraim und Manasse, um sich, segnete beide und setzte sie in gleiche Rechte mit seinen eigenen Söhnen, so daß Joseph's Söhne zwei Stämme unter dem Volke Israel ausmachten. Hierauf segnete er auch alle seine Söhne. Es ist sehr lobenswerth, wenn sterbende Aeltern ihre Kinder um sich versammeln, um ihnen den letzten Segen zu ertheilen. Möchte nur eine so löbliche Gewohnheit nach dem Beispiele der frommen Patriarchen auch unter den Christen fortbestehen, weil gerade in so wichtigen Augenblicken des Lebens das Herz am empfänglichsten ist, die letzten Wünsche, Ermahnungen und Lehren aus dem Munde der Liebe und Erfahrung aufzunehmen!

2.) Zeitlich das Haus zu bestellen, die Welt mit ihrer Lust zu verläugnen, vor allen Dingen nach dem Reiche Gottes zu trachten, den Feinden zu vergeben, Gnade bei Gott zu suchen und wegen irdischer Güter den letzten Willen auszusprechen, ist heilige Pflicht aller Christen. Jakob that dieß. Ahme ihm darin nach, um Dich reisefertig für den Himmel zu machen!

3. Als Jakob starb, warf sich Joseph weinend über den Leichnam des geliebten Vaters. Er gedachte der Liebe des guten Vaters zu ihm, der Angst seines Herzens, die er um seinetwillen ausgestanden und der Freude, die sein Herz bewegte, als er den Joseph wieder fand, und wie hätte ihn dieß alles nicht tief rühren sollen?

Josephs Thränen sind der sprechendste Beweis eines frommen und dankbaren Herzens und der schönste Leichenstein, den er dem Vater setzen konnte.

Jakobs Begräbniß und Josephs liebevolles Zusammenleben mit seinen Brüdern.

1. B. Mos. 50.

Lehren:

1.) Jakob wünschte, in dem von Abraham erkauften Erbbegräbnisse in der Höhle Machpelah, wo sein Großvater Abraham, seine Großmutter Sarah, sein Vater Isaak, seine Mutter Rebekka und seine Gattinn Lea ruheten, beigesetzt zu werden. Joseph und seine Brüder erfüllten des guten Vaters Wunsch. So sei auch Du stets bereit, den Wünschen Deiner Aeltern mit aller Freudigkeit nachzukommen und auch noch nach ihrem Tode ihren Willen zu erfüllen!

2.) Als Jakob gestorben war, fürchteten Josephs Brüder, obgleich seit Josephs Verkauf schon 42 Jahre verstrichen waren, auf's neue die traurigen Folgen ihrer Uebelthat. Wer sich Böses bewußt ist, fürchtet immer Schlimmes von Andern. Joseph, fromm und gottesfürchtig, war weit entfernt, sich an seinen Brüdern zu rächen. Er, als Jude die herrlichen Belehrungen Jesu über das Verhalten gegen Beleidiger noch nicht kennend, versprach sie und ihre Kinder zu versorgen und tröstete sie mit den Worten: Ihr gedachtet, es böse mit ꝛc. Nimm Dir ihn in ähnlichen Fällen zum Vorbilde!

3.) Da Josephs Ende nahte, sprach er zu seinen Brüdern: Ich sterbe nun, Gott aber wird euch heimsuchen und euch aus diesem Lande in das Land zurück-

führen, das er Abraham, Isaak und Jakob, unsern Vätern, versprochen hat. Nehmt aber auch dann meine Gebeine mit dorthin. Und so starb er voll Glaubens an die Verheißungen Gottes. Das Andenken an so viele gute Handlungen machte ihm den Tod süß und leicht. Fasse bei der Erinnerung an Josephs Ende den Entschluß, Dich vor dem Bösen so rein zu erhalten und so viel Gutes zu thun, wie Joseph! Sanft wird dann auch Dein Tod sein, und Andere werden an Deinem Grabe den Entschluß fassen, gute Menschen zu werden.

20.) Mosis Geburt, Gefahr und Rettung in erster Kindheit,

oder:

Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

2. B. Mos. 2, 1—10.

Lehren:

1.) Jakobs Kinder wurden, da Jakob auch Israel hieß, das Volk oder die Kinder Israel genannt. Sie vermehrten sich sehr zahlreich. Ihre Vermehrung erregte bei dem nachfolgenden Könige Furcht. Daher er mit Unbarmherzigkeit und Grausamkeit ihre Unterdrückung und Vernichtung beschloß. Man erkennt daraus, daß der Mensch zu schrecklichen Handlungen fähig ist, wenn, statt Liebe, Haß und Grausamkeit sich seiner Seele bemächtigt. O gieb diesen Feinden der Ruhe Deines Herzens nie Raum in Deiner Seele!

2.) Zur Zeit jenes grausamen Königs hatte eine treue, gute Mutter ein Söhnlein, das sie über alles liebte und gern vom Tode retten wollte. Die Liebe zum Kinde gab ihr das Mittel ein. Auch Deine Mut-

ter hat Dich gewiß eben so lieb, Dir wohl schon tausend Beweise ihrer Liebe gegeben und Dich von mancher Gefahr errettet. Darum weihe ihr lebenslang Achtung, Liebe und Dank!

3.) Die Schwester muß auf den unglücklichen Bruder Achtung geben. Wie damals, so müssen in der Regel noch immer die ältern Geschwister die Aufsicht über die jüngern führen. Wie schön ist es, wenn das, wie in dieser Geschichte, stets mit liebevoller Sorgfalt geschieht!

4.) Verehrungswürdig erscheint die Königs-Tochter durch ihr Mitleid. Sie achtete mehr auf die Stimme des Gewissens und des Herzens, als auf das, was äußere Verhältnisse zur Pflicht machen. Ahme ihr nach und freue Dich stets mit dem Fröhlichen und weine mit dem Weinenden; denn ein gutes Herz ist mehr werth, als eine Krone. Auch die ärmste Magd kann gerade im Allerschönsten dieser Königstochter gleich werden.

5.) Durch Gottes weise Fügung kommt das Knäblein wieder sicher in seiner Mutter Hände. Mit welcher unaussprechlichen Freude mag die Schwester des Knaben nach Hause geeilt sein, und mit welcher namenlosen Freude wird die Mutter ihr Kind wieder an ihr Herz gedrückt haben! Wer richtete es wohl so ein, daß die gute Königstochter gerade zu der Zeit an das Wasser herab kam und nicht der grausame König? Wer brachte den Knaben wieder in der Mutter Arme? Unverkennbar sind hier die Wege der göttlichen Vorsehung, welche alles weise ordnet, lenkt, leitet und regiert. Wende Dich daher in jedem Anliegen zu Gott; denn er ist ein Gott, der da hilft und ein Herr, der vom Tode errettet. (Ps. 68, 21.)

6.) Moses benutzte sorgfältig das unerwartete Glück des Unterrichts und ward dadurch ein weiser Mann. Auch Du hast diese Gelegenheit, durch

den Unterricht in der Schule verständig, weise und gut zu werden. O darum versäume ohne Noth keine Schule und sei in derselben aufmerksam und fleißig!

Moses erschlägt einen Aegypter und fliehet.

2. B. Mos. 2, 11—21.

Lehren:

1.) Moses reifte zum Manne, und die Bedrückung der Israeliten dauerte noch immer fort. Dieß gieng ihm durchs Herz. Er verzichtete daher auf die Ergötzungen am königl. Hofe, eilte öfters zu seinen leidenden Brüdern und tröstete sie. Lieber wollte er mit dem armen gedrückten Volke Gottes elend sein, als mit den gottlosen Unterdrückern desselben die kurze Lust der Sünde genießen. Nimm Dir ihn zum Vorbilde und leide lieber mit der Unschuld, als daß Du mit bösen Menschen sündliche Freuden genießen solltest!

2.) Moses entrüstete sich über die Härte und Ungerechtigkeit, die ein Aegypter an einem Israeliten verübte. Sein Schmerz, den er über die Leiden seiner Brüder empfand, war natürlich und nicht zu tadeln. Daß er aber in leidenschaftlicher Hitze den Aegypter erschlug, ist nicht zu billigen. So können also auch gute Menschen zu großen Vergehungen verleitet werden, wenn sie ihre Leidenschaften der Vernunft nicht unterordnen. Suche Dich daher stets zu beherrschen, lasse dem Zorne keine Gewalt über Dich und lasse die Sonne nicht über Deinen Zorn untergehen! (Eph. 4, 26.)

3.) Der König stellte dem Mose wegen seiner That nach dem Leben. Er floh daher nach Midian. Daselbst stand er den Töchtern des Priesters Jethro bei und schützte sie gegen die Gewaltthätigkeit roher Hirten. Nimm Dich auch gern des Unterdrückten an!

4.) Moses erhielt für seine uneigennützigen Dienste den schönsten Lohn. Er fand in dem Hause Jethros eine Zufluchtsstätte und eine treue Gattinn. Gott läßt nie eine edle, uneigennützige That unbelohnt. Versäume daher keine Gelegenheit, wo und wann Du nur immer Gutes thun kannst; denn wer da weiß, Gutes zu thun und thut's nicht, dem ist's Sünde. (Jac. 4, 17.)

21. Mose vor Pharao,

oder:

Sehet zu, daß nicht Jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott.

2. B. Mos. 3–6.

Lehren:

1.) Als Moses in einsamer Wüste die Schafe seines Schwiegervaters hütete, gedachte er seiner so hart bedrängten Brüder in Aegypten und flehte zu Gott, daß er sich ihrer erbarmen möchte. So denke auch Du, wenn Du in stiller Einsamkeit Dein Tagewerk verrichtest, mit Liebe der entfernten Verwandten und danke im Stillen Gott, der sie Dir gegeben und bisher erhalten hat!

2.) Gott, jede Thräne der unterdrückten Israeliten sehend, jeden Seufzer derselben hörend und Mitleid über ihr Elend empfindend, offenbart sich in seiner Freundlichkeit und Barmherzigkeit dem Mose in einem brennenden Busche und fordert ihn auf, das hart bedrängte Volk Israel aus dem Lande der Sclaverei zu führen. Wer sollte einen so guten, liebevollsorgenden Gott nicht wieder lieben und ihm vertrauen?

3.) Moses spricht voll Demuth: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehen soll? So voll Demuth sei auch Du, wenn Du etwas beginnst oder mit Erfolg beendest! Wie hier Gott spricht: Ich will mit Dir sein, so kommt noch immer von Gott der Segen zu allen unsern Unternehmungen; denn Einsicht, Kraft, Muth, Ausdauer kommen von oben, von der Quelle des Lichtes.

4.) Moses ist nicht ehrgeizig. Er fühlt die Größe und Wichtigkeit des Auftrages Gottes, und im Bewußtsein eigener Ohnmacht und Schwäche sprach er: Die Kinder Israel werden mir nicht glauben; sie werden sagen: Der Herr ist Dir nicht erschienen. Wirst Du einmal zu einem wichtigen Werke berufen und Du vermissest an Dir die dazu erforderlichen Eigenschaften, so sei nicht eitler Ehre geizig und lehne bescheiden ab, wozu Du Dich zu schwach fühlst!

5.) Als Moses näher erkannte, daß es Gottes ausdrücklicher Wille ist, Israel zu erlösen, zögerte er nicht länger, folgsam zu sein. Möchtest Du auch stets den geoffenbarten Willen Gottes ohne Widerrede und mit aller Freudigkeit erfüllen!

Strafgerichte Gottes über Aegypten.

2. B. Mos. 7—10.

Lehren:

1.) Moses und Aaron, zwei achtzigjährige Greise, traten vor den König und verkündigten ihm den Befehl Gottes: So sagt der Herr: Laß mein Volk ziehen ꝛc. Der König, voll Stolz, sprach: „Wer ist der Herr, dessen Stimme ich gehorchen müßte?“ Das war die Sprache des verblendeten Uebermuthes und Hochmuthes, welcher allemal vor dem Falle kommt. Hüte Dich vor solcher Sprache und verabscheue Stolz und

Hoffart; denn Gott widerstehet dem Hoffärtigen, aber dem Demüthigen giebt er Gnade (1 Petr. 5, 5.)

2.) Bis zu welchem Grade der Mensch seine Verblendung treiben, und wie unglücklich sich der Sünder in der Verstocktheit seines Herzens machen kann, zeigt die Geschichte in einem abschreckenden Bilde an Pharao. Nicht nur sich, sondern auch sein ganzes Volk macht Pharao unglücklich, indem er nicht auf die wunderbaren Tha- Gottes achtet. Möchtest Du Dein Herz nie der Stimme Gottes verschließen; möchtest Du stets auf den Ruf derer achten, welche Dich vor der Sünde warnen, indem Gott durch sie zu Dir spricht!

3.) In dringender Noth, in der Stunde der Gefahr, gelobte Pharao Gehorsam und Besserung, war aber die Noth vorüber, dann vergaß er der heiligsten Gelübde. Leider gleichen ihm heute noch viele Menschen. In tödtlichen Krankheiten, bei verheerenden Stürmen und Gewittern geloben sie Besserung, ist aber die Gefahr beseitigt, so denken sie nicht mehr an ihr Versprechen. Mache Dich nie eines solchen Wankelmuths und eines so strafbaren Undankes gegen Gott schuldig!

Allen Plagen, welche Gott über Pharao und Aegypten kommen ließ, lagen hohe und wichtige Zwecke zum Grunde. Diese sind:

4.) Gott wollte dadurch beweisen, daß er der Herr der Welt sei. Deßwegen zeigte er so augenscheinlich, daß er über die Gewässer, die Erde, über alle Thiere, über Blitz und Donner und über die Gestirne des Himmels zu gebieten habe. Vergiß auch Du nie, daß Gott der Herr Himmels und der Erde ist und bete ihn stets als den allmächtigen Herrn der Natur an!

5.) Gott wollte die Israeliten, dieses arme, unterdrückte Volk, von ihrem Elende befreien. Aus

Erbarmung und Liebe zu ihnen verrichtete er so große und herrliche Wunder. Sie sahen sie, ohne nur das Geringste dadurch zu leiden; denn in Gosen wurde kein Blättchen beschädigt. Die Israeliten blieben durchaus verschont. Erkenne auch daraus die Freundlichkeit und Liebe Gottes und laß Dir dieß eine Ermunterung zum Vertrauen auf ihn sein!

6.) Gott wollte das harte Herz des Königs bessern und erweichen. Es giebt Menschen, welche sich nicht eher bessern, bis sie Gott empfindlich straft und schwer züchtigt. Gleiche solchen nicht, bedenke vielmehr, daß Dich schon Gottes Güte zur Buße leiten soll!

7.) Gott wollte sich durch diese Plagen in seiner Langmuth und Gnade immer deutlicher offenbaren. Er hat kein Wohlgefallen am Strafen. Das ganz unschädliche Wunder mit dem Stabe und der Schlange machte den Anfang und immer empfindlichere Strafen, welche aber immer zuvor angekündigt wurden, folgten. Hätten die Aegypter gleich Anfangs gehorcht, so wäre ihnen gewiß kein Leid geschehen. Nimm Dir hieran ein warnendes Beispiel und mißbrauche ja nie die Langmuth und Gnade Gottes zu neuen Sünden!

22. Auszug aus Aegypten,

oder:

Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen thun?

2. B. Mos. 11 – 13.

Lehren:

1.) Pharao ließ sich durch die vielen Plagen, welche Gott schickte, nicht bessern. Da sein Trotz und seine

Widersetzlichkeit auf's Höchste gestiegen waren, sprach Gott zu Mose: Ich will noch eine Plage über Aegypten kommen und dann wird euch Pharao ziehen lassen. Es mag ein ergreifender Anblick gewesen sein, die Israeliten um das Passahlamm stehen zu sehen, während Gottes Gerechtigkeit die Aegypter schlug. Höchst billig war es daher von den Israeliten, daß sie das Andenken an jene gnädige Verschonung Gottes, an jene wunderbare Errettung, alljährlich feierten. Das Fest, das zu dem Ende als Dankfest angeordnet wurde, nannte man das Osterfest. Auch wir feiern jährlich mehre Feste zur Erinnerung wichtiger, besonders religiöser Begebenheiten, oder besonderer göttlicher Wohlthaten. Möchtest Du diese stets mit Gott wohlgefälligen Gesinnungen und Entschließungen feiern und überhaupt für alles, was Du hast und bist, Gott mit freudigem und aufrichtigem Herzen dankbar sein!

2.) Wie die Israeliten, so haben auch die Christen ein Passahlamm, d. i. Jesus Christus; wie einst Gott Israel von einer leiblichen Knechtschaft befreite, so hat uns Jesus Christus durch seine Lehre, durch sein erhabenes Beispiel und durch sein Leiden und Sterben von einer ewigen Knechtschaft erlöset. Preise ihn daher an Deinem Leibe und in Deinem Geiste, denn beide sind Gottes! (1 Kor. 6, 20.)

3.) Mit 66 Seelen war einst Jakob nach Aegypten gezogen, und mit sechshunderttausend Mann, ohne Weiber und Kinder, zog Moses heraus. Hier sehen wir recht deutlich, wie die Verheißung Gottes in Erfüllung gegangen war: „Ich will Deine Nachkommen mehren, wie die Sterne am Himmel, wie den Sand am Meere." Traue daher stets den Verheißungen Gottes; denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. (Ps. 33, 4.)

Der Aegypter Untergang.

2. B. Mos. 14, 5—31.

Lehren:

1.) Den Israeliten ward angst, als sie hörten und sahen, daß Pharao mit seinem Kriegsheere nachjagte, denn vor sich hatten sie das Meer, rechts und links steile Felsen und hinter sich den Feind. Einige schrien zu Gott um Hilfe, andere zankten mit Mose, daß er sie ausgeführt habe. So machen es die Menschen, wenn sie kein rechtes Vertrauen zu Gott haben. Murre ja in keiner Lage Deines Lebens wider Gott!

2.) Moses sprach: „Fürchtet euch nicht, stehet fest, der Herr wird für euch streiten." So spricht der, welcher ein festes unerschütterliches Vertrauen auf Gott hat. Vertrauen auf Gott macht in der Gefahr und Noth ruhig und standhaft. Wohl Dir, wenn Du stets auf Gott vertrauest!

3.) Wenn die Noth am größten, ist Gott mit seiner Hilfe am nächsten. Durch seine wundervolle Hilfe ward es den Israeliten möglich, gefahrlos durch's Meer zu ziehen. Gott bewies dadurch, daß bei ihm kein Ding unmöglich ist. (Lucä 1, 37.) O darum zweifle in verhängnißvoller Lage und in der Noth nie an der Hilfe und Rettung Gottes; denn wenn auch die Menschen Dich verlassen, Dein Gott verläßt Dich nicht; wenn auch die Erde Dich versäumt, der Himmel versäumt Dich nicht!

4.) Gott ist gerecht. Manches Knäblein der Israeliten hat der hartherzige Pharao ohne Erbarmen ins Wasser werfen lassen, und nun läßt Gott auch ihn sammt seinem Heere im Wasser umkommen. Da bestätigt sich, was die heilige Schrift Lucä 6, 38 sagt: Mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch wieder gemessen werden. Nimm Dir an Pharao ein war-

nendes Beispiel und sei immer willig und bereit, Dich leiten, warnen und Dir rathen zu lassen!

5.) Moses war voll Freude, sein Volk, das zitternd und bebend nichts als Tod und Grab vor sich sah, glücklich durch das Meer geführt und so herrlich gerettet zu haben. Sein ganzes Herz brannte vor Dank gegen Gott und dazu wollte er auch alle Israeliten entflammen. Er sang daher mit ihnen 2 B. Mos. 15, 1—21. Ich will dem Herrn singen ꝛc. Welch' ein herrlicher Lobgesang, welch ein schönes Danklied! O, möchtest auch Du alle die Wunder der Macht und Liebe Gottes recht erkennen und Dein Herz übergehen lassen in Preis und Dank gegen den Gott, der so gnädig, barmherzig, liebevoll und mächtig ist!

23. Israel in der Wüste,

oder:

Sei dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

2. B. Mos. 15, 22—26 u. C. 16.

Lehren:

1.) In der Wüste, in welcher die Kinder Israel ihr Lager aufschlugen, fehlte es an Brod. Wundersam ernährte sie Gott so lange sie in der Wüste waren, mit dem Himmelsbrode, das sie Manna hießen. Auch uns alle ernährt der liebe Gott und das geschieht nicht minder wunderbar. Vergiß daher nie, Gott um Dein täglich Brod, das ein Gnadengeschenk des Allerhöchsten ist, zu bitten, alles weise und mäßig einzutheilen, mit Wenigem zufrieden und genügsam und bei dem Ueberflusse nicht verschwenderisch zu sein und Gott für Deine tägliche Versorgung zu danken!

2.) Die Israeliten zogen in der Wüste weiter fort und kamen in eine Gegend, wo es an Wasser fehlte. Das war nun wieder, zumal in der dürren heißen Wüste, eine unbeschreibliche Noth. Gerne hätten sie all ihr Gold und Silber um Wasser hergegeben, allein nirgends war ein Tropfen zu bekommen. Man hätte glauben sollen, daß sie jetzt auf Gott, der schon so oft sie aus der Noth errettet hat, vertrauen würden. Allein statt dessen fiengen sie abermal an, zu murren. Gott, der nicht müde ward, sich des Volkes zu erbarmen, wollte sich ihnen noch einmal recht freundlich und liebreich bezeigen und sprach zu Mose: „Nimm Deinen Stab und schlage den Felsen." Auch das Wasser ist eine große Wohlthat Gottes, wie man aus dieser Geschichte, wie auch in der Stunde des heißen Durstes, wahrnehmen kann. Das Wasser erfrischt Menschen, Thiere und Pflanzen. Ohne Wasser würde alles verschmachten und verwelken. Danke daher auch dafür Gott, so oft Dich an einem heißen Tage ein kühler Trunk Wasser erquickt und bewundere in jedem Thautröpflein, das die welkende Blume erfrischt, die Freundlichkeit Gottes! (Den Ort in der Wüste, wo Moses an den Felsen schlug, hieß man Massa — Versuchung — und Meriba — Streit — um des Zankes willen der Kinder Israel, und daß sie den Herrn versucht und gesagt hatten: Ist der Herr unter uns oder nicht?)

3.) Auch vor feindlichen Anfällen waren die Israeliten in der Wüste nicht sicher, denn bald kam die Räuberhorde der Amalekiter und stritt wider Israel. Auch hier half Gott den Israeliten und stärkte sie zum Siege gegen ihre Feinde; denn so lange Moses seine Hände empor hielt, siegte Israel. Erkenne daraus, in der Noth und Gefahr Hilfe bei dem zu suchen, der allezeit helfen kann und will.

4.) Gott ist der beste und sicherste Führer. Die sich an ihn schließen, werden nicht in der Irre wan-

deln. Wie er das Volk Israel in der Wüste durch eine Wolken= und Feuersäule geführt hat, so führt er uns durch das Licht des Evangeliums und durch den, der dasselbe gebracht hat. Wohl dem, der sich vertrauungsvoll an diesen Führer anschließt!

24. Gesetzgebung,

oder:

Thue das, so wirst Du leben!

2. B. Mos. 19 und 20.

Lehren:

1.) Im dritten Monate nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Aegypten kamen sie in die Wüste Sinai und lagerten sich daselbst dem Berge Sinai gegenüber. Bisher hatte sich Gott den Israeliten durch eine Reihe großer und herrlicher Thaten als den Herrn der Natur, als den Herrn Himmels und der Erde, als den Allmächtigen, dem die ganze Natur gehorcht, der Alles erhält und ernährt, in dessen Hand Leben und Tod steht, und der unsere einzige Zuflucht in der Noth ist, geoffenbart. Allein diese Erkenntniß Gottes war nur eine Vorbereitung auf eine höhere Erkenntniß. Jetzt wollte ihnen Gott erst noch die schönste seiner Eigenschaften, seine Heiligkeit, offenbaren, vermöge welcher er nur Freude an allem Guten und Abscheu vor allem Bösen hat. Gott ist nicht nur der Herr der Natur, er ist auch der Gesetzgeber aller Menschen. Er will auch, die Menschen sollen das Böse verabscheuen und meiden und das Gute lieben und thun, um heilig zu werden, wie er es ist. Wie die leblose Natur Gott aus Nothwendigkeit gehorcht, so sollen es die Menschen aus freier Wahl und mit Ueberlegung thun. Zu dem Ende machte er ihnen durch die zehn Gebote seinen Willen kund,

sagte ihnen, was gut ist und sie thun, und bös ist und sie meiden sollten, um gute und heilige Menschen zu werden. Möchtest Du stets im Leben auf Gottes heiligen Willen achten und solchen zur Beförderung Deines zeitlichen und ewigen Wohles mit aller Freudigkeit befolgen!

2.) Der Wille Gottes zu unserer Heiligung ist in den Geboten enthalten, welche Gott dem Mose auf dem Berge Sinai unter Donner und Blitz gab. Der Inhalt derselben ist in der Heiligkeit Gottes gegründet. Gott kann daher auch keine andern Gesetze geben, als diejenigen, welche wir von ihm besitzen, und da er auch nicht das Gegentheil befehlen kann, so sind die Gebote ewig und unveränderlich. Die allseitige und freudige Befolgung derselben führt zur Erreichung unserer Bestimmung, zur Gottähnlichkeit. O darum achte nie eines der Gebote Gottes gering! Erkenne vielmehr alle als verpflichtend und höchst wichtig für Dich an.

3.) Als sich Moses vom Berge entfernte und dem Volke näherte, das erschrocken und zitternd am Fuße desselben stand und Gottes Stimme deutlich vernahm, sprach alles Volk, wie mit einer Stimme: Alles, was der Herr gesagt hat, das wollen wir thun und ihm gehorsam sein. Auch feierten die Israeliten zum Andenken an diese Begebenheit jährlich ein Fest, das Pfingstfest genannt. Wie einst das Volk Israel, so sprich auch Du bei jeder neuen Religionskenntniß: Alles, was mir der Herr gebietet, das will ich thun!

4.) Obgleich die zehn Gebote zunächst den Israeliten gegeben wurden, so gehen sie doch aus wichtigen Gründen auch uns noch an und warum? Weil sie der Weg zu unserer Vollkommenheit und von Gott — unserm Gesetzgeber — selbst sind; weil sie innigst mit unserer Vernunft überein-

stimmen und kein Mensch von der Befolgung derselben befreit werden kann; weil sie Jesus als den Weg zur Seligkeit vorschrieb. O, darum erfülle mit aller Liebe die Gebote, denn sie führen zur Heiligung und dadurch zur Seligkeit!

Das goldene Kalb.

2. B. Mos. 32–34.

Lehren:

1.) Nachdem der Herr die Gebote dem Volke ausgesprochen hatte, verweilte Moses noch einige Zeit auf dem Berge und erhielt von Gott das Gesetz auf zwei steinernen Tafeln geschrieben. Hierauf stieg Moses, die Gesetztafeln in den Händen tragend, vom Berge herab, und was sahe er, als er sich dem Lager nahte? Ein goldnes Kalb, um welches das Volk tanzte. Daraus erkennt man deutlich, wie schwach, wankelmüthig und veränderlich der Mensch ist, wie er heute schon wieder bricht, was er gestern erst gelobte. O darum bestrebe Dich aus allen Kräften, dem Gesetze Gottes treu zu sein und das zu halten, was Du am Tage Deiner Confirmation Gott gelobest!

2.) Da Moses im Unwillen über die Abgötterei der Israeliten (Erweisung göttlicher Ehre endlichen und erschaffenen Wesen) die zwei steinernen Tafeln mit den Geboten so zur Erde warf, daß sie am Berge zerbrachen, mußte er zwei andere steinerne Tafeln hauen und solche auf den Berg bringen, worauf er dann von Gott nochmals dieselben Gebote erhielt, die auf den ersten Tafeln standen. Klar und deutlich geht daraus, daß Gott dieselben Gebote zum zweitenmal gab, hervor, daß sie von höchster Wichtigkeit, und daß gerade diese und keine andern Gebote es sind, welche zur Heiligung und dadurch zur Seligkeit führen.

25. Bürgerliche und kirchliche Gesetze,

oder:

Seid Thäter des Worts und nicht Hörer allein.

3. B. Mos. 23.

Lehren:

1.) Der Israeliten Beschäftigung im Lande Canaan sollte Feld- und Weinbau und Viehzucht sein. Aber auch diese gemeinen Geschäfte sollten sie, nach Gottes Willen, auf eine würdige und menschenfreundliche Art treiben, und fortwährend an die Gebote erinnert und zur Befolgung derselben, so wie zur Beobachtung der religiösen Gebräuche ermuntert werden. Daher gab ihnen Gott, außer dem Sittengesetze oder den Geboten, noch mehre bürgerliche oder Polizeigesetze und kirchliche oder Ceremonialgesetze. Das bürgerliche- oder Polizeigesetz handelt von den Vorschriften des bürgerlichen und häuslichen Lebens des Volkes Israel; das Ceremonial- oder Kirchengesetz enthält die aüßern gottesdienstlichen Gebräuche der Israeliten. Auch der Christ hat sich nach den in seinem Staate bestehenden Polizei- und Kirchengesetzen zu richten. Möchtest Du diese stets zur Beförderung Deines äußern bürgerlichen und innern geistigen Wohles beachten und befolgen!

2.) Der Stamm Levi hatte den Dienst im Tempel zu verrichten, sowohl die Vollziehung aller gottesdienstlichen Gebräuche und Handlungen, als auch die niedern Geschäfte bei Verwaltung des Gottesdienstes. Er bildete den gelehrten Stand des ganzen jüdischen Volkes, hatte eigentlich keinen Antheil an dem Grund und Boden des Landes, wie die übrigen 12 Stämme, sondern erhielt 48, in allen Stammesgebieten zerstreut liegende, Städte und den Zehnten vom Reinertrage des Landes.

3.) Im a. T. sind zur Aussöhnung des Volkes Israel mit Gott Brandopfer, Sünd- und Schuldopfer, Dank- und Freudenopfer, Speiseopfer und Trankopfer vorgeschrieben. Was aber bei Gott einen weit höhern und größern Werth habe, als Opfer oder der äußerliche Gottesdienst, darüber spricht schon David: (Ps. 51, 18. 19) „Du hast nicht Lust zum Opfer, ich wollte dirs sonst wohl geben, und Brandopfer gefallen dir nicht! Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten!" Die Opfer des a. T. hat Jesus durch sein Leiden und Sterben aufgehoben und dadurch den Christen von denselben entbunden. Statt der Opfer verlangt Jesus von seinen Verehrern für Gott: Glauben, Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen, Gehorsam und Dankbarkeit. Dieses sind die Opfer, die der Christ täglich seinem Gott und Vater bringen soll. In der Erfüllung dieser wichtigen Pflichten mit allen guten Christen zu wetteifern, muß Dir die höchste Freude und reinste Seligkeit des Herzens hienieden sein.

4.) Durch die besondern Feste, welche den Israeliten feierlich zu begehen oblag, sollten denselben die vielen und großen Wohlthaten Gottes immer wieder in das Gedächtniß zurückgeführt und ihre Herzen dadurch zum Danke, zur Liebe, zum Vertrauen und Gehorsam gegen Gott erweckt werden. Bei den Freuden und Leiden des Lebens sollten sie der höhern Hand nicht vergessen, die Alles stets weise und liebevoll lenkt und leitet. Auch Dir erweis't Gottes Vaterhand täglich neue Wohlthaten. O darum weihe ihm lebenslang Liebe und Dank!

26. Die Lustgräber,
oder:
Lasset euch begnügen an dem, das da ist; denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen.

4. B. Mos. 11.

Lehren:

1.) Die Israeliten waren aus einer drückenden Knechtschaft erlöset, aber ihre Freiheit legte ihnen auch manche Entbehrung auf, die ihnen schwer fiel. Sie murren in der Wüste, weil sie kein Fleisch haben und bedenken nicht, daß Freiheit ohne Fleisch immer besser ist, als Knechtschaft mit Fleisch. Lüsternheit nach seltenen Speisen und Getränken hat schon manche junge Leute in ein frühes Grab gebracht. Gott kann daher so lüsterne Menschen kaum schrecklicher strafen, als wenn er ihren Willen erfüllt. Den Kindern Israel gieng es so; ihre Lüsternheit ward mit dem Tode bestraft. Gewöhne Dich daher ja nie an ein genußvolles Leben, sondern an Einfachheit und Genügsamkeit im Genusse der Speisen und Getränke, weil Du sonst nicht geschickt sein würdest zur Ertragung der mancherlei Beschwerden des Lebens.

2.) Die Israeliten hatten lange kein Fleisch, aßen daher mehr, als ihnen gut war und — starben. So geht es noch immer, wenn der Mensch Speisen und Getränke unmäßig genießt. Völlerei führt ins frühe Grab. Hüte Dich daher stets sorgfältig vor der Unmäßigkeit; denn wer mäßig isset, der lebt desto länger! Mit Speis' und Trank sich überladen, steht niemals guten Menschen an; denn so kann uns das Beßte schaden, was sonst den Leib

erquicken kann. Wer mäßig ißt, der bleibt gesund und lobet Gott mit frohem Mund.

27. Die Kundschafter,

oder:

Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

4. B. Mos. 13.

Lehren:

1.) Wer verkehrte und böse Menschen bessern will, hoffe nicht auf gute Tage. In Aegypten seufzte das Volk in der Knechtschaft, und nachher wollte es wieder dorthin zurück. Das Volk war träge, knechtisch und, wenn es losgelassen ward, unbändig. Es war in Unwissenheit aufgewachsen und hätte desto williger seinem Führer folgen und auf Gott, der es am Tage in der Wolkensäule und des Nachts in der Feuersäule leitete, vertrauen sollen. Aber die Israeliten thaten dieß nicht. So ist es auch noch heute. Es giebt oft Menschen, welche durch ihre Einsicht, Vorsicht und durch ihren Verstand allein Alles ausführen wollen. Gieb Dich nie diesem thörichten Wahne hin; denn es heißt noch immer: Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. (Sprüchw. 3, 5—7.)

2.) Unter den Israeliten entstand eine Rebellion; sie wollten einen Anführer wählen und nach Aegypten zurückkehren. Höchst betrübend mußte das für den frommen, um sein Volk so hochverdienten Moses sein. Wehe dem Volke, wenn der Aufruhr zum vollen Ausbruche kommt! Möchte ein so strafbares Vergehen unter den Christen nicht vorkommen! Leider aber zeigt die Erfahrung, daß, wie damals die verblendeten Israeliten dachten, heute noch manchmal die Christen denken. Sie lehnen sich wider die Obrigkeit und alle bestehende Ver-

fassung auf; sie wollen keine Abgaben geben, keine Dienste leisten, nicht unterthan sein, sondern ein zügelloses, ungebundenes Leben führen. Wenn Du einmal mit solchen Menschen zusammentriffst, so achte und höre nicht auf sie, willige nicht in ihren bösen Rath. Richte Dich vielmehr nach der Ermahnung 1 Petr. 2, 13 u. 14.: Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen; es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen.

3.) Die Strafe der Israeliten, die sie durch unverständige und unüberlegte Reden, durch Unglauben, Undankbarkeit und Ungehorsam gegen Gott verschuldeten, folgte denselben auf dem Fuße nach. Von den 600,000 Mann, die aus Aegypten zogen, mußten, wie sie in ihrem Unverstande wünschten, alle jene in der Wüste sterben, welche bei ihrem Auszuge zwanzig Jahre alt waren. O, wer sollte nach einem solchen Beispiele nicht Unglauben, Undankbarkeit und Ungehorsam gegen Gott von ganzem Herzen verabscheuen?

28. Das Murren Israels,

oder:

Murret auch nicht, gleich wie jener Etliche murrten und wurden umgebracht durch den Verderber.

4. B. Mos. 14.

Lehren:

1.) Daß Gott Undankbarkeit und Ungehorsam gegen sich sowohl, als auch besonders Aufruhr und Ungehorsam gegen die Obrigkeit und Stolz,

Neid und Unzufriedenheit, als die nächsten Ursachen des Aufruhrs, bestraft, zeigt wohl recht deutlich das traurige Ende jener 250 Israeliten, welche das Feuer auffraß, so wie der schnelle Tod jener 14,700 Israeliten. Auch noch heutzutage gehen Aufrührer und Rebellen ihrem verdienten Untergange entgegen. In der Regel giebt es mehr verständige und treue Unterthanen, als Empörer. Diese werden besiegt und bestraft und jene dadurch zur treuen Erfüllung ihrer Unterthanspflichten ermuntert und gestärkt. O darum widersetze Dich nie der Obrigkeit; denn die auf solche Weise der Ordnung Gottes widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. (Röm. 13, 2.)

2.) Gott ist gerecht; er straft ohne Ansehen der Person, wie wir dieß an Mose sehen. Dieser wankte in seinem Glauben und Gottvertrauen, indem er zweimal mit seinem Stabe den Felsen schlug. Daraus lernen wir, daß kein Mensch sich überheben, sondern jeder vielmehr an die Ermahnung denken soll: Wer da stehet, sehe zu, daß er nicht falle. Auch der Frömmste bleibt ein schwacher, sündiger Mensch. Sprich daher stets: Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte. (Phil. 3, 12.)

3.) Dem Volke Israel dauerten die Prüfungen zu lange, es murrte und sprach: Es ist kein Brod noch Wasser hier! 2c. Daran that es unrecht, indem Gott es führte; daher ward es auch durch die Schlangen bestraft. Dem Leidenden, Duldenden, besonders dem Kranken, geht oft auch die Geduld und der Muth aus; er wird verdrossen, d. h. muthlos; aber das ist unrecht. Murre daher ja nie wider Gott, wenn Du auch noch so lange dulden mußt; denn selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebes em-

pfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. (Jak. 1, 12.)

29. Bileam,
oder:
Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht!

4. B. Mos. 22—24.

Lehren:

1.) Balak bestellte den Wahrsager Bileam, das Volk Israel zu verfluchen und zu verwünschen, weil er hoffte, daß ihm dieses zum Siege über seine ungleich mächtigeren Feinde verhelfen werde. Balaks Zuflucht zu einem Wahrsager beruht auf heidnischen Vorstellungen und Gebräuchen. Wenn in unsern Tagen auch noch der Christ sich zu Wahrsagern wenden würde, so wäre dieß eine Schande und große Entehrung des Namens, den er trägt.

2.) Bileam hatte große Gaben, die er aber als Wahrsager nicht selten mißbrauchte. Lerne hieraus deine Gaben besser, also stets nur nach Gottes heiligen Willen anwenden und beherzige, was die Schrift sagt: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich nichts. (1 Kor. 13, 1. 2.)

3.) Halb gezwungen, aber mit dem lobenswerthen Vorsatze, das Volk Israel nicht verflu-

chen zu wollen, unternahm Bileam den Weg zu Balak. Seinem Vorsatze treu zu bleiben und sich weder durch Silber, noch durch Gold von dem, was er für recht erkannte, abwendig machen zu lassen, dazu bestärkte ihn noch insbesondere ein ungewöhnlicher Vorfall mit seiner Eselinn auf der Reise! Höchst rühmlich und nachahmungswerth ist es, daß Bileam bei dem beharrte, was er für recht erkannte. Ahme ihm hierin nach!

4.) Bileams Eselinn wollte, durch eine besondere Erscheinung erschreckt und geängstigt, aus dem Wege weichen, und deßhalb schlug Bileam das erschrockene Thier. Als hierauf die Eselinn auf die Knie fiel, schlug Bileam immer mehr auf dieselbe. Wie hart und grausam benahm sich nicht Bileam gegen seine Eselinn! Es zeigt ein rohes Gemüth und gefühlloses Herz, wenn man Thiere auf solche Weise mißhandelt und quält. Wer Thiere in dem Zustande großer Furchtsamkeit und Erschrockenheit durch harte Schläge zu zwingen, oder zur Weiterbringung großer und unerträglicher Lasten durch Stock- und Peitschenhiebe an- und fortzutreiben sucht, ist ein Thierquäler. O, versündige Dich nie auf solche Weise an einem Geschöpfe Deines Schöpfers! Vergiß daher nie, was jedes gefühlvolle und gute Herz spricht: Auch das Thier empfindet Schmerz, und Thiere quält kein gutes Herz.

5.) Was Gott nicht alles anwandte, um Bileam von bösen Wegen abzuhalten! Sogar die Eselinn mußte reden, da er nicht mehr hören wollte, was sein Gewissen sagte. Wer das Urtheil des Gewissens nicht achtet, und ungeachtet seiner Mißbilligung dennoch eine Handlung verrichtet und wohl gar wiederholt, der stumpft es ab, schläfert es ein, und erhält ein schlafendes Gewissen, was das größte Unglück ist. Wer so unglücklich ist, dieß zu haben, geht ungewarnt und unerinnert in

seinen Fehlern und Sünden immer weiter, bis endlich, aber zu spät, das Gewissen wieder erwacht und ihn mit bitterer Reue und wilder Verzweiflung erfüllt. Möchtest Du daher nie diesen innern Richter verkennen; möchtest Du alles vermeiden, was das Gewissen abstumpfen oder einschläfern könnte; möchtest Du stets bedenken, daß ein gut Gewissen ein sanftes Ruhekissen ist!

30. Mosis Tod,

oder:

Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen.

5. B. Mos. 31–34.

Lehren:

1.) Moses konnte ruhig sterben, weil er sein Tagewerk treulich vollbracht hatte. O darum mache Dein Leben nützlich und wohlthätig für die Menschheit, sei stets fromm und gottesfürchtig, um auch einst am Rande des Grabes so ruhig sein zu können, wie Moses!

2.) Moses war 120 Jahre alt, da er starb. Unser Leben reicht bei weitem nicht an jene Jahre; wir können schon im Frühlinge unsers Lebens von dieser Erde abgerufen werden. Darum benütze jeden Tag in wahrer Gottesfurcht und nützlicher Thätigkeit, als wenn es der letzte Tag wäre, dann kannst Du Gott ruhig folgen!

3.) Um Moses war eine große allgemeine Klage. Fromme und gute Menschen werden bei ihrem Tode immer aufrichtig betrauert. Möchtest auch Du Dir durch Dein Leben in den Herzen guter Menschen ein Denkmal errichten, und man bei Deinem Tode auch Dich beklagen können!

4.) Moses sorgt bis zum letzten Augenblicke für sein Volk. Mit Zuversicht sagte er, als er sich von den

Israeliten verabschiedete, vorher, daß sie in dem schönen und fruchtbaren Canaan nur so lange glücklich und zufrieden leben würden, als sie der Frömmigkeit und Gottesfurcht nachstreben. So sorgen auch namentlich gute Aeltern durch ihre Ermahnungen für ihre Kinder und beten noch sterbend für sie. Hat Dir Gott solche Aeltern verliehen, so segne sie für ihre treue Liebe, achte und ehre sie noch im Grabe!

5.) Moses starb und die Kinder Israel waren noch nicht im Lande der Verheißung; er hatte also sein Werk noch nicht vollendet. So sterben 1000 Kinder, Väter und Mütter, und ihr Tagewerk scheint unvollendet. Gott sorgt aber, daß Alles herrlich hinausgeführt wird. Wie Gott den Josua beruft, Moses Werk hinauszuführen, so vollendet er durch Andere auch das oft scheinbar unvollendet gelassene Werk früh verklärter Menschen. O darum zage nicht, wenn Du schon frühzeitig durch den Tod abgerufen werden solltest! Das, was Du begonnen, aber nicht vollendet hast, wird Gott durch Andere vollführen.

6.) Gott zeigte dem Mose vor seinem Ende noch das verheißene Land. Auch wir haben ein Land der Verheißung, das aber nicht auf Erden, sondern im Himmel ist. Scheue daher keine Beschwerde und Anstrengung, bleibe der Tugend treu, um einst in den Ort der Seligen eingehen zu dürfen!

31. Josua's Einzug in das gelobte Land,

oder:

Des Herrn Rath ist wunderbar, und führet es herrlich hinaus.

Jos. 1–6. (* 5)

Lehren:

1.) Gott kann Alles, was er will. Wenn er spricht, so geschieht es ꝛc. Wie er einst die Kinder

Israel durchs Meer führte, so führte er sie durch Josua durch den Jordan. Wanke daher ja nie in Deinem Vertrauen auf Gott!

2.) Gott ist wahrhaftig. Er führte Israel in das Land, das er den Vätern verheißen hatte. Sei daher auch stets dem Herrn getreu und halte, was Du versprichst!

3.) Nach 40jährigen Mühseligkeiten kamen die Israeliten im Lande Kanaan an. So enden alle Erdenleiden, wie lange sie auch dauern mögen. Solltest Du je einmal durch die Schule der Leiden von Gott geführt werden, so vertraue der Barmherzigkeit Gottes und seiner Verheißung: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. (Ebr. 13, 5.)

4.) Gleich bei der Einnahme von Jericho führte Israel gegen die Einwohner des Landes einen blutigen, verheerenden Krieg. Menschen und Vieh wurden getödtet. Dieß alles geschah (nach 5. Mos. 7, 1—9) deßwegen, weil die Einwohner Canaans Heiden und Götzendiener waren. Wären diese abgöttischen Menschen am Leben geblieben, so würden sie mit ihrer Abgötterei den Israeliten sehr gefährlich geworden sein und sie zum Götzendienste verleitet haben. Sollte also in Israel die Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes erhalten werden, so mußten natürlich die abgöttischen Einwohner ausgerottet und vertilgt werden. Daraus siehst Du, wie mißfällig Götzendienst und Götzendiener dem Allerheiligsten sind, und wie er seine Ehre keinem andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen. (Jes. 42, 8.)

Josua's Abschied und Ende.

Jos. 23 u. 24.

Lehren:

1.) Josua ermahnt das Volk, Gott zu vertrauen und verheißt ihm dann Gottes Beistand und Gnade. So ist es auch jetzt noch. So lange wir Gott treu bleiben, so lange wird er uns auch gewiß gnädig sein und alle Prüfungen und Kämpfe zu unserm Heil und Segen wenden.

2.) Josua stellte es den Kindern Israel frei, Gott, oder einem bessern Herrn zu dienen. Demnach soll in der Gottesverehrung kein Zwang statt finden. Auch Kinder werden zur Verehrung Gottes nicht gezwungen; aber jeder nachdenkende Christ wird mit dem Erlöser sprechen: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der rc. (Joh. 17, 3). Ein Kind, das über die Segnungen Gottes, die ihm zu Theil wurden, nachdenket und insbesondere daran denket, wie väterlich sich Gott seiner in Christo angenommen hat, das wird gewiß sprechen: Herr, wo soll ich hingehen, du hast Worte des ewigen Lebens; ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. (Jos. 24, 15.)

32. Die Richter,

oder:

Der Herr ist unser Richter.

Richter 1—16. (* 16)

Lehren:

1.) Josua, welcher die Israeliten in das Land der Verheißung einführte, war unverzagt, handelte überhaupt weislich, besiegte 31 Könige des Landes, zerstörte viele Städte, theilte dem Volke das Land aus und ließ sich kurz vor seinem Tode den Bund, den das Volk am Fuße

des Berges Sinai mit Gott schloß, erneuern, den Herrn zu fürchten, ihm zu dienen, und ihn nie zu verlassen. Leider aber hielt das Volk nicht, was es gelobt hatte, folgte andern Göttern nach, und jeder that, was ihm gut dünkte. Die natürliche Folge war daher: Vergessen Jehovas, Abgötterei, Unsittlichkeit und Unterjochung. So sinken also ganze Völker, welche Gottes vergessen und andern Göttern dienen. O darum stehe fest im Glauben an Gott, fürchte und liebe ihn, und vertraue ihm stets im Leben!

2.) Zur wohlverdienten Strafe gab der gerechte Gott die Israeliten oft in die Hände ihrer Feinde, und sie wurden hart gedrängt. So verlassen von Gott, von Noth und Trübsal heimgesucht, schrien sie zum Herrn, und er half ihnen dadurch, daß er muthvolle Männer unter ihnen erweckte, welche sie gegen die Feinde anführten, diese besiegten und beherrschten, und sie dadurch von der Knechtschaft der Feinde erlöseten. Solche Männer, die in den Zeiten schwerer Heimsuchungen sich an die Spitze des Volkes stellten, es im Kriege anführten und vom Drucke der Feinde befreiten und überhaupt in weltlichen Angelegenheiten regierten, nannte man Richter. Man sieht aus dieser Geschichte, daß Gott die Menschen, wenn sie sündigen, straft, aber auch, wenn sie sich bekehren und zu ihm wenden, sich ihrer wieder liebevoll erbarmet, ihnen vergiebt und sie segnet. O darum rufe stets den Herrn an in der Noth, er wird Dich auch erretten! Die Richter, welche die Israeliten bis zur Wahl des ersten Königs regierten, lebten in folgender Ordnuug: Athniel, Ehud, Samgar, Barak und die Heldinn Debora, Gideon, Abimelech, Thola, Jair, Jephta, Ebzan, Elon, Abdon, Simson, Eli und Samuel.

Diese Helden waren Werkzeuge in Gottes Hand und zeichneten sich größtentheils durch außerordentliche Thaten aus.

Athniel schlug den König zu Syrien, Cusa Risathaim, und das Land ward stille 49 Jahre.

Ehud stieß sein Schwert in den Leib des Königs der Moabiter, Eglon, und schlug 10,000 streitbare Männer desselben, und das Land ward stille 80 Jahre.

Samgar schlug 600 Philister mit einem Ochsenstecken.

Barak, von Debora begleitet, schlug bei dem Berge Tabor das Heer der Kananiter und herrschte 40 Jahre.

Gideon schlug das Heer der Midianiter und Amalekiter mit 300 Mann und regierte 40 Jahre.

Abimelech erwürgte 70 seiner Brüder auf einem Steine zu Ophra und wurde von den Männern zu Sichem zum Könige gemacht, herrschte 3 Jahre und fand vor dem Thore der Stadt Thebez, wo ihm ein Weib einen Mühlstein auf den Kopf warf, der ihm den Schädel zerbrach, sein Ende. (Wiedervergeltung.)

Jephta besiegte die Kinder Ammon und regierte 6 Jahre, opferte aber seine Tochter.

Ebzan regierte 7 Jahre, Elon 10 Jahre, Abdon 8 Jahre.

Simson erschlug mit einem Eselskinnbacken 1000 Philister.

3.) Die Geschichte der Richter lehrt, wie Gott in dem Schwachen mächtig ist, und wie er sich oft geringer Menschen zur Ausführung großer Dinge bedient. Der Mensch weiß nicht, zu welchen wichtigen Dingen Gott ihn gebrauchen kann und will. Lebe daher so, daß auch Dich Gott zum Heile Deiner Mitmenschen verwenden kann. Kannst Du auch nicht an die Spitze eines Volkes gestellt werden, so kannst Du doch an der Spitze Deines Hauses oder Wohnortes Dich um Deine Mitmenschen sehr verdient machen. Thue dieß stets mit redlichem Herzen!

4.) Gideon sollte König werden; aber es war ihm nicht um Ehre, sondern nur darum zu thun, seinem Volke zu dienen, und es zu erlösen. Welch ein edler Mann!

Hast Du einem Menschen eine Wohlthat erzeigt, so nimm keine Vergeltung an, Du trägst den süßesten Lohn in Deinem Herzen. Gewöhne Dich daher schon zeitlich, das Gute nie aus Eitelkeit, Habsucht, Lohnsucht oder Gewinnsucht zu thun, sondern weil es gut ist und Du dadurch die Wohlfahrt Anderer befördern kannst.

33. Ruth und ihre Schwiegermutter,

oder:

Dem Frommen giebt Gott Güter.

Ruth 1.

Lehren:

1.) Zu der Zeit, da die Richter regierten, entstand im Lande Canaan eine große Theurung. Ein Mann, Namens Eli Melech, zog daher mit seinem Weibe, Naemi, und seinen 2 Söhnen aus Bethlehem in das Land der Moabiter, südöstlich von Bethlehem. Bald verlor Naemi daselbst ihren Mann und ihre beiden Söhne, und ihr Loos war höchst traurig. Ohne die innige Freundschaft ihrer Schwiegertochter Ruth, von welcher Naemi bei ihrer Rückkehr nach Bethlehem begleitet wurde, wäre ihr Schicksal noch viel trostloser gewesen. Ruth verließ aus Liebe zu ihrer Schwiegermutter ihr Vaterland, ward deren treueste Freundinn und Pflegerinn im Unglücke; sie wollte mit ihr sterben und begraben werden und erwarb sich durch ihre aufopfernde Liebe ein gesegnetes Andenken für ewige Zeiten. Möchtest auch Du Deine Aeltern so herzlich lieb haben und eben so bereit sein, in Freud und Leid ihnen beizustehen und in Armuth und Trübsal ihre Stütze zu werden!

2.) Eli Melech und Naemi waren wohlhabend und vermögend, hatten hoffnungsvolle Söhne und lebten in glücklicher Eintracht. Aber die Theurung im Lande ver-

zehrte ihr Vermögen und erfüllte ihre Seelen mit Kummer. Da siehst Du den Unbestand und die Nichtigkeit des irdischen Glückes. Mannichfach sind die Zufälle, welche uns unser Vermögen und unsere sorgenfreie Lage rauben. Ach, traue daher ja nie auf den Sonnenglanz des Glückes!

3.) Ruth las Aehren für ihre Schwiegermutter, um dadurch deren Leben zu fristen und zu erhalten. Während manchmal ein leibliches Kind Vater und Mutter vergißt, oder der betagten Mutter, dem gebückten Vater mit Murren und Unfreundlichkeit ein dürftig Stückchen Brod in den Winkel reicht, arbeitet Ruth den ganzen Tag für die geliebte Mutter, ißt sich bei Tische nicht einmal satt, um für die Mutter auch etwas aufzusparen; die Mutter geht ihr über Alles. Für sie zu arbeiten und zu sorgen, ist ihre größte Freude. O gehe hin, und thue an Deinen leiblichen Aeltern desgleichen!

Boas Wohlthätigkeit.

Ruth 2.

Lehren:

1.) Boas ist ein überaus wohlthätiger und freundlicher Mann; er sorgte dafür, daß Ruths Bemühen, ihre Schwiegermutter zu versorgen, von Erfolg sich zeigen möge; er wollte Gottes Segen nicht karg für sich allein behalten, sondern davon auch gern dem Armen zufließen lassen. Sei auch gern ein Wohlthäter der Bedrängten, beweise Dich allenthalben freundlich, liebevoll und barmherzig gegen die Armen und vergiß der Ermahnung Jes. 58,7 nicht: Brich dem Hungrigen dein Brod und die, so im Elende sind, führe ins Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

2.) Naemi äußert sich höchst dankbar über Boas, sie sagt: „Gott segne ihn für seine Barmherzigkeit“. Dankbarkeit ist eine schöne Tugend, sie ehrt den Menschen und gefällt Gott und allen guten Menschen wohl. Sei daher stets gegen jede, auch gegen die geringste Liebeserweisung dankbar, und vergiß es nie, daß Undank der Welt Lohn ist!

Der Ruth Heirath.

Ruth 4.

1.) Ruth wird Boas Frau; aus einer armen Aehrenleserinn wird eine reiche Frau; denn Gott läßt Treue und Redlichkeit, Fleiß und eine rechtschaffene Aufführung nie ohne gute Folgen. Der stillen Dulderinn Tugend ward reichlich belohnt. Sie ist auch das beste Heirathsgut; sie macht das ärmste Kind vor Gott und den Menschen liebenswürdiger, als wenn es mit Gold und Perlen geschmückt wäre. O darum werde und bleibe stets fromm und halte dich recht, denn solchen wird's zuletzt wohlgehen! An Ruth sieht man recht deutlich, wie wahr es ist, was ein frommer Dichter sagt: Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, und seiner Allmacht gilt es gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich.

2.) Ein treuer Freund ist der beste Trost im Leben und mehr als Goldes werth. Nicht aber auf alle, sondern nur auf fromme und gute Menschen kann man sich verlassen. Ruth ward von Boas nur deßwegen zur Frau erwählt, weil er ihre fromme und kindliche Gesinnung kannte und ihr gefühlvolles, tugendhaftes Herz ehrte. Sei daher auch Du bei der Wahl Deiner Freunde und Vertrauten vorsichtig, sieh' nicht auf Stand und Reichthum, sondern auf Tugend und Frömmigkeit.

3.) Die Geschichte des Boas und der Ruth ist auch darum noch merkwürdig, weil aus diesem Geschlechte

David und auch Maria, die Mutter Jesu, abstammen. Gott erfreute Ruth mit einem Sohne, den sie Obed nannte. Von Obed stammt Isai, und dieß ist der Vater des Königs David. Während Ruth und Naemi seit Jahren manche harte Schläge des Schicksals durch den Tod des Eli Melech und seiner beiden Söhne, durch Armuth und Theurung erfahren mußten, ward Ruth durch die Verbindung mit Boas und durch die Geburt des Obed erfreut. Daraus sieht man, daß der Herr nicht ewiglich verstößt; er betrübet zwar, erbarmet sich aber auch wieder nach seiner großen Güte und Barmherzigkeit und verwandelt die Trauer in Freude. Klage daher nie gegen Gott, wenn er Dich durch Leiden prüft, verzage nicht in Deinem Schmerze, sondern erinnere Dich, daß nach Gewitter, Sturm und Regen auch Ruhe, Sonnenschein und Heiterkeit folgt! Schicke Dich daher an, das Dich treffende Unglück mit Geduld und stiller Ergebung in den Willen Gottes zu ertragen!

34. Eli und Samuel,

oder:

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich wandeln? Wenn er sich hält nach deinen Worten.

1. Sam. 1 u. 2.

Lehren:

1.) El Kana, vom Gebirge Ephraim, hatte 2 Weiber, Hanna und Peninna. Diese hatte Kinder, jene keine. Peninna betrübte die Hanna sehr, weil jener Gott Kinder gegeben hatte, der Hanna aber keine. Peninna überhob sich stolz über das, was ihr Gott gegeben hat. Mache es nie so! Hat Dir Gott mehr ver-

liehen, als Andern, Dich mehr ausgezeichnet und reichlicher gesegnet, als Andere, so sprich: Ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit, die der Herr an mir gethan hat; denn wer hat dich Andern vorgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmst du dich denn, als der es nicht empfangen hätte. (1 Cor. 4, 7.)

2.) Eli urtheilte voreilig und hart über Hanne, betrübte dadurch dieselbe und that ihr Unrecht. Der Schein täuscht gar leicht. Sei daher in Deinem Urtheile über Andere nie zu rasch und voreilig, untersuche zuvor, ehe Du sprichst, rede lieber Gutes, als Böses von dem Nächsten, und lasse in Deinem Urtheile über Andere stets die Liebe vorherrschen; denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. (Röm. 13, 10.)

3.) Hanna war sehr betrübt, weil sie kein Kind hatte. So würden wohl auch Deine Aeltern betrübt sein, wenn sie Dich nicht hätten, oder Dich verlieren sollten. Lebe daher stets so, daß sich Deine Aeltern jederzeit über Dich freuen können, und betrübe nie dieselben weder durch Geberden, noch durch Worte und Handlungen! Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen. (Spr. Sal. 30, 17.)

4.) Hanna hat ihr Herz vor Gott ausgeschüttet und ihre Seele verwandelte sich durch das Gebet in Freudigkeit. So bete auch Du stets anhaltend und ernstlich in allen Anliegen zu Gott, rufe ihn an in der Noth, er wird auch Dich erretten und die Traurigkeit Deiner Seele in Freude verwandeln!

Samuels Berufung.

1. Sam. 3.

Lehren:

1.) Hanna hat ihren Sohn dem Herrn geweiht. Gute Aeltern werden ihre Kinder auch stets dem Herrn weihen und dafür sorgen, daß dieselben durch frühen und fleißigen Schul- und Kirchenbesuch in der Furcht und Liebe zu Gott erzogen und erhalten werden. Widerstrebe in dieser Beziehung Deinen Aeltern nie und versäume ohne Noth weder Schule noch Kirche!

2.) Samuel zeichnete sich durch Frömmigkeit und Rechtschaffenheit aus. So oft seine Aeltern auf's Fest kamen, hörten sie Gutes von ihm. Sein Beispiel beweis't, daß man auch in böser Umgebung gut bleiben kann. Samuel zog sich von den leichtsinnigen und schlechten Söhnen Eli's zurück, hörte nicht auf deren verführerische Reden, sondern gedachte oft der Ermahnungen seiner frommen Mutter, und da blieb er fromm. Auch Du wirst manche böse Beispiele sehen. Nimm daher an bösen Menschen ein Beispiel der Warnung; denn darin besteht Deine Menschenwürde, daß Nichts Dich zwingen kann, gegen Deine Ueberzeugung zu handeln.

3.) Wer seinen Kindern kleine Fehler gestattet, deren Unarten und Untugenden nicht streng untersagt und verweis't und absichtliche Fehltritte derselben unbestraft läßt, der ist Schuld daran, wenn sie nachher Bösewichte werden, wie Eli's Söhne. Beklage Dich daher ja nicht, wenn Dir Deine Aeltern begangene Unarten und Fehler ernstlich verweisen und Dich bestrafen, danke ihnen vielmehr für jede Zurechtweisung und Bestrafung, danke auch Gott, wenn Dein Aelternhaus dem des El Kana und der Hanna gleicht. Wer sein Kind in der Zucht

hält, der wird sich sein freuen. (Sir. 30, 2.) Es ist besser, Ein frommes Kind, denn tausend Gottlose. Und es ist besser, ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben. (Sir. 16, 3 u. 4.)

4.) Die Eindrücke des älterlichen Hauses sind unvertilgbar. Samuel war in den ersten Lebensjahren von El Kana und Hanna gut erzogen, zur Frömmigkeit und zum Gehorsam gewöhnt und war daher ein frommer und gehorsamer Knabe. Er schläft an der Stiftshütte, hört seinen Namen rufen und stehet sogleich auf, um zu hören was Eli verlange, weil er glaubte, dieser habe ihm gerufen. Sei auch so gehorsam, wenn Du gerufen wirst, und wenn Aeltern, Lehrer oder andere Menschen etwas von Dir verlangen! Die Stimme Deiner Aeltern, Lehrer und Vorgesetzten ist auch für Dich Gottes Stimme. Ehre sie daher, wie Samuel, durch schnellen und willigen Gehorsam, und lasse Dir nie zwei- oder dreimal rufen.

5.) Samuel sprach: Rede, Herr, dein Knecht höret! Auch zu Dir spricht Gott, der Herr, durch Aeltern, Lehrer, Bibel und Gewissen; durch das Wort der christlichen Predigt im Hause Gottes; durch des Freundes Mund, der Dich warnt, straft und zum Guten ermuntert; durch die Natur in freundlichen und fürchterlichen Erscheinungen, durch die Schicksale Deines eignen Lebens oder des Lebens Anderer. Möchtest auch Du stets mit Samuel sprechen: Rede, Herr, Dein Knecht höret; möchtest auch Du stets so bereit sein, Gottes Willen und Gebote in einem feinen und guten Herzen aufzunehmen nnd zu bewahren, wie Samuel!

6.) Samuel verabscheut Schadenfreude, indem er sich fürchtet, die erhaltene Offenbarung dem Eli anzusagen, und dadurch dessen Herz zu betrüben. Wäre er ein schadenfroher Mensch gewesen, so würde er sogleich

zum viertenmale aufgestanden sein und dem Eli alles erzählt haben. Verabscheue auch Du stets jede Schadenfreude; denn sie beweis't ein gefühlloses und liebloses Herz! Freue dich des Falles deines Feindes nicht, und dein Herz sei nicht froh über seinem Unglücke. (Spr. Sal. 24, 17.)

Eli's und seiner Söhne Tod.

1. Sam. 4.

Lehren:

1.) Samuel war aufrichtig. Als ihm Eli rief und ihn aufforderte, ihm zu sagen, was der Herr ihm geoffenbaret habe, da redete er und verschwieg nichts. Fragen Dich Aeltern oder Lehrer um etwas, und es kommt Dir noch so schwer an, die Wahrheit zu sagen, und wenn Du sogar eine Strafe zu befürchten hättest, so sei dennoch so redlich und aufrichtig, wie Samuel! Um Deiner Aufrichtigkeit willen werden Dir Deine Aeltern oft sogar große Fehler vergeben und Dich bloß freundlich und liebreich zurechtweisen.

2.) Eli's Ende erfolgte plötzlich und unvermuthet. Da auch Du nicht weißt, was Dir für ein Ende bevorsteht, ob Dich der Tod, oder ein Fall, ob ein Stein vom Dache, eine Welle, oder gar mörderische Hände hinwegraffen, so bestelle täglich durch Frömmigkeit und Menschenfreundlichkeit, durch Wachsamkeit und Gebet Dein Haus. Wache, denn du weißt nicht, welche Stunde der Herr kommen wird. (Matth. 24, 42.)

3.) Eli's und seiner Söhne trauriges Ende ist ein warnendes Beispiel, wie bitter Gott sehr oft ungehorsame Kinder und zu nachsichtige Aeltern bestraft. Sei daher Deinen Ael-

tern ja stets gehorsam, murre nie, wenn sie Dich strafen und bedenke stets, was die heilige Schrift sagt: Was der Mensch säet, das wird er ärnten. (Gal. 6, 7.)

4.) Samuel sagte dem Volke Israel, was das Einzige sei, das sie retten könne. Er sprach: „Wenn ihr euch von ganzem Herzen zum Herrn bekehret und ihm in Allem gehorsam seid, dann wird er euch erretten.“ Die Kinder Israel bekannten und bereuten ihre Sünden, beobachteten Samuels Rath, und Gott errettete sie aus der Hand ihrer Feinde. Möchtest auch Du, wenn Du gefehlt hast, Dich vor Gott demüthigen, ihm neuen Gehorsam und neuen Eifer im Guten geloben und beachten, was Tob. 4, 6. sagt: „Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen; und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebote.“

5.) Bis hieher hat der Herr geholfen, sprach einst Samuel. So sprich auch Du stets, wenn Dir je einmal im Leben der Muth entfallen will, und bei dem Hinblicke auf die weise Führung und Lenkung der Schicksale Deines Lebens wirst Du Dich gewiß auch zu dem Ausrufe gedrungen fühlen: Bis hieher hat der Herr geholfen! und Du wirst dann mit neuem Muthe und Vertrauen der dunklen Zukunft entgegen gehen und getrost empfangen, was Dir der Herr senden wird.

35. Samuel und Saul,

oder:

Fürchte Gott, ehre den König!

1. Sam. 8.

Lehren:

1.) Samuels Söhne neigten sich zum Geize. Dieser ist die heftige, unersättliche Begierde nach dem Besitze irdischer Güter und Reichthümer, oft sogar durch un-

erlaubte und ungerechte Mittel. Geizig zu sein, ist pflichtwidrig, schändlich und thöricht und führt zu tausend andern Lastern. (Gehasi, Judas Ischarioth.) Verabscheue daher stets den Geiz; denn er ist eine Wurzel alles Uebels! (1 Tim. 6, 10.)

2.) Die Israeliten verlangten einen König, welcher Ordnung, Ruhe und Gesetzlichkeit unter ihnen erhalten sollte und wollten demselben gerne Abgaben entrichten und die ihnen obliegenden Pflichten erfüllen. Auch uns sind die theuersten Güter, als: Leben, Eigenthum und Rechte gesichert, auch in unserm Vaterlande herrscht Ordnung und Gesetzlichkeit, und wir können ein ruhiges, stilles Leben führen in aller Gottseligkeit. Das alles aber verdanken wir dem Könige und der Obrigkeit. O darum gieb auch Du gern, was Du zu geben schuldig bist, besonders Furcht, Schoß, Zoll und Ehre dem, dem das alles gebühret!

3.) Samuel war über das Verlangen des Volkes nach einem Könige empfindlich, weil den Klagen schon durch eine Beschränkung seiner Söhne hätte abgeholfen werden können. Demungeachtet aber hört er nicht auf, für des Volkes Wohlfahrt zu sorgen. Lasse auch Dich nie durch eine Empfindlichkeit abhalten, der guten Sache Deine Kräfte zu weihen!

4.) Gott hatte dem Samuel geoffenbart, daß er einen Mann aus dem Lande Benjamin zu ihm senden wolle, den er zum Fürsten über Israel salben soll. Unverkennbar geht wohl daraus hervor, daß Gott die Welt regiert und uns Fürsten und Könige giebt. Ehre daher den König; denn er ist von Gott!

Saul wird zum Könige gesalbt.

1. Sam. 9—15.

Lehren:

1.) Saul geht aus, die verlornen Eselinnen zu suchen und wird zum Könige gesalbt. Wie hier, so findet auch noch heute mancher Mensch bei den eifrigsten und redlichsten Bemühungen das nicht immer, wornach er strebt, und was er nicht suchet und wünscht, findet er. Gar oft sind unbedeutende Umstände die Anfangspunkte großer Dinge, gar oft ist Geringes der Weg zum Großen. Hoffe und vertraue daher in allen Lagen Deines Lebens auf den weisen und gütigen Lenker Deiner Schicksale! Er, der die Welt mit Weisheit und Liebe regiert, wird auch Dein Loos zu Deinem Besten wenden.

2.) Saul wurde unerwartet aus niedrigem Stande zur höchsten Würde erhoben. Er war ein Heerdenbesitzer und wurde ein König. Wunderbar führt der Herr noch oft den Niedrigen zu einem höhern Stande. Strebe daher eifrig nach Bildung und Kenntnissen und befleißige Dich stets eines frommen Herzens, und Gott wird Dich dann um so brauchbarer für den Stand finden, wozu sein weiser Rath Dich bestimmt hat!

3.) Saul war Anfangs ein guter König. Er bezwang die feindlichen Völker und hielt alles in Ordnung. Wäre er nur immer so geblieben! Wie oft die Sonne am Morgen herrlich und schön aufgeht und uns einen wonnigen Tag verspricht, aber oft schon nach einigen Stunden sich der Himmel bewölkt und die gehoffte Freude vereitelt, so war es auch bei Saul. Die Königswürde machte ihn übermüthig und das Kriegsglück raubsüchtig. Wegen eines großen Sieges über die Amalekiter gab er nicht Gott die Ehre, sondern errichtete voll Stolzes sich selbst einen Triumphbogen und nahm, gegen das ausdrückliche Gebot Gottes, die besten Ochsen und Schafe derselben als einen Raub für sich.

Verabscheue doch stets den Stolz und die Hoffart und beachte, was Tob. 4, 14 sagt: Hoffart laß weder in deinem Herzen, noch in deinen Worten herrschen; denn sie ist ein Anfang alles Verderbens.

36. David als Hirte kommt in Saul's Dienste,

oder:

Den Hoffärtigen widerstehet Gott; den Demüthigen giebt er Gnade.

1. Sam. 16.

Lehren:

1.) Alles Aeußere, Schönheit, Kraft, Ehre vor den Menschen, Heldenruhm, ja selbst eine Königskrone, gilt vor Gott nichts, sondern nur allein die stille bescheidene Tugend hat vor ihm Werth. Verstand, Weisheit und Tugend machen die wahre Würde des Menschen aus und sind der Maßstab, nach welchem wir unsern und den Werth Anderer beurtheilen können. Nicht der Größte und Angesehenste, sondern nur der Beste ist Gott der Angenehmste, und wäre er auch der Kleinste und Verachtetste. O darum bemühe Dich, stets gut und immer besser zu werden und benütze gewissenhaft alle die Mittel und Anstalten, die Gott auch zu Deiner Erziehung und Wiedergeburt gegeben hat, um Dir dadurch Gottes Wohlgefallen zu erwerben!

2.) David war ein Hirtenknabe, hütete die Schafe seines Vaters zu Bethlehem und war hiebei nicht, wie oft so Viele, träge, sondern betrachtete gern die Werke Gottes in der Natur, um Gottes Größe und Liebe zu empfinden, sang Lieder—Psalmen—zum Lobe Gottes und spielte dabei auf der Harfe. Wenn Du allein im Freien oder auf der Weide bei einer Heerde

bist, so lerne von David, Gott in seinen Werken auch so zu erkennen, zu bewundern und anzubeten! Ueberall, auch auf dem einsamen Felde, denke an Gott, thue, wie er, nichts Böses und füge Niemanden Schaden zu!

3.) Saul wurde sehr unruhig. Ihn drückte das Bewußtsein, daß Gott ihn verworfen habe. Soll Dich im Leben nie dieser schreckliche Gedanke quälen, so habe bei Deinem Thun und Lassen Gott stets vor Augen und im Herzen; und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest und thust wider Gottes Gebote. (Tob. 4, 6.) So uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. (1. Joh. 3, 21.)

4.) Schön und überaus nützlich ist es, wenn man schon in früher Jugend alles lernt, wozu sich Gelegenheit und Mittel darbieten. David fand durch seine Geschicklichkeit im Harfenspielen Zutritt bei dem Könige. Man sieht daraus, daß eine natürliche Geschicklichkeit ziert, empfiehlt und erfreut, besonders die Musik im Gesange. Sie erheitert den trüben Sinn des Menschen, besänftigt die wilden Leidenschaften und erhebt den gebeugten Geist zum Himmel. Versäume daher ja nicht, in der Jugend Dir Kenntnisse und Eigenschaften zu erwerben, welche Deinen Umgang und Deine Dienste wünschenswerth machen! Dadurch sicherst Du Dein Fortkommen und beförderst Dein Glück und Deine Zufriedenheit.

5.) Den Gram und Kummer Anderer zu vertreiben, ist, so es in unsern Kräften steht, Christenpflicht. Paulus, ein Apostel Jesu, sagt: Weinet mit den Weinenden. (Röm. 12, 15.) Freue Dich daher, wenn Du eine gebeugte Seele aufrichten und ihren Kummer verscheuchen kannst! Du wirst dieß am sichersten durch Gottes heiliges Wort erreichen; denn nichts tröstet mehr und richtet mehr auf, als Gottes Wort. Dasselbe ist lebendig und kräf-

tig und ist eine Kraft Gottes, die da selig macht Alle, die daran glauben. (Röm. 1, 16.)

David tödtet den Riesen Goliath.

1. Sam. 17.

Lehren:

1.) Der übermüthige Goliath trotzt auf seine Körperkraft, und ein Jüngling besiegt und tödtet ihn. Man sieht daraus, daß Gott den Stolzen demüthigt und den Demüthigen erhöhet, aber auch dieß, daß es eine große Thorheit ist, auf Körperkraft zu trotzen. Schnell kann dieselbe überwunden werden. Ein Stein an den Kopf, ein Fall, ein Stoß, ein kalter Trunk, ein rauher Luftzug, ein großer Schrecken, ja oft nnr eine geringe Kleinigkeit kann die Riesenkraft brechen. Poche daher ja nicht auf Deine Stärke und Gesundheit!

2.) Der Mächtige und Starke wird nicht immer von den Stärkern, sondern oft von einem Schwächern gestürzt. Mehr als Kraft vermag oft Klugheit und Gewandtheit. Durch sie wird oft der Größte besiegt und überwunden. Beweise daher allenthalben Klugheit und Vorsicht!

3.) David begann seinen Kampf mit Goliath im Namen des Herrn, und sein Unternehmen ward mit Sieg und Ruhm gekrönt. Willst auch Du bei Deinen Beschäftigungen auf den Segen von oben hoffen, so beginne, vollführe und beschließe alle Deine Werke im Namen Gottes. Beachte daher stets, was ein bekannter Denkspruch sagt:

Mit Gott fang an, mit Gott hör' auf,
Dieß ist der schönste Lebenslauf!

4.) Den Helden in Sauls Heere gebrach es an Muth und Entschlossenheit. Was sich keiner getraute, wagte der Hirtenjüngling David mit dem glänzendsten Erfolge. Mit Bewunderung und Lob erscholl sein Name

in aller Munde. Lasse auch Du stets dem Verdienste Anderer volle Gerechtigkeit widerfahren und ahme nicht der großen Anzahl derer nach, die so gern neidisch auf den Ruhm Anderer sind.

Rühme, was Dir rühmlich scheint,
Tadeln bringt Dir keinen Freund!

Jonathan wird Davids Freund.

1. Sam. 18, 1—5.

Lehren:

1.) David erhob sich nicht über Andere und rühmte sich nicht seiner großen Ahnen (Vorfahren, Voraltern). Ahme ihm nach, erhebe Dich nicht stolz über Andere, schäme Dich aber auch Deiner nächsten Verwandten nicht, wenn solche vom geringen Stande sein sollten, sprich von Dir und mit Andern stets bescheiden und vergiß es nicht, daß Bescheidenheit ein Schlüssel ist, welcher alle Herzen öffnet und ein Kleid, das alle Menschen ziert.

2.) Jonathan ehrte im Hirtenjüngling das Verdienst und schloß mit ihm einen Freundschaftsbund. Er zieht seine Kleider aus und legt sie David an und giebt ihm seine Waffen. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens und mit keinem Gelde zu bezahlen. Schätze, achte und liebe daher stets aufrichtige Freundschaft und sei immer bereit, solche im Leben zu erwiedern! Wohl dem, der einen treuen Freund hat. (Sir. 25, 12.)

3.) Ein schlechter Mensch ist keiner Freundschaft fähig und würdig. Nur gute, fromme Menschen verdienen und finden Freunde. Mache Dich daher eines Freundes werth, und sei in der Wahl Deiner Freunde vorsichtig! Wähle daher Deinen Freund nicht ohne reife Ueberlegung! Freundschaft muß auf einer gewissen Gleichheit der Gemüthsanlagen, der Ansichten,

Wünsche und Zwecke, sogar des Alters und Standes beruhen.

4.) Die Probe echter Freundschaft bewährt sich in Ausdauer in der Stunde der Gefahr, in treuer Anhänglichkeit in der Zeit der Noth. Nicht selten pflegt es zu geschehen, daß die Liebe derer, die sich Freunde nennen, sich oft nur auf die kurzen Tage des Glückes und Wohlergehens beschränkt. So lange dieses andauert, sind sie theilnehmende Freunde, trifft aber den Freund ein Unglück, dann fliehen und verlassen sie denselben. Du nicht also! Ahme dem Jonathan nach! Verlaß Deinen Freund in der Gefahr und Noth nicht, stehe ihm bei, wenn Du auch selbst Gefahr oder Verlust leiden müßtest!

37. Davids Verfolgung und Flucht,

oder:

Der Herr denkt an unsere Leiden.

1. Sam. 18, 6—30 u. K. 19.

Lehren:

1.) Große Thaten erzeugen bei dem Einen Lob, bei dem Andern Haß und Neid. Während die Töchter Israels David Lob sangen, ward Sauls Herz mit Neid gegen ihn erfüllt. O verabscheue doch dieses Laster! Begehre daher nicht das bessere Loos, ehe Du den ernsten Willen hast, es zu erringen; lasse Dich nicht gelüsten des Höhern, während Du den mühsamen Weg dahin scheust; glaube nicht, das Glück hänge vom äußern Glanze ab.

2.) Michal rettet ihren Mann, indem sie Sauls Boten täuscht und ihren Vater mit einer Unwahrheit hintergeht. War ihr das wohl zu verargen? Sei auch Du stets bereit, in ähnlichen Fällen den Verfolgten vor seinem ergrimmten, oft blutdürstigen

Verfolger zu retten und in Sicherheit zu bringen!

3.) Obgleich es höchst gefährlich und sündlich ist, zu lügen, so ist doch Michals Nothlüge, d. h. die vorsätzliche Entstellung der Wahrheit, in der Absicht, um ein Verbrechen zu verhüten, oder ein Unglück, einen Schaden von Andern abzuwenden, zu entschuldigen; denn die Nothlüge ist in der heiligen Schrift (2 B. Mos. 1, 20 und 21) gebilligt. (Gott belohnte die Weiber für die gutmüthige Nothlüge.) durch das allgemeine Gesetz gestattet; (Ich kann wünschen, daß unter solchen Umständen die Verheimlichung der Wahrheit allgemein erlaubt, ja geboten sei.) durch das christliche Gesetz erlaubt; (Was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch. Matth. 7, 12.) und durch die Liebe geboten. (Verhüte Verbrechen, Schaden, Unglück, Laster, wo Du nur kannst.) Erlaubt und gerecht ist aber nur dann die Nothlüge, wenn durch die Gewaltthätigkeit eines Zweiten das Rechtsverhältniß eines Andern aufgehoben wird; denn derjenige, der den Nächsten gewaltthätig überfällt, hat das ihm sonst zustehende Recht, die Wahrheit zu fordern, durch eigene Schuld aufgehoben. Es ist daher erlaubt, dem Diebe zu verschweigen, wo das verborgene Geld liegt, dem Räuber und Mörder, wohin der geflohen ist, dem er nach dem Leben strebt. Gehe in der Nothlüge ja nie weiter, als die Noth verlangt, denn die Nothlüge setzt einen Zustand der Nothwehr voraus, in welchen man durch die Schuld des Andern versetzt wird; gebrauche sie nie, um dadurch irgend etwas zu erlangen, sondern bloß um Dich und Andere vor Gewaltthätigkeiten und Untreue zu schützen; wende sie lieber für Andere als für Dich an; hüte Dich, die Wahrheit zu entstellen, um Dich aus selbstverschuldeten Verlegenheiten zu ziehen, oder aus mißlichen Lagen zu retten, oder wohlverdienten

Strafen zu entgehen, denn das wäre keine Nothlüge!

4.) Was Tausende mit Jubel erfüllt, macht Saul traurig und verdrießlich. Er ist mit Gott zerfallen, daher sein Menschenhaß, sein Neid, seine grausame Mordlust, seine finstere Schwermuth. Er haßt seinen Wohlthäter und vergilt Gutes mit Bösem. Nur ein böses Herz ist solcher Unthaten fähig. Lerne an ihm Neid und Feindschaft verabscheuen!

Freundschaft Jonathans und Davids und Sauls Errettung.

1. Sam. 20. 23 u. 24.

Lehren:

1.) Ein treuer Freund ist mehr werth, als Tausende, die uns loben. Jonathan bewies sich als treuen Freund Davids. Er redet aufs neue des Freundes Beste, bleibt ihm im Unglücke treu, besucht und tröstet ihn, weint mit ihm, setzt sein Leben für ihn in Gefahr und tritt ihm sogar den königlichen Thron ab. Ahme ihm nach, so viel Du kannst. Solltest Du auch so wenig helfen können, wie Jonathan, so ist doch getheilter Schmerz halber Schmerz.

2.) David hatte einst während seiner Verfolgung und seines Aufenthaltes in der Wüste seinen Todfeind in der Hand, und er konnte sich rächen, konnte ihn tödten. Aber er that's nicht. Er denkt: Gott ist Rächer, und der richtet recht. Denke und mache es eben so! Wie Gott seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse, und regnen über Gerechte und Ungerechte, so vergilt auch Du nie Böses mit Bösem, sondern beachte vielmehr, was die h. Schrift (Röm. 12, 20) sagt: So deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn!

3.) Ueber Davids Großmuth und Liebe ward sein Feind tief betrübt, weinte, schämte sich und zog heim. Aber diese Rührung war nur vorübergehend und von kurzer Dauer. Sei in Deinen Entschlüssen und Vorsätzen nie wankelmüthig und veränderlich, bitte vielmehr Gott, daß er Dir Kraft zu einer gründlichen und fortdauernden Besserung verleihen möge!

38. David sucht Schutz bei den Philistern und Sauls Tod,

oder:

Harre auf den Herrn, so wird er dich erhöhen.

1. Sam. 27 u. 31.

Lehren:

1.) David floh, als er Saul zum letztenmal begegnet war und unstät umherirren mußte, ins Land der Philister und erhielt von dem Könige Achis daselbst die Stadt Ziklag als eine Zufluchtsstätte. Als Achis gegen Saul auszog, wollte er David mitnehmen, ließ ihn aber auf Anrathen der Philisterfürsten zurück. Während Davids 3tägiger Entfernung waren die Amalekiter dort eingefallen, hatten Alles zerstört und alle Habe weggeführt. David eilte ihnen nach, schlug sie, rettete, was sie geraubt hatten, und bewies auf diese Weise seine Dankbarkeit für die zu Ziklag gefundene Gastfreundschaft. Möchtest auch Du stets für empfangene Wohlthaten dankbar sein!

2.) Saul nahm ein Ende mit Schrecken. Er verlor eine große Schlacht gegen die Philister, in welcher seine Söhne Jonathan, Abinadab und Malchisua unter den Streichen der Feinde fielen, und wobei auch Saul schwer verwundet wurde. Als hierauf die Philister von allen Seiten auf ihn eindrangen, um ihn gefangen zu nehmen, stürzte er sich verzweifelend in sein eigenes

Schwerd und wird — ein Selbstmörder. So geht es, wenn der Mensch mit Gott zerfällt, wenn er sich nicht von Gott, sondern von Stolz, Zorn, Neid und Feindschaft leiten läßt. Fasse bei der Erinnerung an das schreckliche Ende des Königs Sauls den Entschluß, Dich selbst zu beherrschen, und stets zu denken und zu handeln, wie es dem Christen geziemt!

3.) Einen Unglücklichen, und das ist doch wohl auch der Selbstmörder, darf man nach seinem Tode nicht noch höhnen und beschimpfen, wie dieß ein Amalekiter dem Saul that; denn dieses verräth ein gefühlloses und rohes Gemüth. Ehre die Hülle des Entschlafenen und sorge für eine würdige Uebergabe der irdischen Ueberreste desselben in den Schoß der Erde!

4.) Der Amalekiter, welcher David die Nachricht vom Ausgange der Schlacht brachte, gab, in der Hoffnung einer großen Belohnung, vor, er selbst habe Saul getödtet. Aber David, welcher ein edles Herz hatte, konnte sich über den Fall seines Feindes nicht freuen und wurde mit Abscheu über die Rede des Amalekiters erfüllt. Obgleich er durch Sauls Tod auf den Gipfel der Hohheit und des Reichthums stand, so dachte er doch nicht daran, sondern fühlte nur den Verlust des Unglücklichen und stimmte ein Klagelied an, das seinem frommen Herzen zur Ehre gereicht. Wenn Du Dich über das Unglück oder den Tod Deines Feindes freuen könntest, da hättest Du kein gutes Herz. Trage die Beleidigungen dem unglücklich gewordenen Feinde nicht nach; schreibe vielmehr Beleidigungen in den Sand, Wohlthaten aber in Stein!

5.) Der bittern Beleidigungen eines Feindes zu vergessen, ist wahre Seelengröße. David bewies diese edle und seltene Eigenschaft des Herzens bei dem Tode Sauls. Sein edles Vorbild diene auch Dir zur Nachahmung.

David wird König.

2. Sam. 2.

Lehren:

1.) David war anfänglich über einen sehr kleinen Theil des Volkes König, aber bald wurde er zum Herrn über ganz Israel erwählt. Und welch' ein Herr! Er war ein frommer, gottesfürchtiger König. Nicht nur in seiner Jugend und auf seiner Flucht stimmte er dem Herrn ein feiernd Lied an, sondern auch als Herr und König sang er seine Jubel- und Danklieder. Nicht nur für seine Person fürchtete David Gott, sondern er ließ es sich auch ernstlich angelegen sein, sein Volk zu Gott zu führen, wie dieß alles die Psalmen **8. 23. 27. 29. 33. 34. 40. 63. 66** u. m. a. sattsam beweisen. Möchtest Du an seinem Beispiele und aus seinen trefflichen Gesängen Gott fürchten, lieben, ihm vertrauen und danken und die Sünde verabscheuen lernen!

2.) Sauls Bemühungen, David zu tödten, waren fruchtlos und vergeblich. David gelangte auf den königlichen Thron, obgleich Saul aus allen Kräften bemüht war, dieß zu hindern. Lerne daraus, Dich nicht vor der Macht und Bosheit der Menschen zu fürchten; denn ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? (Röm. 8, 31.)

39. avid's Siege und Fall. — Uria wird getödtet,

oder:

Unglück ist leichter zu ertragen, als Glück.

2. Sam. 6. 8. 10 und 11. (* 10 u. 11.)

Lehren:

1.) Gute, rechtschaffene Menschen, ausgezeichnete Künstler, bleiben durch ihre Werke

der Mit- und Nachwelt im Andenken und Segen. So ist es auch mit David's herrlichen Gesängen. Gebrauche sie fleißig, denn sie sind ganz geeignet, in den Tagen der Freude Deine Seele zu ergötzen, die Freude zu heiligen und zu erhöhen, die bekümmerten Herzen zu trösten und den Sünder zur Buße zu leiten!

2.) David verrichtete große Thaten. Er verlegte den königlichen Sitz nach Jerusalem auf den Berg Zion, baute daselbst eine kostbare Hütte für die Bundeslade, ließ sie in einem feierlichen Zuge dahin bringen und richtete den Gottesdienst vortrefflich ein. Durch die bessere Einrichtung der Gottesdienste wollte David den Glauben an den allein wahren Gott bei den Israeliten beleben und stärken und dieselben belehren, daß man Gott nur durch Gehorsam, durch ein reines Herz und frommen Sinn würdig verehren könne. Möchten dessen Bestrebungen auch Dir eine Ermunterung zur Befestigung Deines Glaubens und zur würdigen Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit sein!

3.) Davids Regierung war sehr glücklich: Beinahe alle seine Feinde besiegte er und ganz Israel liebte und ehrte ihn. Die Zeit der Leiden war vorbei, er lebte in Ruhe, Freuden und Ueberfluß. Aber das Glück, der Ueberfluß und die königliche Gewalt verleiteten den sonst so frommen David zu einem großen Verbrechen an Bathseba und ihrem Manne Urias, dessen Mörder er wurde. Da siehst Du, was es um das menschliche Herz Schwaches und Gebrechliches ist, wie selbst ein gutes Herz fallen, tief fallen kann. Sei daher stets auf Deiner Hut, baue nicht zu viel auf Deine Frömmigkeit und Tugend; besiegest Du einige Versuchungen, so denke nicht, daß alle überwunden seien; fliehe die Gefahren, meide den ersten Schritt zum Bösen; arbeite gern und fleißig; sei mäßig in Speise und Trank und denke allezeit an des

Herrn Ermahnung: Wache und bete, daß du nicht in Anfechtung fallest; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. (Matth. 26, 41.)

4.) Den Befehlen und Vorschriften der Vorgesetzten soll man, wenn sie nichts Böses enthalten, gehorsam sein; aber einen offenbar sündlichen Befehl darf und soll man nicht ausführen. Ahme in dieser Hinsicht dem Joab nicht nach; sei kein Sündenbeförderer!

Nathan's Bußpredigt und David's Reue.

2. Sam. 12.

Lehren:

1.) Wegen David's schweren Sünden ward der Prophet Nathan zu ihm gesandt, der ihm eine ernste Strafpredigt hielt und mancherlei Unglück und Trübsal ankündigte. David zitterte und bebte, bereute sein Verbrechen aufrichtig, flehte zu Gott um Verzeihung, indem er sprach: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte und tilge ꝛc. (S. Ps. 51.) David, ernstlich den Frieden seines Gewissens wieder suchend und ein zerschlagenes und zerknirschtes Herz zeigend, erlangte auch bei Gott Vergebung seiner Missethat. Er ist uns ein Bild wahrer ächter Buße. Sein ganzes Herz ist voll Reue; innigst verabscheut er die Sünde; aufrichtig verlangt er, sich zu bessern, indem er Gott um ein neues Herz und einen neuen Geist bittet. Solltest Du auch aus Uebereilung oder Vorsatz fehlen, so nimm Dir ihn zum Vorbilde, bekenne und verhehle dem Herrn Deine Missethat nicht, und bitte ihn um ein neues Herz und einen neuen Geist!

2.) David verurtheilte schnell den Mann, von welchem Nathan sagte, daß er des Armen einziges Schaf genommen habe. So richtet ein Mensch oft Andere

und ist noch ein größerer Sünder, als sie. Sei nie vorschnell im Urtheil über Andere und beachte, was Jesus (Matth. 7, 5) sagt: „Ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.“

3.) David hielt sieben Tage lang im Gebete zu Gott für die Erhaltung seines Sohnes, der wegen des Vaters Sünde sterben sollte, an. So bete auch Du in allen Lagen Deines Lebens, insonderheit in jeder Noth ohne Unterlaß zu Gott, und er wird gewiß immer Alles zu Deinem Besten kehren!

4.) David's Gebet um die Erhaltung seines Sohnes blieb unerhört, das Kind starb. Nun stellte David seine Trauer ein, und keine Klage über das, was Gott that, entfloß seinen Lippen. Vielmehr lobte und dankte er Gott, indem er sprach: Lobe den Herrn meine Seele, und ꝛc. Sollte Gott auch nicht alle Deine Wünsche erfüllen, oder seine Weisheit Dich Wege führen, die Dir dornig, dunkel und unbegreiflich scheinen, dann denke an David und sprich: Lobe den Herrn, meine Seele ꝛc.

40. Geschichte Absalom's,

oder:

Wer den Vater verstört und die Mutter verjagt, ist ein schändliches und verfluchtes Kind.

2. Sam. 15—19. (* 16.)

Lehren:

1.) So schön Absalom äußerlich war, so viele Vorzüge des Körpers er auch hatte, so häßlich und abscheulich sah es in seinem Innern, in seiner Seele aus. Er ließ seinen Bruder Amnon umbringen und wollte seinen

Vater vom Throne stoßen und sich zum Könige aufwerfen. In dieser Absicht machte er eine große Verschwörung gegen seinen Vater, um diesen zu stürzen. War dieser Absalom bei all seiner anscheinenden Liebenswürdigkeit nicht ein recht abscheulicher Mensch? O gewiß; denn, wer den Vater verstört und die Mutter verjagt, der ist ein schändliches und verfluchtes Kind. (Spr. Sal. 19, 26.) Merke Dir daher, daß weder Schönheit, noch Pracht, noch die Gabe, sich den Menschen gefällig zu machen, dem Menschen einen wahren Werth geben, sondern allein ein redliches, wohlmeinendes, argloses Herz. Trachte darnach, daß Deine Freundlichkeit gegen die Menschen, Dein Gehorsam gegen die Aeltern und Deine Andacht gegen Gott immer vom Herzen kommen. Denn was nicht vom Herzen kommt, ist Lüge, Verstellung, Heuchelei, und das alles kann auch nicht wieder zu Herzen gehen.

2.) Es ist traurig, wenn ein König fliehen, aber noch trauriger ist es, wenn der Vater vor seinem eigenen Sohne die Flucht ergreifen muß. Lasse Dir nie ein solches Vergehen zu Schulden kommen; denn Versündigungen gegen Aeltern sind Dornen, welche sich Kinder selbst auf die Pfade ihres Lebens streuen.

3.) David, der vor einem unnatürlichen Sohn fliehen mußte, weinte. Ach, konnte es anders sein! Thränen, die Aeltern über einen ungerathenen Sohn, über eine mißrathene Tochter vergießen, bereiten dem älterlichen Herzen Wunden, welche nie vernarben. Nie kann es solchen Kindern wohl gehen. Der Fluch folgt ihnen auf dem Fuße sicher nach; denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und er hält gewiß, was er im vierten Gebote gesagt hat: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden.“ (5 B. Mos. 5, 16.)

4.) David's Begleiter weinten, indem sie das Traurige des Bürgerkrieges fühlten, was hier um so schrecklicher war, weil derselbe durch den Aufruhr eines Sohnes gegen seinen Vater veranlaßt wurde. Möchtest Du nie, auch nicht entfernt zu einem Ereigniß, das so Vieler Wohlfahrt zerstört, so Vieler Herzen betrübt, beitragen!

5.) Simei schimpft und flucht den unglücklichen König auf die kränkendste Weise, und Abisai, ein treuer Diener Davids, wollte dieß rächen. David aber sagte großmüthig: Mein eigener Sohn strebt mir nach dem Leben, wie könnte ich nun so etwas dem Simei verargen? Getrost fügte sich David in sein Leiden, und nimmt es willig von der Hand Gottes an. Blicke in allen Leiden auch so unverrückt zu Gott auf und unterwirf Dich bereitwillig dem Willen Gottes, der nur stets Dein Bestes wollen kann.

6.) Um David versammelten sich achtungswerthe Männer im Lande, um ihm zu helfen. Schön und lobenswerth ist ihr Streben. Ahme ihnen nach und komme auch, so oft Du kannst, dem Unglücklichen zu Hilfe!

7.) Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom! sprach der schwer und tief gekränkte, aber doch noch liebende Vater. So unaussprechlich groß ist Aelternliebe. Muß es daher nicht sündlich und strafbar sein, solche Liebe zu betrüben? Ach, lasse das nie von Dir gesagt werden!

8.) Absaloms schreckliches Schicksal predigt allen Kindern laut und deutlich die Wahrheit, daß ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen. (Spr. 30, 17.) O darum ehre Vater und

Mutter, auf daß Dir's wohl gehe und Du lange lebest auf Erden. (Eph. 6, 2 und 3.)

9.) David's Liebe zu seinem Sohne, so wie überhaupt die Liebe guter Aeltern zu den Kindern, vermag man kaum mit Worten auszusprechen. Wer ein fühlend Herz hat, wird auch Davids Schmerz und Gram ehren. Beim Grabe eines bösen Kindes fühlen sich allemal die Aeltern tiefer ergriffen, als am Grabe eines guten Kindes. Von dem guten Kinde trennen sie sich in Liebe, weil sie wissen, daß die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an selig sind; (Offenb. Joh. 14, 13) aber um das ungerathene, in seinen Sünden hingefahrene Kind sind sie besorgt, wie es ihm jenseits ergehen werde. Welch' eine Sünde muß es daher sein, so liebevoll besorgte Aeltern zu kränken und zu betrüben!

10.) Simei, dessen Muthwille sich in Angst und Schrecken verwandelt hatte, bat um Verzeihung. Voll Liebe und Güte sprach David zu ihm: Simei, ich werde dich nicht tödten! Schön und christlich ist Versöhnlichkeit! Sei auch du stets bereit, zu vergeben deinem Wiedersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist. (Matth. 5, 25.)

41. Pest in Israel,

oder:

Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

2. Sam. 24 u. 1 Kön. 1, 1—31 (* 1 Kön. 1.)

Lehren:

1.) Nicht nur an Absalom mußte David viel Trauriges und Betrübendes erleben, sondern auch noch an

Seba aus Benjamin, der einen Aufruhr wider David anrichtete und an Adonia, welcher, nächst Absalom, der schönste Mann unter den Söhnen Davids war und König über Israel werden wollte. Man sieht daraus, daß der Gerechte hienieden nicht selten harte Leiden und schwere Prüfungen zu bestehen hat, daß aber der Herr, wenn wir auf unserer Seite nichts fehlen lassen, jederzeit alles herrlich hinausführt und zu unserm Besten wendet. Klage daher, wenn Dich unverschuldete Leiden treffen, nicht gegen Gott; denn kein Leiden kommt von ungefähr, die Hand des Höchsten schickt es her, sein Rath hat's so ersehen.

2.) Auch noch eine andere schwere Prüfung mußte David in seinen letzten Regierungsjahren erfahren. Weil er gegen das Gesetz Mose dem Reiche eine kriegerische Verfassung geben, d. h., das ganze Volk zu Soldaten machen wollte, so ließ es Gott zur wohlverdienten Bestrafung geschehen, daß in kurzer Zeit von Dan bis Berseba 70,000 Menschen starben. Und wie benahm sich David nach diesem Leiden? Er dankte Gott, denn er baute einen Altar und opferte Dankopfer und giebt uns dadurch ein Beispiel zur Nachahmung. Möchtest auch Du nach jedem Leiden, das Dir der Herr aus den weisesten Absichten senden wird, des Dankes gegen Gott nicht vergessen!

3.) David wollte lieber in die Hand des Herrn fallen, als in die Hände der Menschen. Und hat er in dieser Hinsicht nicht ganz recht? Unglück, das Gott über uns ergehen läßt, ist lange nicht so schmerzlich, als Mißhandlungen und Leiden, die uns Menschen verursachen. O darum demüthige dich gern unter die gewaltige Hand Gottes, und er wird auch dich erhöhen zu seiner Zeit. (1 Petr. 5, 6.)

Rückblick. David verdient ganz unsere Liebe, Achtung und Verehrung im hohen Grade. Er war

schon als Knabe fromm und gottesfürchtig, wie alle jene Psalmen beweisen, die er als Hirtenknabe verfaßte; er war vorsichtig im Handeln, wie er dieß bei Goliaths Erlegung bewies; er war ein treuer Unterthan, denn als ihn Saul bitter verfolgte, so hat er ihm nie Böses mit Bösem vergolten; er war ein frommer Regent, denn er ordnete nicht nur die Gottesdienste schön und zweckmäßig an, sondern die Gottesfurcht war seinem Herzen und Leben eigenthümlich; er hatte ein Herz voll Liebe, wie er solches wohl unverkennbar gegen Jonathan und Absalom an den Tag legte; er war großmüthig und versöhnlich, wie solches sein Verhalten gegen Simei ganz unzweideutig bezeugt; er war offen und empfänglich für die Wahrheit, denn Nathan durfte ihn ungescheut auf seine schwere Versündigung aufmerksam machen; er war bußfertig, indem er zerschlagenen und zerknirschten Herzens Gott um Vergebung seiner Missethat bat; er war dankbar, denn er baute nach jenem großen Leiden — der Pest — dem Herrn einen Altar und opferte Dankopfer; er war fest und unerschütterlich in seinem Glauben an Gott und noch sterbend ermahnt er seinen Sohn zur Gottesfurcht, zum Wandeln in den Wegen Gottes und zum Halten der Sitten, Gebote, Rechte und Zeugnisse nach dem Gesetze Mose. Bei diesen vielen und großen Tugenden und lobenswerthen Eigenschaften seines Geistes und Herzens hatte er aber doch auch, wie alle Menschen, seine Fehler; doch war das Gute an ihm bei weitem überwiegend, und er bleibt für alle Zeiten in gar vielfacher Beziehung für Dich und alle Menschen ein Vorbild zur Nachahmung.

42. Salomo,

oder:

Wem Weisheit mangelt, der bitte im Glauben und zweifle nicht.

1. Kön. 2, 3 u. 10.

Lehren:

1.) David's erste und letzte Regentensorge war die zweckmäßige Einrichtung der Gottesdienste und die Aufrichtung des Gotteshauses oder Tempels. Welche fromme Seele mußte David gewesen sein, da er nicht nur für die zweckmäßige Einrichtung der Gottesdienste und für den Aufbau des Tempels gesorgt, sondern auch hiezu unermeßliche Schätze gesammelt und noch insbesondere vor seinem Tode die Fürsten und Großen des Reiches und das Volk zur Standhaftigkeit im Glauben an Gott, zur Verehrung desselben ermuntert und zum Wandel auf dessen Wegen ermahnt hat! Fasse bei dem Gedanken an ihn den Entschluß, auch stets im Glauben an Gott und im Vertrauen auf ihn fest zu stehen, der Frömmigkeit nachzujagen und zu wandeln auf den Wegen des Herrn!

2.) Salomo baute dem Herrn einen großen und prächtigen Tempel zu Jerusalem und weihte ihn mit großer Andacht und Feierlichkeit ein; er sammelte unermeßliche Reichthümer, baute viele schöne Paläste und Städte, befestigte Jerusalem, umgab alle Flecken im Lande mit Mauern und herrschte im Frieden. Es muß ein erhebender Anblick gewesen sein, den König Salomo und sein Volk im neuerbauten Tempel auf den Knien liegen zu sehen. Salomo und sein Volk erkennen die Wohlthat eines Tempels. Salomo's Beispiel verpflichtet Dich, freudig und willig zur Erhaltung Deines Gotteshauses beizutragen, Dich gern

und willig in demselben einzufinden und in der Kirche stets mit rechter Sammlung des Geistes, stiller Andacht, Aufmerksamkeit und Ehrerbietung zu verweilen. Wer nicht besser, gehorsamer gegen Gott, dankbarer gegen ihn im Glücke, Gott vertrauender im Unglücke, liebevoller und friedfertiger gegen die Menschen aus der Kirche kommt, der war vergebens darin. Möchtest Du nie zu solchen gehören!

3.) Salomo, ein weiser und mächtiger König, schämt sich nicht, im Angesichte seines Volkes kniend zu Gott zu beten. So schäme auch Du Dich nicht, gern und oft in Deiner Kirche zu beten und Dich vor dem Herrn, Deinem Gott, zu demüthigen. Bete aber auch in Deinem Kämmerlein am Morgen und am Abend; stehe mit Gott auf und gehe mit ihm zu Bette.

4.) Salomo schätzte innere Güter mehr, als äußere. Gleich bei seinem Regierungsantritte flehte er zu Gott um Weisheit, nicht um Reichthum und Ehre, denn diese sind vergänglich, jene bleibt. Aller Welt Schätze nützen uns ohne Weisheit nichts. Diese nur giebt eine höhere und dauerhaftere Glückseligkeit. Wie die Perlenschnur um den Hals eines Thieres, so sind Güter in der Hand des Narren. Möchtest auch Du, wie einst Jesus, täglich an Weisheit und dadurch an Liebenswürdigkeit bei den Menschen und an Gnade bei Gott zunehmen! Zu dem Ende bitte Gott täglich um Weisheit, d. i. Erkenntniß Deiner Pflichten und, was diese noch weit übertrifft um Tugend, d. i. treue Erfüllung derselben, und ringe selbst aus allen Kräften darnach, weise zu werden.

5.) Aus weiter Ferne kamen Könige, um Salomo's Weisheit zu hören. Wie jene, so lese und lerne auch Du gern in seinen Sprüchen, welche im Buche des Lebens aufbewahrt sind und noch heute seinen Namen tragen! Gewiß wirst Du sie zur Belehrung und Besserung

Deines Herzens ganz geeignet finden und dadurch mit Liebe und Verehrung für den Verfasser derselben erfüllt werden.

6.) Salomo war bei seinem Regierungsantritte ein vortrefflicher Regent. Er war fromm, denn er bat Gott um ein weises Herz; er war weise, denn aus fernen Landen kamen Könige, um seine Weisheit zu sehen; er war mit herzlicher Liebe gegen Gott erfüllt, denn er baute ihm einen so schönen Tempel und betete mit Inbrunst in demselben; er liebte und erhielt seinem Reiche den Frieden, denn Israel wohnte sicher unter seinem Schutze; er war ungemein reich, denn Gott hat ihn wegen der vortrefflichen Eigenschaften seines Herzens in aller Beziehung mehr gesegnet, als alle Könige seiner Zeit. Vergegenwärtige Dir recht oft Salomo's gute Eigenschaften und lerne an ihm!

Salomo's Lebensende.

1. Kön. 11.

Lehren:

1.) Ein ganz anderer Mann war Salomo bei seinem Ende. Pracht und Reichthum verleiteten ihn zur Abgötterei. Gegen das ausdrückliche Verbot Gottes hatte er viele Ausländer und heidnische Frauen an seinem Hofe, hieng ihnen mit ganzer Seele an, baute ihnen zu Liebe sogar einen Götzentempel, wo sie dem Moloch und andern Götzen opferten und ließ sich verführen, sein Herz von Gott weg- und den Götzen zuzuwenden. Lerne daher an Salomo, wohin der Mensch kommt, wenn sein Sinnen nicht mehr auf das Himmlische und Göttliche gerichtet ist. Pracht, Reichthum, Ueberfluß und böse Gesellschaft verdarben Salomo's Herz und sind noch heute der Grund zu großen Thorheiten und Sünden.

2.) Die Folge der großen Vergehungen Salomo's war Noth und Elend. Gott zog die Hand von ihm ab, viele Empörer traten gegen ihn auf und rissen ganze Länder von seinem Reiche los, seine ganze Herrlichkeit neigte sich zum Untergange, und er hatte viele Unruhe bis zu seinem Tode. Daher legte er auch kurz vor seinem Ende das merkwürdige Bekenntniß ab, daß alle irdische Herrlichkeit eitel und vergänglich und in der Welt und ihrer Lust keine wahre Ruhe und keine bleibende Freude zu finden sei. Salomo's Beispiel lehrt die Nichtigkeit, Vergänglichkeit und Gefährlichkeit der irdischen Güter. Vergiß daher nie die Hauptsumme aller Weisheit: „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu." (Pred. Sal. 12, 13.)

43. Theilung des Reichs,

oder:

Mache dich nicht stolz, wenn man deiner bedarf!

1. Kön. 12 — 16.

Lehren:

1.) Salomo's Nachfolger wurde sein Sohn Rehabeam. Gleich bei seinem Regierungsantritte bat ihn das Volk um Milderung der schweren Abgaben. Er vernahm hierüber den Rath der alten und jungen Landräthe. Während jene zur Milderung der Abgaben riethen, ermunterten diese zur Erhöhung derselben. Rehabeam bedachte nicht das Wort seines weisen Vaters: „Eine gelinde Antwort stillet den Zorn; aber ein hart Wort richtet Grimm an"; (Spr. Sal. 15, 1) er verachtete den Rath der alten Räthe und folgte als junger, aufbrausender, stolzer und hochfahrender Mann jungen, unerfahrnen Schmeich-

lern und gab die höchst unweise Antwort: „Hat euch mein Vater das Joch" 2c. Die Folge dieses Uebermuthes war die Trennung des Reiches. Jugendlicher Uebermuth, Härte und Grausamkeit bringen keine Rosen. Jugendliche Freunde rathen Dir vielleicht manchmal, wie es Deinen Neigungen zusagt, aber deren Rath ist nicht immer gut. Prüfe daher erst sorgfältig, ehe Du handelst, folge lieber dem Rathe besonnener, erfahrner Personen, Deiner Aeltern, Lehrer, auch wenn es Dir schwer ankommen sollte, es wird gewiß zu Deinem Besten gereichen.

2.) Wer unbescheiden und unklug mehr verlangt, als ihm zusteht, der verliert nicht selten auch dasjenige, was ihm rechtlich gebührt. Wer zu viel fordert, erhält meistens zu wenig. So gieng es Rehabeam, und so würde es auch Dir ergehen, wenn Du in Deinen Erwartungen und Anforderungen gegen den Nächsten unbescheiden sein würdest.

3.) Als Rehabeam aus Rache den König Jerobeam und dessen Reich bekriegen wollte, ließ ihn Gott durch einen Propheten warnen, welcher sprach: „Ihr sollt nicht wider eure Brüder streiten." 2c. Wie gut ist Gott, da er vor einem beweinenswerthen Ereigniß, das so vieler Wohlfahrt zerstört, so Vieler Herzen betrübt, warnt! Möchtest Du stets im Leben zur Beförderung Deines Wohles auf dessen wohlmeinende Warnungen, die Dir aus seinem heiligen Worte, oder durch Dein Gewissen, oder durch den Rath guter, erfahrner Personen zukommen, achten!

4.) Wie Gott jeden Abfall von ihm bestraft, und wie es ihm hiezu an Macht und Mitteln nicht fehlt, zeigt die besondere Strafe, welche der König Jerobeam zu bestehen hatte, weil er das Volk Israel zur Abgötterei verleitete. Die Abgötterei ist Gott ein Greuel, denn sie verderbt den Menschen und

führt ihn zu den schändlichsten Thaten. Wende daher Dein Herz nie andern Dingen so zu, als Gott; fürchte, liebe und vertraue auf nichts in der Welt so, als auf Gott!

5.) Die Trennung des Reiches hatte die traurigsten Folgen. Beide Reiche führten schwere Kriege miteinander, schwächten sich dadurch und konnten, wenn sie einzeln von auswärtigen Feinden angefallen wurden, nur schwachen Widerstand entgegen setzen. Dadurch versank das Volk in Unwissenheit, Sünde und Laster. Die wahre Gottesverehrung kam in Verfall, und die allgemeine Glückseligkeit verschwand, weil die Könige von beiden Reichen, wenige gute ausgenommen, alle sehr böse waren. Und wie die Könige, so die Unterthanen. So wurde das Volk für seinen Abfall von einem freilich bösen und gottlosen Könige bestraft. Du siehst hier, wie der Mensch, der Gottes Gebot übertritt, sich allemal unglücklich macht. Gottes Gebot aber heißt: Seid unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. (1 Petr. 2, 13 und 14.)

Zur Besserung und Errettung des Volkes und der Könige sandte Gott von Zeit zu Zeit fromme, heilige Männer, welche, erfüllt vom Geiste der Weisheit und Kraft, den Glauben an ihn und sein Reich befestigten und Propheten genannt werden. Sie besaßen außer der Gabe zu lehren, auch die Gabe der Weissagung, daher sie auch Seher der Zukunft genannt werden. Im Tempel, in Palästen und Hütten ertönte ihre Stimme, im Volksgewühle, wie in der Einsamkeit wanderten sie umher. Sie waren es, die zur Zeit der Noth Trostworte redeten, zur Zeit allgemeiner Sittenverderbniß als Straf- und Bußprediger

das Land durchzogen, als h. Gottesgesandte für das Reich Gottes, für Frömmigkeit und Recht eiferten, als Diener und Rathgeber den Fürsten zur Seite standen und dem Priesterstande ernst entgegen traten, wenn dieser unwürdige und unfähige Männer zum Tempeldienste berief. Außer den 4 größern, wichtigeren: Jesaias, Jeremias, Hesekiel und Daniel, und den 12 kleinern: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Zacharja und Maleachi, lebten nach Samuels Tode: Gad, Nathan, Asaph, Heman, Ethan, Salomo, Iddo, Semaja, Ahia, Hanani, Jehu, Elias, Zehasiel, Obed, Uria u. m. Ungenannte; zur Zeit, als Christus auf Erden erschien: Zacharias, dessen Sohn, Johannes der Täufer, und die Prophetinn Hanna.

44. Der Prophet Elia am Crith und zu Sarepta,

oder:

Rufe getrost, scheue niemand!

1. Kön. 17 u. 18, 1–20.

Lehren:

1.) Die Sendung des Propheten Elia zu dem in Abgötterei, in Sünde und Laster tief versunkenem Volke ist ein deutlicher Beweis von der Güte und Barmherzigkeit Gottes, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde. (1 Tim. 2, 24.) Elia predigte allem Volke Buße, um es von dem Wege der Sünde und des Verderbens zurückzuführen auf den Weg der Tugend und Gottesfurcht. Gleiche nie jenem Volke, sondern lasse Dich durch Gottes Güte zur Buße leiten!

2.) Elia verkündigte dem verblendeten Volke Gottes Strafgerichte, aber es hörte nicht auf diesen Boten Gottes, es ward vielmehr über dessen Bußpredigt erbittert, der Prophet mußte fliehen, und er flüchtete an den Bach Crith. Wie es diesem Manne Gottes gieng, so geht es heutzutage nicht selten denjenigen Geistlichen und Lehrern, welche mit allem Eifer für die Sache Gottes wirken, gegen Sünde und Laster eifern und zur Gottesfurcht und Tugend ermuntern. Schließe Dich nie an die Klasse solcher Menschen an, welche öffentlich für ihr Wohl besorgte Geistliche und Lehrer lieblos tadeln und richten!

3.) Auch am einsamen Bache verließ Gott den Propheten nicht; er sorgte für seinen Unterhalt. Ein Beweis, daß Gott in den Zeiten der Noth seine Frommen nicht aus den Augen verliert, sondern ihnen Mittel zu ihrer Errettung und Erhaltung darbietet. Auch Dich versorgt und erhält Gott. O darum vertraue stets auf ihn und wisse, daß zu Deiner Rettung eher Berge sich spalten, reißende Ströme Dir zur Brücke dienen und Raben Dich ernähren, als daß er Dich verlasse.

4.) Gott sieht mit Vatergüte und Erbarmen auf jeden einzelnen Menschen. Während hundert Tausende, die Gott verlassen, dem Mangel preisgegeben sind, sorgt Gott dafür, daß Raben den Propheten speisen, daß das Mehl im Cad der armen heidnischen Wittwe nicht verzehrt ward und in ihrem Kruge kein Oel mangelte. Freue Dich daher, daß Gott auf Alle, sie mögen reich oder arm, hoch oder niedrig sein, sieht und für Alle stets väterlich sorgt. Glaube daher fest: Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Noth und Traurigkeit, wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

5.) Es war Aberglaube jener Zeit, daß

Gottes Nähe, oder auch eines mit ihm in enger Verbindung stehenden Mannes tödtlich sei. Auch die Wittwe zu Sarepta glaubte sterben zu müssen, weil ihr der Prophet begegnete und sie anredete. Um ihr diesen Irrthum zu benehmen, tröstet sie der Mann Gottes mit den Worten: „Fürchte dich nicht!" Wenn in unsern Tagen auch noch der Christ dem Aberglauben fröhnen könnte, so bewiese er dadurch nur zu deutlich, daß er an Erkenntniß Gottes, an ächter Aufklärung und Bildung noch weit zurück sei. Leihe nie Dein Ohr den Mittheilungen abergläubischer Leute!

6.) Elia soll sich dem Könige Ahab zeigen. Dieser, so wie dessen gottlose Gemahlinn, hatten vorher alle Propheten erwürgen und insbesondere auch nach Elia forschen lassen, um auch diesen zu tödten. Welch ein schwerer Gang mußte das für den Propheten sein! Aber er fürchtet sich nicht; er geht getrost, weil Gott ihn sendet. Du mußt vielleicht im Leben auch manchen schweren Gang gehen, den Gott oder Dein Beruf von Dir verlangt, bedenke Dich dann ja nicht lange, sondern gehe vertrauungsvoll den Dir aufgetragenen Weg und denke: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? (Ps. 27, 1.)

Elia opfert auf Carmel.

1. Kön. 18, 21—46.

Lehren:

1.) Wie einst Moses durch große Wunder die Israeliten zur Verehrung des wahren Gottes brachte, so führt der Prophet Elia das Volk Israel durch ein Wunder zur Verehrung des wahren Gottes zurück. Gott wirkte dieses Wunder zur Beschämung des heidnischen Aberglaubens und zur Beförderung der wahren Gottes-

verehrung. Die schreckliche Hungersnoth, wodurch Gott das Volk Israel züchtigte, zeigt deutlich Gottes Verfahrungsart mit den Sündern. Erst erschüttert er sie durch Elend, dann belehrt er sie durch die Worte und Thaten weiser Männer, endlich thut er ihnen wohl und erfreut sie wieder. Auch Gottes Strafe ist Wohlthat. Nicht minder hat der himmlische Vater auch mit Dir Geduld und beweiset täglich seine Langmuth gegen Dich. Lasse Dich dadurch zur Buße leiten und warte nicht erst, bis ernste Strafgerichte kommen!

2.) Die Wahrheit wird oft lange verkannt, zuletzt aber siegt sie allemal über Irrthum, Verblendung und Vorurtheil. Sie kommt vom Himmel, daher auch keine menschliche Macht sie zu unterdrücken vermag. Daß z. B. ein Gott ist, der Alles erschuf, erhält und weise leitet und regiert; daß Jesus Gottes Sohn ist und die Menschheit erlösete; daß Gottes h. Geist uns Wollen und Vollbringen zum Guten giebt; daß der Mensch ein sittlich freies Wesen ist, das nur durch Tugend und Frömmigkeit seine wahre Würde hienieden zu behaupten vermag; daß es nach diesem Leben ein anderes Leben giebt, wo alles auf das genaueste ausgeglichen, die Tugend belohnt und das Laster bestraft wird, das sind Wahrheiten, die immer den Sieg davon tragen werden. O darum bemühe Dich, in der Erkenntniß dieser Wahrheiten täglich zu wachsen, und die Wahrheit wird dich frei machen. (Joh. 8, 32.)

3.) Obgleich Gott sich durch den Propheten Elia mächtig an Thaten denen, die andern Göttern dienten, bewies, so pflegte es doch schon wieder von dem Sohne des Königs Ahab zu geschehen, daß er in einer Krankheit sich nicht an den einen wahren Gott, sondern an den der Philister wandte. So veränderlich ist der Mensch. Heute gelobt er Besserung und mor-

gen bricht er oft schon vorsätzlich, was er heute versprach. Daher ward auch dem wankelmüthigen Ahasja durch den Propheten im Auftrage Gottes das Urtheil gesprochen, daß er nicht mehr von seinem Krankenbette kommen werde. Du hast vielleicht schon oft Gott, Deinen Aeltern und Lehrern Besserung versprochen, hast Du aber auch Wort gehalten? O bemühe Dich, stets zu halten, was Du versprichst!

Versprechen und Halten
Gebührt Jungen und Alten.

45. Der Prophet Elisa,

oder:

Wer da eilt, reich zu werden, der wird nicht unschuldig bleiben.

2. Kön. 4.

Lehren:

1.) Elia Nachfolger wurde der Prophet Elisa. Als er nach Bethel reis'te, kamen kleine Knaben aus dem Städtchen, verspotteten ihn und schalten ihn einen Kahlkopf. Das war boshafter Muthwille und eine große Sünde, die Gott nicht ungestraft ließ. Hüte Dich vor boshaftem Muthwillen, vor Verspottung alter, ehrwürdiger und mit Naturfehlern behafteter Leute; denn Gott läßt so was nie ungestraft! Beherzige und befolge vielmehr, was die h. Schrift sagt: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Alten ehren" (3. B. Mos. 19, 32.)

2.) Im tiefen Schmerzgefühle klagte eine zärtliche Mutter, eine Wittwe, dem Propheten, daß der Schuldherr ihre beiden Söhne zu Sclaven machen wolle. Unverkennbar spricht sich hier die zärtliche Mutterliebe aus. Erkenne daraus, daß es der Kinder heiligste Pflicht ist, die guten Aeltern stets recht herzlich zu lieben.

3.) Der Schuldherr war hart gegen die arme, tief in Schulden steckende Wittwe, denn er wollte das strenge Recht für sich geltend machen. Liebreich nahm sich der Prophet der bedrängten Wittwe an und giebt dadurch ein nachahmungswerthes Beispiel der Nachwelt. Ahme ihm nach und nimm Dich in der Zukunft armer Wittwen und Waisen gern an, unterstütze sie und gehe ihnen mit Rath und That zur Hand!

4.) Der Prophet verhalf im Auftrage und durch die Allmacht Gottes der Wittwe zu einem solchen Oelvorrathe, daß er ihr gebieten konnte: Verkaufe das Oel und bezahle deinen Schuldherrn. Lerne daraus, daß es Pflicht ist, Schulden, sobald, als möglich, zu bezahlen; denn nur der Gottlose borgt und bezahlet nicht. (Ps. 37, 21.)

Naëman und Gehasi.

2. Kön. 5.

Lehren:

1.) Naeman's Dienstmagd war theilnehmend. Sie bedauerte ihren Herrn und rieth ihm, zur Befreiung von seinem Aussatze zu dem Propheten Elisa zu eilen. In jedem Stande kann man nützlich werden. Schön, lobenswerth und empfehlend ist die aufrichtige Theilnahme des Gesindes am Loose der Herrschaften. Solltest Du einst in die Dienste Anderer treten, so nimm an Allem, was der Herrschaft begegnet, innigen Antheil. Sei fröhlich mit dem Fröhlichen und weine mit dem Weinenden! (Röm. 12, 15.)

2.) Naeman scheint ein empfindlicher und stolzer Mann gewesen zu sein, indem er es übel nimmt, daß der Prophet nicht zu ihm heraus kam. Empfindlichkeit und Stolz sind Eigenschaften, durch welche man sich der Hilfe Anderer nicht werth

und würdig macht. Daher auch Naeman bald wieder mit seinem Aussatze ohne Heilung von dannen gezogen wäre. Doch ließ er sich durch treue Diener belehren. Ahme ihm darin nach, nimm auch gern belehrende Vorstellungen an, sei also nie taub gegen die Stimme der Belehrung!

3.) Naeman, seiner Diener wohlmeinenden Rath beachtend, wäscht sich und wird rein. Wie damals, so hilft Gott oft auch jetzt noch durch geringe, oft unscheinbare Mittel. Vertraue daher in jedem Anliegen auf ihn, er wird's wohl machen!

4.) Naeman erkennt es, daß die Israeliten den allein wahren Gott verehren, erweis't ihm sogleich alle Ehre, dankt sodann dem Elisa, durch den ihm Gott die Gesundheit wieder gab, indem er jenem Gold, Silber und prächtige Kleider anbot. Allein Elisa nahm nichts, denn er war uneigennützig. Wer bei allem, was er thut, ja oft sogar bei geringen Kleinigkeiten, fragt: Was wird mir dafür? darf und kann sich nicht zu den Bekennern Christi zählen. So Eigennützige sind aussätzig an der Seele, wie Naeman am Körper. Ahme Naemans Dankbarkeit und Elisa's Uneigennützigkeit nach!

5.) Nicht so edel, wie Elisa, war dessen Diener Gehasi. Er war ein harter, schmutziger und habsüchtiger Mann, der durch Lüge und Betrug irdische Güter zu erlangen suchte. Sein Geiz machte ihn zum Lügner und Betrüger. Eigennutz, Lüge und Betrug, diese entehrenden Eigenschaften des menschlichen Herzens, haben immer traurige Folgen. Gehasis Strafe sei Dir daher für alle Zeiten eine Warnung gegen Eigennutz, Lüge und Betrug.

Elisa's wunderbare Errettung.

2. Kön. 6, 8—23.

Lehren:

1.) Elisa offenbarte einst dem Könige von Israel, welcher die Syrer bekriegte, wie es im Lager der letztern stehe. Darüber aufgebracht, ließ der König der Syrer die Stadt Dothan in der Absicht belagern, um den Propheten, der sich darin aufhielt, gefangen zu nehmen. Als Elisa's Diener beim Anblick der vielen Rosse und Wagen ausrief: „Was fangen wir jetzt an?" sprach der Mann Gottes: „Fürchte dich nicht!" Während also Elisa im Glauben an die Allmacht und Hilfe Gottes fest stand und daher in jeder Noth und Gefahr vertrauungsvoll von Gott Hilfe erwartete, war dagegen dessen Diener noch schwach und beschränkt in der Erkenntniß Gottes; daher seine Aengstlichkeit in der Stunde der Gefahr. Gleiche ihm nie, sondern bestrebe Dich vielmehr, täglich in der Erkenntniß Gottes und dadurch im Glauben an ihn und im Vertrauen auf ihn zu wachsen!

2.) Der Prophet Elisa wandte sich in der Stunde der Gefahr im Gebete zu Gott. Er war fest überzeugt, daß von ihm, durch ihn und in ihm alle Dinge sind (Röm. 11, 36), und daß unsere Hilfe im Namen des Herrn stehet. (Ps. 124, 8.) Ahme ihm, so oft Dir etwas gebricht, in diesem lobenswerthen Beispiele nach!

46. Die assyrische Gefangenschaft,

oder:

Was der Mensch säet, das wird er ärnten.

2 Kön. 17.

Lehren:

1.) Glücklich ist ein Land daran, wenn es von einem guten Regenten lange regiert

wird. Gute Regenten befördern mit allem Eifer des Landes Glück und der Unterthanen leibliche und geistige Wohlfahrt, und die Unterthanen können unter ihrem Schutze ein ruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen. Traurig dagegen ist ein Land daran, wenn die Regenten oft wechseln, wenn diese noch überdieß keine guten Regenten sind und die zum Wohle des Landes bestehenden Gesetze und Anordnungen alle Augenblicke umstoßen, wie dieß bei mehren Königen der Israeliten der Fall war. O darum bete täglich zu Gott, daß er den Regenten Deines Landes mit väterlichen Gesinnungen erfüllen, und daß solcher Dein Vaterland lange mild und weise regieren möge!

2.) Gott war bei der Abgötterei und dem Sündendienste der Israeliten nicht gleichgiltig. Die Stimme der von ihm erweckten Propheten wurde immer ernster und drohender; aber die vielen und herrlichen Lehren und großen Thaten derselben vermochten es nicht, das Volk Israel der Abgötterei und der Lasterhaftigkeit zu entreißen und solches zur Verehrung des einzig wahren Gottes zu bringen; daher sich auch das verachtete Wort Gottes an seinen Verächtern durch den Eintritt des von den Propheten verkündigten Strafgerichtes Gottes — assyrische Gefangenschaft — rächte. Lerne daraus, indem Dir das Alles zum Vorbilde geschrieben ist, Gottes Wort nicht nur zu lieben und gerne zu hören, sondern es auch mit Freuden zu befolgen und vergiß nie, was die h. Schrift sagt: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren." (Luc. 11, 28.)

3.) Israels Abführung in die Gefangenschaft ward noch insbesondere dadurch herbeigeführt und beschleunigt, daß dessen letzter König Hosea bundbrüchig wurde. Da siehst Du, wohin es kommen kann, wenn man nicht hält, was man verspricht, und wie

Gott den, der bundbrüchig wird, bestraft. Laß Dir dieß zur Warnung gereichen und halte, was Du je mit Vorbedacht geloben werdest!

4.) An dem Schicksale des Volkes Israel erkennt man recht deutlich, daß Gott zwar liebevoll, gnädig und langmüthig, aber auch gerecht ist; immer läßt er seiner nicht spotten. Wie ein Weingärtner, dessen Weinberg immer die Bemühungen des Gärtners täuscht, statt der Trauben nur Giftbeeren bringt, solchen endlich zerstören, und der Gärtner einen Baum, der nie Früchte trägt, endlich umhauen und vernichten wird, so ergeht es auch dem unbußfertigen Sünder; denn die Sünde ist das Verderben ganzer Völker, wie einzelner Familien und Menschen. Verabscheue daher jede Sünde und suche durch eifrige Vollbringung des Willens Gottes einem fruchtbaren Baume, einem guten Weinberge, zu gleichen!

47. Der Prophet Jona,

oder:

Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meere; so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Jon. 1—4.

Lehren;

1.) Jona wollte dem Herrn entfliehen, aber unausführbar blieb sein Vorhaben, weil Gott überall ist. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Möchte der Gedanke an die Allgegenwart Gottes Dich überall zum Guten ermuntern, Dich stär-

ken, in der Stunde der Versuchung das Böse zu überwinden, und von Dir alle Furcht entfernen!

2.) So strafbar der Ungehorsam des Jona war, so schön ist auf der andern Seite dessen Aufrichtigkeit, Großmuth und Entschlossenheit. Er erkennt und bekennt seinen Fehler, ist bereit, sich dem Tode, den er als Strafe seines Ungehorsams ansehen mußte, zu unterwerfen, um dadurch die drohende Gefahr von den Schiffleuten abzuwenden. Sei auch Du stets bereit, begangene Fehler, über welche Dich Aeltern oder Lehrer zur Rede stellen, aufrichtig zu bekennen!

3.) Auch auf dem Meere mußte der Sturm den Jona verfolgen und das böse Gewissen ihn quälen, damit dadurch dessen Vorhaben an den Tag kam. Ein Beweis, daß es Gott nicht an Mitteln fehlt, das widerspenstige Herz eines Menschen zu beugen. Vergiß dieß nie und füge Dich deßhalb willig und freudig in den Willen des Herrn!

4.) Noth lehrt beten. In der Angst schrie'n die Schiffer jeder zu seinem Gott. Rufe auch Du Gott stets an in der Noth! Er wird dich erretten und du sollst ihn preisen. (Ps. 50, 15.)

5.) Die Schiffer waren gut und menschlich gesinnt. Sie ruderten aus allen Kräften, das Land zu erreichen, und wollten den Jona nicht ins Meer werfen. Allein ihre Mühe war vergebens. Sie mußten sich dem Rathe des Propheten ergeben. Betend zu Gott warfen sie den Jona ins Meer. Möchtest auch Du stets zu jedem Unternehmen durch das Gebet Dich stärken! Wer verzweifeln kann, der hat die Gewalt des Gebets nie empfunden, die den Muth der Tugend aufrecht erhält.

6.) Gottes allwaltende Vorsehung erstreckt sich über Alles, über den Fisch im Meere und den Wurm im Staube, über den Meeressturm und den Schatten einer Staude. Wunderbar erhielt Gott den Jona im Körper

eines Haifisches, nicht aber in dem eines Wallfisches, (denn diese giebt es nicht im mittelländischen Meere, auch können sie wegen enger Kehle keinen Menschen verschlingen) am Leben. Gott straft zwar den Ungehorsamen, aber er verzeiht auch dem reumüthigen Sünder. Aufforderung genug, diesen guten Vater im Himmel zu lieben und ihn nicht durch wiederholte Sünden zu betrüben.

7.) Die Leute zu Ninive, sammt ihrem Könige, glaubten das Wort des Propheten und thaten Buße. Möchte das für Dich eine Aufmunterung sein, an das Wort des Herrn, an das Evangelium zu glauben und zeitlich Buße zu thun.

8.) Jonas Unmuth und Mißgunst über die Langmuth Gottes giebt uns ein Abbild unsers eigenen Herzens. Wie oft sind wir nicht, wie Jona, geneigt, scheel zu sehen, wenn Gott gegen Andere gütig ist! Wie oft giebt es nicht Menschen, denen ein Gewächs oder ein Thier, das ihnen nützlich ist, näher am Herzen liegt, als das Glück ihrer Nebenmenschen! Möchtest Du Dich nie auf solche Weise an einem Deiner Mitmenschen versündigen!

48. Letzte Könige in Juda,

oder:

Was zuvor geschrieben ist, das ist euch zur Lehre geschrieben.

2 Kön. 16–23.

Lehren:

1.) So wohlthätig, in der Regel, Beispiele, welche die Geschichte theils zur Nachahmung, theils zur Warnung enthält, auf den Menschen wirken, so ganz verschieden und entgegengesetzt zeigte sich die Wirkung derselben bei dem jüdischen Reiche. Man hätte glauben sol-

len, daß durch den Untergang des Reiches Israel das Reich Juda sich ein Beispiel nehmen und klug werden würde. Dem war aber nicht so. Auch in Juda liefen die Menschen fremden Göttern nach, verwilderten und sanken immer tiefer in Sünden und Laster, so daß sich auch dieses Reich nicht viel über 100 J. (130) länger hielt, als Israel. Laß Dir diese Geschichte zur Warnung und zur Erweckung des Entschlusses gereichen, gute Beispiele stets nachzuahmen und böse zu verabscheuen.

2.) Der Fall des Reiches Juda war hauptsächlich durch viele gottlose und abgöttische Könige, welche nachtheilig auf das Volk wirkten, wie Ahas, Manasse, Amon 2c. herbeigeführt. Wie der König, so die Unterthanen. Gerne folgen die Untergebenen und Geringern dem Beispiele der Vorgesetzten und Vornehmen. Gieb ja nie Andern ein böses Beispiel; denn wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt! (Matth. 28, 7.)

3.) Die Anordnungen und Thaten einiger guten Könige in Juda, wie Josaphat, Hiskia und Josia waren immer nur von kurzer Dauer, weil die einem frommen Könige nachfolgenden bösen Könige immer zehn- und hundertfältig wieder verdarben, was ein frommer Regent gut gemacht hatte. Man sieht daraus, wie leicht auch der für das Gute gewonnene Mensch sich immer wieder durch die Veränderlichkeit seines Herzens zum Bösen verleiten läßt. O darum strebe mit ganzer Seele nach Beharrlichkeit im Guten!

4.) Wie ernst und gewaltig Gott muthwillige und freche Sünder straft, zeigt die gänzliche Vernichtung des Heeres der Assyrer von 185,000 Mann, herbeigeführt durch verachtende Verspottung (Hohn) des lebendigen Gottes durch den König Sanherib. O verachte und verspotte ja nie den Herrn, deinen Gott; denn

der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht! (2 B. Mos. 20, 7.)

49. Die Propheten,

oder:

Wer euch höret, der höret mich.

Jes. 2 u. 3. Jer. 1.

Lehren:

1.) Gott, der Allgütige und Liebevolle, ließ es an Nichts fehlen, das Volk Israel von seinem Untergange zu retten. Deutlich beweis't dieß die Erweckung und Sendung der Propheten zu dem Volke Israel. (S. die Schlußbemerk. in Nro. 43.) Die Propheten weissagten Gutes und Böses, vor Allem die besondern Schicksale des israelitischen Volkes. So verkündeten sie den Untergang Jerusalems und des Tempels, die Wegführung des Volkes in fremde Länder, Knechtschaft unter heidnischen Völkern, alles als Züchtigung Gottes zu ihrer Besserung. Den frommen Gottesverehrern verkündeten sie Gottes Gnade und Liebe, Rückkehr aus der Knechtschaft ins Vaterland, Untergang des Götzendienstes; vor Allem aber die tröstliche Verheißung, daß aus Israel ein Heiland hervorgehen und ein neues geistiges Reich auf Erden stiften werde. Leider, daß nur wenige des Volkes ihre Lehren zu Herzen nahmen. Der große Haufe haßte und verfolgte die Propheten, mehre wurden getödtet. Aber die Strafe folgte ihren Verächtern. Wie Gott freundlich, aber auch ernstlich durch die Propheten zu dem Volke Israel sprach, so spricht er durch unsere Vernunft, durch unser Gewissen, durch die h. Schrift und durch unsere Umgebungen belehrend und warnend auch zu uns. Möchtest Du stets mit Achtsamkeit

auf die Stimme und Sprache Gottes hören und nach diesen Offenbarungen Dein Leben einrichten!

2.) Die Propheten verkündeten dem Volke Israel Gutes und Böses. Auch uns ist Gutes verheißen, wenn wir mit Freudigkeit die Offenbarungen Gottes befolgen und Böses, wenn wir uns nicht nach Gottes Willen richten. Wohl Dir, wenn Dir Dein Gewissen das Zeugniß giebt, daß Du gern Gottes h. Willen befolgest, aber wehe Dir, wenn Du Dich nicht nach demselben richtest, sondern nach Deinen Lüsten und Begierden lebst! Der Knecht, der des Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen. (Luc. 12, 47.)

3.) Aus der kühnen Bildersprache und den Offenbarungen der Propheten geht unverkennbar die Allmacht Gottes hervor, vermöge welcher er die Guten belohnen und die Bösen bestrafen kann und wird. Möchtest Du die Sünde verabscheuen und so leben, daß Du einst die strafende Allmacht und Gerechtigkeit Gottes nicht fürchten, sondern den Ruf zur Seligkeit hoffen zu dürfest!

50. Die babylonische Gefangenschaft,

oder:

Ich habe Kinder aufgezogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen.

2 Kön. 24 u. 25.

Lehren:

1.) Obgleich das Reich Juda sich noch 130 Jahre länger erhielt, als Israel, so konnte es doch dem von den Propheten ihm geweissagten Schicksale nicht entgehen; denn wo Gottesvergessenheit, Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit herrscht, da kann auch nur Un=

glück und Elend, Jammer und Noth die Folge sein. Möge das traurige Schicksal des jüdischen Volkes Dir zeitlebens eine Warnung vor dem Abfall von Gott sein; denn wer von Gott abfällt, Gott verläßt, verläßt sein eignes Glück und erniedrigt sein Geschick.

2.) Das Schicksal der Juden wäre vielleicht erträglicher, folglich minder traurig geworden, wenn Zedekia nicht untreu und abtrünnig dem Könige der Chaldäer, Nebucadnezar, geworden wäre und Schutz bei den Aegyptern gesucht hätte. Erkenne daraus, daß Empörung nie zu einem freudigen und gesegneten Ziele führen könne, sondern oft die traurigsten Folgen nach sich ziehe. Widersprich daher ja nie den Anordnungen derer, die Dir vorgesetzt sind, und lehne Dich nie gegen die Obrigkeit auf!

3.) Auch am Reiche Juda fand das Wort der h. Schrift seine Bestätigung: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. (Spr. Sal. 14, 34.) Wäre das Volk bei den vortrefflichen Lehren und Gesetzen Mosis geblieben; hätte es beachtet, was Gott (1 B. Mos. 17, 1) auch zu ihm sagte: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sei fromm," so würde es glücklich bestanden haben. Auch zu Dir spricht Gott: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sei fromm. Vergiß diese Ermunterung nie, habe Gott beständig vor Augen und im Herzen, weiche nicht von ihm, sündige nicht muthwillig wider seine heiligen Gebote, auf daß nicht eine traurige Zukunft Dein Loos werde und zu späte Reue Deine Seele quäle und ängstige!

51. Daniel wird nebst drei andern Jünglingen für Nebucadnezars Dienst bestimmt,

oder:

Das Licht muß der Nacht weichen; und die Bosheit überwältigt die Weisheit immer mehr.

Dan. 1.

Lehren:

1.) Die jüdischen Jünglinge Daniel, Sadrach, Mesach und Abednego wollten aus Frömmigkeit und Gottesfurcht nicht von des Königs Speise essen, weil auf des Königs Tafel allerlei Speisen kamen, die im jüdischen Gesetze verboten waren. Tausende an der Stelle dieser Knaben hätten sich gefreut und die Gelegenheit benützt, durch Leckerbissen ihre Gaumen zu kitzeln. Ganz anders aber dachten diese Jünglinge. Was nach ihrem Gesetze verboten war und also gegen ihr Gewissen gieng, das wollten sie nicht. Lerne an ihnen, wie rühmlich und lobenswerth es ist, nie wider das Gewissen zu handeln, Gott mehr zu gehorchen, als den Menschen, und lasse Dich weder durch Sinnlichkeit, noch durch irdischen Vortheil vom Gehorsam gegen Gott abwendig machen!

2.) So blühend, wie Daniel und die drei andern Jünglinge aus, sahen jene nicht, welche von des Königs Speise aßen. Da siehst Du, welch eine schöne Sache es um die Mäßigkeit sei. Sie belohnt sich selbst durch Gesundheit des Körpers und Heiterkeit und Stärke der Seele. Der Unmäßige, der zu viel, zur Unzeit, Alles ohne Unterschied, Reifes und Unreifes gierig ißt, sieht meistens blaß und krank aus und ist zum Guten träge und ungeschickt. Je künstlicher die Speisen und Getränke, desto verdorbener in der Regel die Säfte. O verabscheue daher die Unmäßigkeit; denn Mäßigkeit bewahrt vor Leid!

Der frommen Freunde Daniels wunderbare Errettung aus dem glühenden Ofen.

Dan. 3.

Lehren:

1.) Bleibe Deinem Glauben treu und lasse durch keine Erdenmacht Dich von demselben abzuwenden suchen. Die drei wahrhaft frommen Jünglinge erduldeten lieber alle Qualen, ja selbst den Tod, ehe sie von ihrem Glauben abfielen. Ihr Gott war ihnen lieber, als ihr Leben. Solltest Du je einmal um Deines Glaubens willen verfolgt werden, so vergegenwärtige Dir deren erhabenes Beispiel und denke zur Beförderung der Standhaftigkeit Deines Glaubens an die Verheißung: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durch's Wasser gehest, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du durchs Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flammen sollen dich nicht anzünden. (Jes. 43, 1 und 2.)

2.) Die drei Jünglinge im Feuerofen sind ein schönes Bild der Frommen in der Trübsal. Nur die Bande, womit die Jünglinge gebunden waren, verzehrte das Feuer. So verzehret auch Trübsal nur, was den Geist des Frommen bindet und hindert, ganz frei Gutes zu thun. Er selbst bleibt, rings von Schmerzen umgeben, unversehrt; ihm schadet kein Leiden, er bewährt seine Tugend, wie das Feuer die Jünglinge.

3.) Die Folge dieser wunderbaren Rettung war, daß dadurch der König und das Volk, die bisher todte Bilder anbeteten, den lebendigen Gott kennen und anbeten lernten. Alle erkannten Gott als den allmächtigen Herrn der Natur, der auch die Wuth des Feuers, des schrecklichsten aller Elemente, bezähmen kann; als den

Allwissenden, der vom Himmel herab das Thun aller Menschen bemerkt und den Augenblick, da seine Hilfe nöthig ist, nicht übersieht; als den liebevollen Erretter Aller, die ihn aufrichtig verehren. Erkenne daraus, daß jede Trübsal Gottes Verherrlichung und das Beste der Menschen zum Ziele hat!

Daniel in der Löwengrube.

Dan. 6.

Lehren:

1.) Wer seine Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt, hat allezeit Gott zum Freunde, aber nicht selten viele Menschen als Feinde. So gieng es dem Daniel. Als man an ihm nichts Böses finden konnte, wollte man ihm seine Gottesfurcht zur Sünde machen, und er kam deßhalb in Lebensgefahr. Aber er ließ sich durch dieselbe nicht von seiner Gewohnheit abwendig machen, dreimal des Tags auf seinen Knie'n den Herrn anzubeten. Ahme ihm nach und lasse Dich durch nichts von Deiner täglichen Morgen- und Abendandacht, von Deinem Gebete vor und nach dem Tische, von Deinem Aufblicke zu Gott vor und nach jeder Arbeit abhalten!

2.) Der Gott, der den Daniel von der Löwen Rachen befreiet hat, lebet noch; er hilft auch jetzt noch denen, die sich auf ihn verlassen. Wie groß muß daher Dein Vertrauen zu Gott werden, da Du siehst, daß ohne seinen Willen Dir nichts Nachtheiliges begegnen, kein Haar von Deinem Haupte fallen könne!

3.) Daniel mußte der Religion wegen viel leiden. So auch Jesus Christus, die Apostel, Stephanus, Johann Huß, Hieronymus von Prag, Luther u. v. A. Diese alle aber stärkten sich durch das Wort: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber

vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. (Matth. 10, 28.) Solltest Du Deiner Religion wegen verfolgt werden und leiden müssen, o dann stärke Dich durch den Hinblick auf das erhabene Beispiel dieser Zeugen der Wahrheit und bleibe Deiner Religion treu.

4.) Wer Andern eine Grube gräbt, fällt nicht selten selbst hinein. So ging es den Anklägern Daniels. Lebe so, daß Du nie im Leben das Wiedervergeltungsrecht erfahren darfst; d. h. thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses. (Sir. 7, 1.)

52. Jerusalem wird wieder aufgebaut,

oder:

Ich freue mich, daß wir in das Haus des Herrn gehen.

Esrä 1—8.

Lehren:

1.) Die Geschichte des jüdischen Volkes zeigt recht deutlich, daß der himmlische Vater seiner Kinder nicht vergißt. Als er das Volk in die Gefangenschaft abführen ließ, dachte er auch wohl schon wieder an seine Erlösung. Was der Prophet Jesaias 100 Jahre vorher geweissaget hat (K. 45, 1—43), das gieng, nachdem ein anderer Geist in das Volk gekommen, bei demselben einen Abscheu vor der Abgötterei bewirkt und dadurch Gottes Absicht erreicht war, durch den König von Persien, Cores (Cyrus), welcher Babylon und Assyrien eroberte, in Erfüllung. Dieser erlaubte den gefangenen Juden, in ihr Vaterland zurückzukehren und den Tempel des Herrn zu Jerusalem wieder aufzubauen. Unverkennbar geht daraus hervor, daß der barmherzige Vater im Himmel seine Kinder nie verläßt, und daß er

auch der Gefallenen sich erbarmet. O verehre doch diesen barmherzigen Vater recht herzlich, und hat Dich die Sünde je einmal von ihm entfernt, so gehe ja sogleich vertrauungsvoll wieder, wie jener verlorne Sohn, in Buße und Glauben zu ihm, und er wird auch Dich in Gnaden annehmen.

2.) Die Rückkehr der Juden nach Jerusalem mochte ein fröhlicher Zug gewesen sein. Wie wird das Herz derselben vor Freude geschlagen haben, als sie, wie aus einem Munde, das Loblied anstimmten: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. (Ps. 106, 1.) Hier bestätigt sich, was die Schrift (Ps. 126, 5) sagt: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärnten. Laß' Dir dieß' zum Troste gereichen, wenn Du von Leiden niedergebeugt wirst; denn auf Leid folgt Freud.

3.) Es ist eine überaus beklagenswerthe Erscheinung, daß das, was die Herzen der Menschen immer inniger vereinigen und verbinden und zum Frieden führen soll, die Religion, gerade oft die entgegengesetzte Wirkung hervorbringt. So war es auch bei den nach Jerusalem zurückgekehrten Juden und den daselbst wohnenden Samaritern, welche letztere an dem Tempelbaue Theil nehmen wollten, was ihnen aber von den Juden nicht gestattet wurde, weil die damaligen Samariter viele heidnische Gebräuche und Aberglauben mit der Religion des Volkes Israel vermischt hatten. An dem Zwiste und an den Streitigkeiten der Israeliten und Samariter war aber freilich nicht die Religion Schuld, sondern die Selbstsucht und der Stolz derselben. Den Juden und Samaritern mangelte die Liebe, welche der Grund der wahren Religion ist. Das Kennzeichen wahrer Christen ist und bleibt die Liebe zu Gott und Christo und zu den Brüdern. Wo diese in den Seelen der Menschen rechte Wurzeln geschlagen hat, da kann Haß, Anfeindung, Härte, Stolz, Mißgunst nicht Platz finden. Strebe daher aus allen Kräften, diese

christliche Liebe in Dir immer fester zu gründen. Denn die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht; sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. (1 Kor. 13, 4—7.)

4.) Esra und Nehemia waren voll Liebe für ihr Volk, voll Eifer für Gottes Ehre, und fingen alles mit Gebet an. Diese zwei Männer begeisterten die Juden durch den Gedanken an den Gott Israels, der die Frommen in Schutz nimmt gegen ungerechte Gewalt, und alles Volk gehorchte ihnen. Mit den Waffen in der Hand arbeiteten sie unermüdet am Baue fort, und Niemand wagte es weiter, sie zu hindern, denn Gott war für sie. Esra und Nehemia verdienen billig unsere Verehrung von ganzem Herzen. Willst auch Du solche gegen diese würdigen Männer der Vorzeit beweisen, so strebe ihrer Frömmigkeit nach!

5.) Esra sammelte und ordnete nach der Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft die Geschichtsbücher des a. T. und machte mit den andern alttestamentlichen Schriften den Anfang und verdient auch noch darum unsern Dank. Dieß alles aber gelang ihm nur durch seine vielen Kenntnisse und durch seinen frommen Sinn. Wünschest auch Du Deinen Mitmenschen nützlich zu werden, willst Du bei der Nachwelt im gesegneten Andenken fortleben so ringe eifrig nach Kenntnissen und Frömmigkeit.

Von der Königinn Esther.

Esth. 1—10.

Lehren:

1.) Ahasveros, oder wie er eigentlich hieß, Arthasasta oder Artaxerxes, König von Persien, verstieß seine Gemahlin Vasthi, weil sie nicht, als er sie rufen ließ, erscheinen wollte, um ihre Schönheit bewundern zu lassen. Vasthi gehorchte deßhalb ihrem Gemahl nicht, weil es im Morgenlande den Frauen und Mädchen nicht erlaubt war, in Männergesellschaften zu erscheinen. Sie wollte als stilles, häusliches Weib nicht vor der Welt glänzen; sie wollte sich nicht hervordrängen; sie wollte über ihre Ehre halten. Lieber opfert Vasthi eine Königskrone, als daß sie ihre Ehre und guten Namen auf's Spiel setzen sollte. Welch ein herrliches Beispiel für Christentöchter! Solltest Du vielleicht in der Zukunft dadurch einen kleinen Gewinn machen können, wenn Du weniger ehrliebend, weniger keusch und züchtig wärest; oder einen kleinen Verlust erleiden müssen, wenn Du nicht willigest in den Rath der Gottlosen, dann sprich mit Ernst und Nachdruck: Was hälfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? (Matth. 16, 26.)

2.) Nach Vasthi ward Esther, eine unbekannte, verachtete Waise, eine der größten Fürstinnen der Erde. Als ihre Glaubensgenossen durch den ersten Diener ihres Gemals, Haman, hart verfolgt wurden, fleht sie Gott um Hilfe an und wendet sich auch mit Bitten an ihren Gemahl, wobei sie die merkwürdigen Worte sprach: Komme ich um, so komme ich um! Lerne an Esther, wie schön und nachahmungswerth es ist, wenn man bei erhöhetem Stande sich armer und

gedrückter Glaubensgenossen nicht schämt und bereit ist, zur Abwendung irgend einer Noth und Gefahr von ihnen, alles, ja selbst das Leben, aufzuopfern.

Nehemias.

Nehem. 1—13.

Lehren:

1.) Nehemia, ein Mundschenk des persischen Königs, dem es bei seinem Könige sehr gut ging, war darüber höchst betrübt, daß es seinen Glaubensbrüdern in Jerusalem sehr traurig gieng. Seine Theilnahme, ganz besonders aber Jesu Lehre und Beispiel, verpflichtet auch Dich, Dich zu freuen mit dem Fröhlichen und zu weinen mit dem Weinenden. (Röm. 12, 15.)

2.) Nehemia verläßt, um Noth und Ungemach von seinen Glaubensbrüdern abzuwenden, seinen angenehmen Dienst bei dem Könige, eilt nach Jerusalem, belebt den Muth seiner Glaubensbrüder, beginnt den Bau der Stadt, wird Statthalter, verwaltet diese Stelle 12 Jahre unentgeldlich, unterstützt die Armen und hilft, wo er nur kann. Das war lobens- und nachahmungswerth. Theilnahme und wahrhaft lebendiger Glaube; denn der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber. (Jac. 2, 17.) Suche auch Du auf solche Weise Deinen Glauben gegen den hilfsbedürftigen Nächsten zu beweisen.

Anhang.

Antiochus will die Juden zum Götzendienste zwingen.

1 Makk. 1.

Lehren:

1.) Nach dem Aufbau des Tempels und der Stadt zu Jerusalem verehrte das jüdische Volk Gott wieder aufrichtig und lebte ruhig und zufrieden in seinem Vaterlande. Als aber im Verlaufe der Zeit die Perserherrschaft der Macht des Griechenkönigs Alexander unterlegen und auch dieser König gestorben war, theilten sich Alexanders Feldherrn in dessen unermeßliches Reich. Dadurch kam das jüdische Land zuerst unter ägyptische, später unter syrische und endlich unter römische Oberherrschaft. Leider wurden schon damals wieder die Juden zum Theil böse, fanden an dem heidnischen Götzendienst Wohlgefallen, und Reich und Volk rückten immer näher seiner gänzlichen Auflösung. Lerne daraus, daß der Mensch den Folgen seiner Handlungen nicht entgehen kann. Wer auf sein Fleisch säet, wird vom Fleisch das Verderben ärnten.

2.) Ueber 100 Jahre standen die Juden unter ägyptischer Oberherrschaft, und Ptolomäus, König in Aegypten, ließ viele 1000 Juden gefangen nach Agypten führen. Wie betrübend und schmerzlich muß es sein, sein Vaterland und mit demselben

alles das, was einem lieb, werth und theuer ist, aus eigener Schuld verlassen zu müssen! O, daß nie ein solcher Schmerz im Leben Deine Seele treffen möchte!

3.) Der Juden schlimmster Feind war Antiochus, König von Syrien. Er eroberte Jerusalem im Sturme, raubte die heiligen Gefäße des Tempels, ermordete die Männer, verkaufte Weiber und Kinder in die Sklaverei und wollte alles Volk mit Gewalt zwingen, den Glauben ihrer Väter zu verlassen und die heidnischen Götzen zu verehren. Den Martern und schrecklichen Thaten des Königs widersetzten sich und zeichneten sich überall lobenswerth aus: Der Schriftgelehrte Eleasar, die 7 makkabäischen Brüder und ihre Mutter und der Hohepriester Matathias und dessen 5 Söhne.

Eleasar (2 Makk. 6) war der vornehmsten Schriftgelehrten einer. Er war ein betagter, aber auch sehr schöner Mann. Demselben sperrte man mit Gewalt den Mund auf, daß er sollte Schweinefleisch essen. Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben und litt geduldig. Um ihm das Leben zu retten, riethen ihm seine Freunde, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er sollte sich aber so stellen, als wäre es geopfertes Schweinefleisch, und sollte es dem Könige zu Liebe essen. Allein, er befolgte diesen Rath nicht. Das würde meinem Alter übel anstehen, sprach er, wenn ich heucheln und der Jugend ein böses Beispiel geben sollte; die Jugend müßte denken, Eleasar, der nun 90 Jahre alt ist, ist zum Heiden geworden. Lerne an diesem frommen Greise, wie Du Deine Religion, Deinen Glauben ehren, wie Du ihm treu bleiben sollst unter allen Umständen. Eleasar will lieber sterben, als sich verstellen. O, hüte Dich vor Verstellung und Heuchelei. Sie ist ein Gräuel vor Gott

und Menschen. Auch die 7 makkabäischen Brüder und deren Mutter (2. Makk. 7) wollte der König Antiochus zwingen, Schweinefleisch zu essen. Sie aber folgten Alle dem Beispiele des frommen Eleasars und wollten lieber sterben, als wider die Gesetze ihrer Väter sündigen. Sie gingen Alle, Einer nach dem Andern, und zuletzt auch die Mutter, mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit, unbefleckt und im Vertrauen auf Gott in den schrecklichsten Martertod. „Das ist ein großer Trost, sprach Einer von ihnen, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß Gott uns wird wieder auferwecken; du aber wirst nicht auferwecket werden zum Leben.“ (S. Vers 14.) Wem sollte es nicht freuen, zu hören, wie hier schon Jünglinge einen Heldenmuth um des Glaubens willen beweisen, und das Leben und alle ihnen für dasselbe gebotene Herrlichkeit verschmähten? Wer Gott so fest, wie diese jungen Helden anhängt, den wird nichts, auch die ganze Welt nicht, von der Tugend abbringen. Möchtest auch Du stets in Deinem Glauben an Gott und Deinen Heiland fest stehen; möchten weder reizende Lockungen, noch Drohungen und Gewalt je Deinen Glauben erschüttern! Und sollte eine Glaubensschwachheit Dich befallen, dann blicke im Geiste auf das erhabene Beispiel jener 7 Brüder und ihrer Mutter, und gewiß Dein Glaube wird an Stärke wachsen.

Des Matathias frommer Eifer und Muth.

1. Makk. 2.

Lehren:

Den schrecklichen Thaten des Antiochus that Einhalt und rettete die Juden wieder aus der unmenschlichen Sklaverei der Hohepriester Matathias und dessen 5

Söhne, welche man nach dem Aeltesten derselben, den Judas, der den Zunamen Makkabäus (Hammer, Held) führte, die Makkabäer zu nennen pflegte. Zur Zeit der Verfolgung unter Antiochus flüchtete er sich mit seinen Söhnen aus Jerusalem in ein kleines Städtchen auf dem Berge Modin. Es kamen Abgeordnete des Königs zu ihm, ihn zu bereden, dem Befehle des Königs — gleich allen Völkern und Einwohnern von Juda und Jerusalem — zu gehorchen, und das Gesetz seiner Väter zu verlassen. Sie versprachen ihm zugleich die Freundschaft des Königs und reiche Geschenke von Gold und Silber. Aber Matathias und seine Söhne blieben standhaft. Kühn und standhaft sprach er: „Wollen wir alle thun, wie unsere Brüder und uns nicht wehren wider die Heiden, unser Leben und Gesetz zu retten; so haben sie uns leichtlich ganz vertilget." (S. Vers 40.) Ermunternd und zum Kampfe auffordernd, sprach er: Wer um das Gesetz eifert und den Bund halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt! Die tapfersten Männer in Israel, die bereit waren, Alles für das Gesetz zu wagen, sammelten sich um ihn. Durch seinen Eifer gewann er ein Heer, mit dem er sich dem Könige widersetzte, viele Gottlose und Abtrünnige erschlug, die Uebrigen in die Flucht jagte, und die Altäre der Götzen im Lande zerstörte. Großes kann ein einziger Mensch ausrichten, wenn er sein Unternehmen mit Gott beginnt, wenn er nichts will und thut, als das Gute, und aus Liebe zu diesem allen eigenen Vortheil für nichts achtet. O, wohl dem Lande, das viele Familien hat, wie Matathias war und seine Söhne! Die errungene Freiheit behaupteten die Juden gegen 100 J. und hatten aus dem Geschlechte der Makkabäer ihre eignen Könige. Als aber im Jahre 65 vor Chr. unter den makk. Fürsten Streitigkeiten entstanden, ward ein römischer Feldherr, Pompejus, zu Hilfe gerufen, der ein großes Blutbad in Jerusalem anrichtete,

worauf dann die Juden unter die Herrschaft der Römer kamen. Augustus, römischer Kaiser, ernannte Herodes I. oder Großen zum Könige über Palästina. Seine Regierung war glücklich; unter ihm wurde der von Gott so oft und feierlich verheißene und von allen edlen Seelen sehnlichst erwartete Erlöser des Menschengeschlechtes — Jesus Christus — geboren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pflug, J.

Die kleine Schul- oder Kinder Bibel in ihren Lehren für deutsche Schüler und deren Aeltern, Schullehrlinge, Seminaristen u. Lehrer

Bd.: 1

Nürnberg 1842

Paed.pr. 2666-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10760715-0